Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

155 (4.10.1951)

Visual Library

Offenburger Tagblatt
Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

850 JAHRE OFFENBURG
ORTENAUER HERBST MESSE
VOM 28. SEPT. - 7. OKT. 1951

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 2 gültig Druck u Verlag A Reiff & Cie., Buchdruckerei. Offenburg/Baden Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr 1537, 2134 u 1377. Postschließfach Nr 333 Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 136 81.

Nummer 155 | Donnerstag, 4. Oktober 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Sachverständige wurden bestimmt

Achtstündige deutsch-alliierte Besprechungen — Es geht um die Schaffung ganz neuer Verhältnisse

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer und die drei alliierten Hohen Kommissare erzielten bei ihren Verhandlungen am Mittwoch in Mehlem ermutigende Fortschritte über die Verwirklichung eines zweiseitigen Vertragssystems. Die Besprechungen dauerten über acht Stunden.

In dem Kommuniqué der alliierten Hohen Kommission, das nach Schluß der Sitzung veröffentlicht wurde, heißt es unter anderem: „Die Hohen Kommissare und der Bundeskanzler setzten die Prüfung der allgemeinen Grundsätze fort, auf denen die Vereinbarungen, die zwischen ihren Regierungen abzuschließen sind, aufgebaut werden sollen. Es wurde ein ermutigender Fortschritt erzielt, und Sachverständige wurden bestimmt, um die Arbeit an gewissen Punkten der Vereinbarungen aufzunehmen. Die Hohen Kommissare und der Herr Bundeskanzler haben ihre Gespräche vorläufig unterbrochen, um inzwischen gewisse dargelegte Meinungen, die bis jetzt über einige der diskutierten Grundsätze ausgesprochen wurden, einem gründlichen Studium zu unterziehen. Das nächste Treffen zwischen dem Bundeskanzler und den Hohen Kommissaren wird am 10. Oktober auf Schloß Röttgen stattfinden.

Zu den Aussprachen zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und den alliierten Hohen Kommissaren sagte ein maßgebender alliierter Beamter in Frankfurt, daß es dabei um die Schaffung eines ganz neuen Verhältnisses zwischen der Bundesrepublik und den drei Westmächten und nicht nur um eine bloße Aenderung des Besatzungsstatuts gehe. Es sei klar, daß diese Aussprachen auf sehr grundsätzliche Probleme stoßen. Eine grundsätzliche Einigung zwischen dem Bundeskanzler und den Hohen Kommissaren werde die Arbeit der Unterausschüsse erleichtern und beschleunigen. Die mit den alliierten Rechten in Deutschland verbundenen Probleme — dazu gehörten Berlin, die gesamtdeutschen Fragen und die endgültige Friedensregelung — stünden, was den alliierten Standpunkt und die deutsch-alliierten Beziehungen betreffe, in vollem Einklang mit den Washingtoner Außenminister-Beschlüssen.

Alliierte sollen aus Europakongreß Nutzen ziehen

Bonn. Der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses, Professor Carlo Schmid (SPD), sprach am Mittwoch im Bayerischen Rundfunk die Hoffnung aus, daß die alliierten Vertreter bei den Verhandlungen über den Status Deutschlands aus dem Mut und der Einsicht des Hamburger Europa-Kongresses Nutzen ziehen, der die sofortige deutsche Gleichberechtigung als unabdingbare Voraussetzung der Politik der europäischen Länder bezeichnet habe. Gleichberechtigung in der Verteidigung liege nur vor, wenn Deutschland nicht nur einbezogen werde, weil man ein Glacis braucht, hinter dem das eigene Land besser und mit geringeren Opfern verteidigt werden kann, oder weil man „eine Nachhut zur Deckung der Rückzugstraßen nach den Einschiffungshäfen" haben möchte, sondern wenn man Deutschland dabei haben möchte, damit alle zusammen jeden bedrohten Punkt Europas mit den gesamten Kräften unter dem Gesichtspunkt gleicher Verteidigungsmöglichkeit aller Länder so wirksam wie nötig verteidigen können. Es sehe vorläufig nicht so aus, als wären die drei Hohen Kommissare von dem Geist der Hamburger Resolution inspiriert und als hätte der „Vorschußoptimismus" des Bundeskanzlers viel Aussicht, durch die Tatsachen gerechtfertigt zu werden. Die deutschen Unterhändler dürften sich nicht in die Lage dessen versetzen lassen, der nur auf Fragen antwortet. Sie sollten ihre Verhandlungspartner daran erinnern, daß sie zwar heute noch die Macht hätten, Deutschland unter Fremdherrschaft zu halten, daß sie dann aber lieber nicht von Partnerschaft und Gleichberechtigung reden möchten. Sollten die Besatzungsmächte wirklich die Partnerschaft und Gleichberechtigung Deutschlands wollen, dann müßten sie auch zu den sich daraus ergebenden Konsequenzen bereit sein. Ein System zweiseitiger Verträge sei nur dann ein Fortschritt, wenn dadurch die bisherigen materiellen Belastungen und Diskriminierungen beseitigt oder wenigstens wesentlich eingeschränkt würden.

Protokolldiebstahl in der Bundeskanzlei

Der schuldige Amtsgehilfe und Mittelsmänner verhaftet

(Von unserer Bonner Vertretung)

Bonn. Gerüchte über die Verhaftung eines Amtsgehilfen der Bundeskanzlei haben sich bestätigt. Dieser Amtsgehilfe, der mit Vervielfältigungsarbeiten beschäftigt war, hat gestanden, geheime Drucksachen für Mittelsmänner entwendet zu haben. Bei den Mittelsmännern handelt es sich um einen Kaufmann S. aus Beuel, der der sozialdemokratischen Fraktion der Beueler Stadtvertretung und des Kreistages des Rhein-Sieg-Kreises angehört, sowie um einen Kaufmann A. aus Mainz. Der letztere wurde den deutschen Behörden von den Amerikanern übergeben, nachdem er versucht hatte, vertrauliche Tagesordnungen und geheime Protokolle der Kabinettssitzungen dem amerikanischen Nachrichtendienst zu verkaufen. Dieser Mainzer Kaufmann soll dem Vernehmen nach, einen Teil der von dem Amtsgehilfen entwendeten Papiere an den französischen Nachrichtendienst geliefert und dafür ein festes Monatsgehalt bezogen haben. Der Beueler Kaufmann bestreitet eine Verbindung zum französischen Geheimdienst und hat in seinen bisherigen Vernehmungen angegeben, daß er mit den Papieren führende Angehörige der sozialdemokratischen Partei beliefert habe.

Die Untersuchungen über die Weitergabe von Geheimdokumenten an Außenstehende wurden auch am Mittwoch unter Leitung von Ministerialdirektor Hans Globke fortgesetzt. Maßgebliche Vertreter der Regierungsparteien hoffen, daß mit der Aufdeckung der Diebstahlsaffäre von Dokumenten endgültig die zahlreichen Indiskretionen ein Ende nehmen. Der Vorwurf des SPD-Pressedienstes wird zurückgewiesen, wonach der Bundesregierung ein Verschulden in dem Dokumentendiebstahl zugeschrieben wird.

Das Bundespresseamt teilte ferner mit, daß der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher eine Vernehmung als Zeuge im Zusammenhang mit der Entwendung von Geheimdokumenten im Bundeskanzleramt abgelehnt hat. Dr. Schumacher habe sich dabei auf sein Recht der Zeugnisverweigerung berufen. Auch seine Sekretärin sei bisher nicht zur Vernehmung erschienen.

SPD: „Unerhörte Verleumdung"

Der sozialdemokratische Pressedienst bezeichnete es am Mittwoch als „unerhörte Verleumdung", die SPD in Zusammenhang mit dem angeblichen Verkauf von Dokumenten aus dem Bundeskanzleramt an ausländische Nachrichtendienste zu nennen.

Zwei neue Atombombenversuche in der Sowjetunion

Washington. In der Sowjetunion wurde eine zweite Atombombe zur Explosion gebracht, erklärte am Mittwoch Präsident Trumans Pressesekretär. Die amerikanische Regierung soll zur Zeit Unterlagen prüfen, aus denen hervorgehe, daß zwei neue Atombombenversuche in der Sowjetunion gemacht worden seien, von denen einer erfolgreich war.

USA-Atomwaffen einsatzbereit

Washington. Die in den USA konstruierten Atomwaffen können jetzt nur zur taktischen Kriegführung eingesetzt werden und ein von Atombomben getroffenes Gebiet kann in verhältnismäßig kurzer Zeit von Truppen besetzt werden. Dies geht aus einer am Mittwoch veröffentlichten Erklärung des Vorsitzenden des USA-Atomenergie-Ausschusses, Gordon Dean, vor dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses hervor. Dean hatte vor dem Ausschuß in geheimer Sitzung über den Entwicklungsstand der amerikanischen Atomwaffenproduktion gesprochen. Er sagte, das amerikanische Atomwaffenprogramm sei schon jetzt so elastisch, daß es eine Auswahl der Mittel zur Bekämpfung militärischer Ziele zulasse. Dies werde umso mehr der Fall sein, als andere Atomwaffen neuester Art den vorhandenen Waffenvorrat ergänzen.

Ostblock-Militärattachés verlassen Manöver

Stockholm. Ein diplomatischer Zwischenfall ereignete sich bei den gegenwärtig stattfindenden schwedischen Herbstmanövern. Die Militärattaches der Sowjetunion, Chinas, Polens und der Tschechoslowakei verließen am Mittwoch unter Protest das Manöverfeld, weil sie sich nicht frei bewegen durften, sondern von einer Wache gehindert wurden, die Operationen aus der Nähe zu betrachten.

Ölfachleute verließen Abadan

Ausfall des persischen Rohöls bereits ausgeglichen — Mussadiq begibt sich am Sonntag nach New York

Teheran. Die Bordkapelle des britischen Kreuzers „Mauritius" spielte flotte Märsche, als das Schiff mit den letzten 300 englischen Erdölfachleuten aus Abadan am Mittwoch die Anker lichtete und nach Basra auslief. 27 Stunden, bevor die von der persischen Regierung gesetzte Frist zum Verlassen des Landes ablief, hatten die Engländer ihre Habseligkeiten in den überfüllten, jetzt unter persischer Flagge fahrenden Barkassen der Anglo-Iranian Oil Company verstaut, die sie zu dem Kreuzer auf der Reede von Abadan brachten. Vom Deck der „Mauritius" winkten die englischen Erdöltechniker noch einmal zu den Anlagen der größten Raffinerie der Welt und den Piers von Abadan hinüber. Die Perser enthielten sich jeder Demonstration. In London stellten Fachkreise am Mittwoch fest, daß der Ausfall des persischen Rohöls bereits ausgeglichen ist. Eine erhebliche Lücke bestehe dagegen in der Lieferung von Raffinerie-Produkten wie Benzin und Brennöl. In der Versorgungsfrage arbeiten jedoch englische und amerikanische Gesellschaften eng zusammen. Ersatzanlagen für die Raffinerie in Abadan sind in Betrieb oder werden gebaut. Die Auseinandersetzung im Erdölkonflikt, der dem Sicherheitsrat vorliegt, ist noch nicht abgeschlossen. Der persische Ministerpräsident Mussadiq begibt sich am Sonntag nach New York, um die Sache Persiens in der nächsten Sitzung des Sicherheitsrates selbst zu vertreten.

Sowjetisches Lieferangebot

Die Sowjetunion hat der persischen Regierung die Lieferung von Gütern angeboten, die von dem britischen Exportstop nach Persien betroffen werden. Wie der stellvertretende persische Ministerpräsident Hussein Fatemi am Mittwoch bekanntgab, hat der Sowjetbotschafter in Teheran, Iwan Sadschikow, dem Ministerpräsidenten Mussadiq das Angebot seiner Regierung übermittelt, Persien so rasch wie möglich mit Zucker, Textilien und Maschinen zu versorgen. Die Sowjetunion soll ihrerseits die Lieferung von Reis und Wolle gewünscht haben. Von Oel war nicht die Rede. Jedoch ist bekannt, daß Persien bereits der Verschiffung von Erdöl nach verschiedenen sowjetischen Satellitenstaaten, unter anderem der Tschechoslowakei und Polen, zugestimmt hat. In dem sowjetischen Angebot wird ein neuer Versuch der Sowjetunion gesehen, in Persien wirtschaftlich Fuß zu fassen.

Moskau auf der persischen Bühne

Von
G. Landmann

Der persische Erdölkrieg ist in eine so kritische Phase getreten, als gelte für ihn der Bibelspruch „Auge um Auge Zahn um Zahn". Auf Drohungen folgen neue Drohungen, Repressalien werden durch noch stärkere Gegenmaßnahmen beantwortet. Kaum hatte sich der starrköpfige Mussadiq von der englischen Exportsperre und der Schlappe, die die Zurückweisung des englischen Ultimatums durch Harriman bedeutete, erholt, kündigte er die Ausweisung der 300 englischen Ingenieure an, die von der britischen Erdölgesellschaft zur Betreuung der Raffinerieanlagen in Abadan zurückgelassen wurden. Während sich die Briten im Irak und in Buma nach neuen Oelquellen umsehen, drängt der Sowjetgesandte in Teheran auf den baldigen Abschluß eines persisch-russischen Handelsabkommens, reichen die Satelliten Moskaus Angebote zur Uebernahme des freigewordenen Petroleums ein, das jedoch weder gefördert noch abtransportiert werden kann.

Mussadiq ist angesichts dieser Sachlage gezwungen, einen regelrechten Zweifrontenkrieg zu führen: Gegen die Engländer, die von seiner unversöhnlichen Haltung nichts mehr wissen wollen, und gegen die Russen, die darauf drängen, baldmöglichst das englische Erbe auf den brachliegenden Erdölfeldern antreten zu können. Um die Engländer dennoch zur Annahme seines als indiskutabel bezeichneten Standpunktes zu veranlassen, ließ Mussadiq durchsickern, daß bereits russische Schiffe nach Persien unterwegs seien, um das Erdöl abzuholen. In London wird demgegenüber versichert, daß die sowjetische Tankerflotte ein Jahr benötigen würde, um eine Wochenproduktion an persischem Oel abzutransportieren, da ihr Fassungsvermögen außerordentlich gering sei.

Indessen wächst die Zahl der arbeitslos gewordenen persischen Erdölarbeiter. Sie sind das Opfer der überchauvinistischen Politik eines kranken Mannes, der sein Land wegen eines sturen Grundsatzes aufs Spiel setzt. Unlängst erklärten mir in Teheran persische Freunde, daß der Schah und die einsichtigeren Kreise mit wachsender Ungeduld auf den Sturz der Regierung Mussadiq warten, der sich im Parlament nur noch mit Drohungen durchzusetzen vermöge, jedoch die Fanatiker auf seiner Seite habe. Vor diesen Fanatikern bangt der Kaiser, bangen die Männer, die das englische Angebot als vernünftige Verhandlungsgrundlage betrachten, und die vom russischen Gegenzug nichts Gutes erwarten. Wer in Teheran Gelegenheit hat, den Kurs Mussadiqs und seiner sieben Getreuen aus der Nähe zu beobachten, kommt zur Ueberzeugung, daß es sich um eine ausgesprochen autokratische Politik handelt, um ein Abgleiten in eine gefährliche Form des „Bonapartismus", d h. um die totalitäre Herrschaft einer Einzelperson, die behauptet, ihre Macht vom Volke herzuleiten, ohne daß das Volk um seine Meinung befragt wurde oder etwas zu sagen hat. Nachdem es Mussadiq nicht gelang, zwischen die Engländer und die Amerikaner einen Keil zu treiben, und eine westliche Macht gegen die andere auszuspielen, blieb ihm kein anderer Weg, als auf die russischen Verlockungen einzugehen. Damit nimmt aber der Oelkonflikt eine Wendung, wie sie der Westen zu vermeiden suchte. Seit sich der russische Botschafter in Teheran eingeschaltet hat, dreht sich der Konflikt nicht mehr um reine Handels- und Wirtschaftsinteressen, sondern um die Frage, ob Moskau der Weg zum Persischen Golf freigegeben werden soll oder nicht. Man könnte dieser Entwicklung einstweilen ihren Lauf lassen, wenn sie sich nicht auf einem Vulkan abspielen würde, in einem Lande, das folgenschweren inneren Erschütterungen ausgesetzt ist, in dem eine starke fünfte Kolonne tätig ist, und das von einer fanatischen Minderheit regiert wird, die den Sinn für Maß und Objektivität verloren hat. Es gibt nicht wenige Perser, die noch vor kurzem Mussadiq als großen Patrioten verehrten, nach der neuesten Wendung der Dinge aber befürchten, daß er zum Totengräber der persischen Unabhängigkeit werden könnte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Was Sandmann sagt, mußt du machen"

Erschütternde Zeugenaussagen im Dormettinger Prozeß — Schwere Vorwürfe gegen Zeugen Dehne

Rottweil. Ein erschütterndes Bild von den grauenhaften Vorgängen im Todeslager Dormettingen ergaben die Zeugenaussagen am zweiten Verhandlungstag. Die Häftlinge, von denen die meisten nicht wußten, warum sie in das Lager geschleppt worden waren, hatten zum größten Teil in dem Oelschieferwerk bei Balingen gearbeitet, in dem auch der Angeklagte als Ingenieur beschäftigt war. Viele der in Dormettingen Internierten hatten nicht der NSDAP angehört. In der Beweisaufnahme berichtete der Ingenieur Friedrich Geise aus Frankfurt, der gegen Ende des Krieges dem Werk als Betriebsleiter angehörte, daß der Tscheche Milian Kovar an ihm und einigen anderen Mitgefangenen einen Schaufelstiel in kleine Stücke geschlagen habe. Geise sagte, er sei von zwei Italienern die neben vielen anderen Fremdarbeitern und KZ-Häftlingen in dem Oelschieferwerk eingesetzt waren, denunziert und daraufhin in das Lager Dormettingen gebracht worden. Der Zeuge schilderte unter Tränen, wie Kovar mit seiner Maschinenpistole auf einen zu Tode gemarterten Häftling schoß. Die Leiche habe dann noch bis zum anderen Mittag in der Baracke der Häftlinge gelegen. Geise räumte dem Angeklagten ein, daß er sich für seine Entlassung aus dem Lager eingesetzt habe. Die heute 36 Jahre alte Bauersfrau Wiehl sagte aus, daß sie in den drei Wochen, die sie in dem Lager habe verbringen müssen, täglich einige Male von Negern, Tschechen und Franzosen vergewaltigt worden sei. Von Deletre und Kovar sei sie auch des öfteren geschlagen worden. Als die Bauersfrau von dem Vorsitzenden des Schwurgerichts gefragt wurde, ob sie im Lager Tötungen miterlebt habe, brach sie in Tränen aus und bat, man möge es ihr ersparen, über diese grausamen Dinge zu sprechen. Nachdem sie der Vorsitzende gebeten hatte, doch kurz ihre Beobachtungen mitzuteilen, berichtete sie, mühsam nach Worten ringend, daß sie gesehen habe, wie sechs Häftlinge von uniformierten Franzosen mit Maschinenpistolen niedergeschossen wurden. Ein anderer Zeuge schilderte, wie ein Häftling auf einen Tisch steigen und sich eine von einem Haken herabhängende Schlinge um den Hals legen mußte. Daraufhin wurde nach der Schilderung des Zeugen der Tisch umgestoßen und der Häftling baumelte an dem Strick, der jedoch sofort abriß.

Der katholische Geistliche von Dormettingen sagte aus, daß man im Ort die Schreie der Mißhandelten gehört habe. Er habe Deletre dringend gebeten, ihm Einlaß in das Lager zu gewähren, damit er die Häftlinge besuchen könne. Deletre habe ihm lediglich geantwortet: „Was in dem Lager vorgeht, ist zuviel für Sie, das können Sie nicht ertragen."

Der Angeklagte wurde am dritten Verhandlungstag, von mehreren Zeugen schwer belastet. Ein Zeuge sagte aus, daß er während eines Verhörs durch den Angeklagten von einem Wachtposten mit einer Zaunlatte über den Kopf geschlagen wurde. Während seines dreiwöchigen Aufenthaltes seien in dem Lager 18 Menschen ums Leben gekommen. Johann Dehne, der im Dormettinger Lager als Kapo eingesetzt war, berichtete, daß ihm der Tscheche Milan Kovar einmal gesagt habe: „Was Helmer-Sandmann sagt, mußt du machen". Dehne schilderte, wie dem Häftling Schneider eine Flasche auf den Kopf gestellt wurde, die Kovar als Zielscheibe beim Pistolenschießen diente. Nachdem der Tscheche Stück für Stück von der Flasche abgeschossen hatte, habe er Schneider durch einen Kopfschuß getötet. Dehne selbst wurde von einigen Zeugen vorgeworfen, daß er Häftlinge brutal geschlagen habe. Dehne entschuldigte sich, daß ihm keine andere Wahl geblieben sei. Er wäre sonst „erledigt" worden. Ein Bauer erklärte als Zeuge, Helmer-Sandmann habe ihm kurz vor der Einlieferung in das Dormettinger Lager zugerufen: „Wenn ich will, sind Sie in zwei Minuten eine Leiche."

Alles für einen Aufstand vorbereitet

Widerstandsbewegung durchsetzt alle Organisationen — Russische MWD-Einheiten nach Polen verlegt

of. **Stockholm.** Das zwiespältige Verhalten der polnischen Regierung gegenüber der katholischen Kirche, wie es einerseits in der Verurteilung von fünf Geistlichen, darunter eines sehr angesehenen Jesuitenpaters, zu hohen Gefängnisstrafen, anderseits in der Auszeichnung von zwanzig Geistlichen durch die Verleihung des Komtur- bzw. Offizierskreuzes des Ordens Polonia Restituta zum Ausdruck kommt, findet in politischen Kreisen starke Beachtung. Der Prozeß gegen die Geistlichen war streng geheim gehalten worden. Da sie Führer der großen Organisation „Association Sodalis Marianum" sind, hat die Regierung anscheinend diese wegen ihrer überragenden Bedeutung treffen wollen. Zu den routinemäßigen Anklagen des „Zusammenarbeitens mit den anglo-amerikanischen Imperialisten" und der „antirussischen Propaganda" gesellte sich diesmal eine neue: „Sabotierung des Wiederaufbaus der befreiten Gebiete".

Offensichtlich wagt die Regierung nicht, gegen die Kirche als solche einen Schlag zu führen. Die gleichzeitige Auszeichnung wird denn auch als Beschwichtigung der religiös gesinnten Bevölkerung ausgelegt, wobei allerdings im Hintergrunde die Absicht stehen mag, eine Gruppe von „patriotischen Geistlichen" zu schaffen, die loyal zum Regime stehen.

Die Version, daß die Regierung nicht wagt, gegen die Kirche etwas zu unternehmen, wird durch Informationen bestärkt, nach denen die getarnte Widerstandsbewegung in Polen alle Organisationen, selbst die kommunistische Partei, völlig durchsetzt hat, so daß das Regime im Grunde in der Luft hängt und sich auf keine Bevölkerungsgruppe mehr sicher verlassen kann. Die Organisation dieser Widerstandsbewegung soll, so gut ausgebaut und so stark sein, daß sie jederzeit zum Losschlagen bereit ist und nur auf eine günstige Gelegenheit wartet. Angesichts dieser Situation, der die polnische Politische Polizei, ebenfalls durchsetzt, nicht mehr gewachsen ist, haben die Russen Einheiten des MWD nach Polen verlegt. Wieweit die polnische Armee zuverlässig ist, entzieht sich der Kenntnis. In diplomatischen Kreisen hält man die Annahme nicht für abwegig, daß die gegenwärtige Deutschland-Politik des Kreml nicht zuletzt auch durch diese krtische Situation in Polen beeinflußt worden ist. (dad).

General de Lattre begibt sich nach London

rl. **Paris.** Der französische Oberbefehlshaber in Indochina wird sich am Donnerstag auf Einladung des britischen Generalstabs hin nach nach London begeben. Wie aus militärischer Quelle verlautet, soll dieser Besuch dem bereits mehrere Fühlungnahmen in Singapur und Saigon vorausgingen, dem Studium der gemeinsamen Abwehrfront in Südostasien gelten. General de Lattre soll in Washington die Zusicherung erhalten haben, daß die amerikanische Marine im Falle einer chinesischen Intervention in Indochina dem französischen Expeditionskorps Hilfe, zumindest bei einer etwaigen Räumung Tonkings, leisten würde.

Memorandum soll widerrufen werden

Marktspaltung und Kohlenimport verlangen Erhaltung der Vertriebsorganisation

Bochum. Der erste Vorsitzende der Industriegewerkschaft Bergbau, August Schmidt, forderte am Mittwoch, daß die Bundesregierung das Memorandum über die Auflösung des Deutschen Kohlenverkaufs (DKV) vom 14. März d. J. widerrufen soll. Dieses Memorandum bilde heute eine der Hauptschwierigkeiten für die deutsche Kohlewirtschaft. Schmidt weist in dem Organ der IG Bergbau „Bergbau-Industrie" darauf hin, daß die Auflösung des DKV ohne vorherige Kenntnis und Billigung der Gewerkschaften und der Unternehmerseite vorgeschlagen worden sei. „Fürchtet der Herr Bundeskanzler für sein Prestige, wenn er eine Note, die er unterzeichnet hat, in einigen Punkten widerruft? Der Bundeskanzler weiß besser als wir, unter welchem alliierten Druck dieses Memorandum zustandegekommen ist", schreibt Schmidt. Die Verhältnisse hätten sich seit März stark verändert. Sowohl die Marktspaltung wie die erhöhten Kohlenimporte aus dem Ausland verlangten gebieterisch, daß eine zentrale Vertriebsorganisation erhalten bleibt. Niemand könne behaupten, daß der DKV noch eine Machtzusammenballung darstelle. Die Preise sollten nach dem deutschen Vorschlag wie bisher vom Staat festgesetzt und die Kohle in knappen Zeiten durch ein staatliches Büro verteilt werden. Ein demokratisch zusammengesetzter Verwaltungsrat solle das Funktionieren der Vertriebszentrale überwachen und einen Schutz des Verbrauchers sicherstellen. Man wisse also wirklich nicht, was die alliierten Kreise noch bestimmen könnte, an ihrer Forderung auf eine radikale Beseitigung der zentralen Vertriebsorganisation festzuhalten. Es treffe auch nicht zu, daß eine zentrale Vertriebsorganisation nicht mit dem Schumanplan vereinbar sei. Wenn man heute durch alliiertes Diktat Vorentscheidungen treffe, so belaste man den Schumanplan mit einem Besatzungsrecht, über dessen völkerrechtliche Grundlage sehr geteilte Meinungen bestünden. Auch der amerikanische Hohe Kommissar werde an Prestige nicht verlieren, sondern nur gewinnen, wenn er von deutscher Seite vorgebrachte Argumente anerkenne und eine anscheinend vorgefaßte Meinung ändere.

Hausbesitzer fordern Erhöhung der Altbaumieten

Düsseldorf Vertreter des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer stellten am Mittwoch in Düsseldorf fest, daß die Altbaumieten um 15 bis 20 Prozent erhöht werden müßten, da sonst der Altwohnungsbestand verrotten würde und der Schaden von der Allgemeinheit getragen werden müßte.

„Schlagt den Hund tot"

Gefürchteter Kameradenschinder zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt

Deggendorf (Bayern). Das Schwurgericht verurteilte den 39jährigen Holzhauer Otto Auerbeck wegen Mißhandlungen an Kameraden im Kriegsgefangenenlager Brest-Litowsk zu 7 Jahren Gefängnis. Auerbeck wurde der gefährlichen Körperverletzung in neun Fällen für schuldig befunden. Von der Anklage des versuchten Totschlages in drei Fällen wurde er mangels Beweisen freigesprochen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß im Falle Auerbeck zwar Massenverbrechen im Sinne des Volkes, nicht jedoch im Sinne des Gesetzes geschehen seien, da da Gesetz keine Massenverbrechen kennt. Deshalb habe jeder Fall einzeln untersucht und gewertet werden müssen. Das Gericht sei überzeugt, daß Auerbeck mindestens die vier- bis fünffache Anzahl der schweren Körperverletzungen begangen habe, die zu seiner Verurteilung überzeugend nachgewiesen werden konnten. Die Zeugenaussagen, die wiederholt Erinnerungstäuschungen unterlagen und unüberbrückbare Abweichungen aufwiesen, hätten nicht zu einer Verurteilung wegen Totschlages ausgereicht. Das Schwurgericht stellte ausdrücklich fest, daß Auerbeck zu den mit Recht so gefürchteten Menschenschindern gehöre, und durch seine Antreiberei nicht nur das Los der Gefangenen seiner eigenen Kompanie, sondern des ganzen Lagers wesentlich verschlechtert habe. Als Auerbeck das Gericht in Begleitung zweier Polizisten verließ, wurde er von einem dichten Spalier der über das niedere Urteil empörten Heimkehrer und Kriegerwitwen mit dem Ruf empfangen: „Schlagt den Hund tot."

Nach zweimaligem Todesurteil freigesprochen

Schweinfurt. Der 56jährige Polizeisekretär Jakob Ottmann aus Schweinfurt kehrte am Mittwoch aus französischer Untersuchungshaft zu seiner Familie zurück. Ottmann ist am Samstag von einem Militärgericht in Paris freigesprochen worden, nachdem er über sechs Jahre in Untersuchungshaft gehalten und vorher zweimal, in Lyon und Marseille, zum Tode verurteilt worden war. Den Freispruch verdankt er seiner Meinung nach außer den Bemühungen der deutschen und der französischen Verteidiger der Objektivität der Militärstaatsanwaltschaft und des Pariser Militärgerichts.

Neues in Kürze

Die SPD-Fraktion hat die Bundesregierung in einer Anfrage um Auskunft gebeten, ob es ihr bekannt sei, daß in einer Reihe von Ländern Schwerbeschädigte, die Arbeitslosen-Fürsorgeunterstützung beziehen, in zahlreichen Fällen durch Kürzung der Arbeitslosen-Fürsorgeunterstützung ein geringeres Einkommen haben als vor Inkrafttreten des Bundesversorgungsgesetzes.

Die KPD-Bundestagsfraktion hat einen Gesetzantrag eingereicht, der eine Enteignung und Ueberführung der Grundstoffindustrien in die Hand des Volkes vorsieht.

Die britische Kontrollkommission in Deutschland hat die 1947 erlassene Anordnung Nummer 47 mit Wirkung vom 1. September dieses Jahres zurückgezogen.

Eine Gruppe amerikanischer Spezialisten wird sich auf Ersuchen der Bundesrepublik nach Westdeutschland begeben, um die Bundesregierung bei der Einführung wirksamer Kontrollen zur Verhinderung von Lieferungen strategisch wichtiger Güter nach den Ostblockstaaten zu beraten.

Nach mehr als einmonatigem Aufenthalt ist Sowjetzonenpräsident Wilhelm Pieck (SED) am Mittwoch von seinem Kuraufenthalt in der Sowjetunion nach Berlin zurückgekehrt.

Der Rechtsausschuß der Beratenden Versammlung des Europarats tagte unter dem Vorsitz des belgischen Senators Henri Rollin in Brüssel, um über ein Zusatzprotokoll zur europäischen Konvention der Menschenrechte zu beraten.

In Wien wurde ein tschechoslowakischer Spionagering aufgedeckt.

Die Schweiz beabsichtigt, für 100 Millionen Schweizer Franken leichte Panzer von Frankreich zu kaufen.

Die Türkei und der Vatikan beabsichtigen, diplomatische Beziehungen miteinander aufzunehmen.

Nun auch „Verband ehemaliger Wehrmachthelferinnen

Kassel. Ein „Verband ehemaliger Wehrmachtshelferinnen" ist am Dienstag in Kassel gegründet worden. Die früheren „Blitzmädel" wandten sich dagegen, daß ihnen allgemein ein lockerer Lebenswandel in der Kriegszeit nachgesagt worden sei. „Wir sind nicht nur zum Luxus im Ausland gewesen", meinten sie. Der Verband will einen engen Kontakt zum „Verband Deutscher Soldaten" aufnehmen und beabsichtigt, sich mit Nachdruck für die noch in den sowjetischen Frauenlagern befindlichen Wehrmachtshelferinnen einzusetzen. Ferner sollen rückständige Besoldungsansprüche geltend gemacht werden. Zur vorläufigen Vorsitzenden des Verbandes wurde die frühere Luftnachrichtenhelferin Elfriede Blöchl aus Kassel gewählt.

Daltons Käuferstreik

Eine heftige Kontroverse — Ungute Auswirkung auf den Konflikt zwischen Gewerkschaften und Labour

London. Dr. med. Hugh Dalton, einst als Schatzkanzler Attlees mit in der Führung von Partei und Regierung, jetzt nach mehrjähriger Kaltstellung Minister für Städteplanung und Kommunalverwaltung, steht seit Tagen im Mittelpunkt einer heftigen Kontroverse, bei der es sich um eine Art Käuferstreik dreht, den Dalton herbeigeführt hat. Das alte enfant terrible, das im eigenen Lager vielfach „nur mit Vorsicht genossen" wird, gab Mitte September in Swansea für die englischen Frauen das Schlagwort aus, mit ihren Käufen, vor allem in Textilien, zurückzuhalten, bis die Preise dadurch zu einem Sturz gebracht würden; drei Tage später wiederholte er das in Fulham bei London, und seither ist die Puppe am Tanzen.

Die englische Textil- und Bekleidungsindustrie, naturgemäß hart betroffen durch die wilden Preissteigerungen für Rohwolle und Baumwolle im Frühjahr und ihren seitherigen Sturz, wirft Dalton vor, daß er eine demagogische Hetze gegen sie entfesselt habe, die jeder Berechtigung entbehre. Faktisch sind die Fabrikpreise weit hinter den Rohstoffsteigerungen zurückgeblieben und seither teilweise erheblich und mit Verlusten aus den zu teuer angekauften Rohstoffen wieder gesenkt worden. Diese Hetze gefährde das lebenswichtige Exportgeschäft, habe bereits zur Streichung großer amerikanischer und kanadischer Aufträge geführt, und stellenweise seien bereits Entlassungen und Kurzarbeit die Folge. Die Handelskammer von Manchester hat deswegen Attlee um die Erklärung ersucht, ob Daltons Attacke auf die Industrie mit Zustimmung der Regierung erfolgt sei, und in dem kaum begonnenen Wahlkampf spielt die Angelegenheit eine erhebliche Rolle.

Aber Dalton selbst ist uneingeschüchtert. In einer neuen Rede in Epping nahm er das Verdienst für sich in Anspruch, bereits „den Preisring gebrochen und die Schieber in die Flucht geschlagen" zu haben. Nicht ohne Widerspruch seiner Zuhörer, als er behauptete, die Konservativen hätten den Preissturz der Rohstoffe verschwiegen und für diesen „Preisring" von Fabrikanten und Händlern ausnutzen wollen; aber jetzt könne wenigstens die Hausfrau wieder ein paar preiswerte Gelegenheitskäufe machen. Natürlich ist das alles ein bißchen billige Demagogie, die — zwei Wochen vor Festsetzung der Neuwahl begonnen — nicht einmal auf unmittelbaren Stimmenfang abzielte und besser durch Stillschweigen als durch heftige Proteste der beteiligten Wirtschaftskreise abgetan worden wäre. Aber wie die Dinge liegen, kann sich daraus (kaum zum Vorteil von Labour) ein sehr heftiger Meinungskampf entwickeln.

Denn selbst wenn die Industriellen und Kaufleute, die den Schaden eines zeitweiligen Käuferstreiks als Folge der Dalton-Aeußerungen tragen, ist die beteiligte Arbeiterschaft der britischen Textil- und Bekleidungsindustrie — die zweitgrößte gewerkschaftlich organisierte Gruppe des ganzen Landes — erfahren und intelligent genug, um die Auswirkungen eines „slumps", einer Wirtschaftskrise, zu fürchten. Ob dieser nur durch die Zurückhaltung der Käufer im Lande bewirkt oder auf Grund der unglückseligen Preiskonjunktur ohnehin eingetreten wäre, wird sich kaum aufklären lassen. So hat Dalton unvorsichtig dem ohnehin durch Bevan und die Seinen verursachten Konflikt der Gewerkschaften mit der Regierung neue Nahrung zugeführt. Denn es nützt dem entlassenen oder auf Kurzschichten gesetzten Textil- und Bekleidungsarbeiter und -angestellten wenig, wenn seine Frau einen Mantel oder ein Kleid um 10, 20 oder mehr Prozent billiger einkaufen könnte, nachdem ihm eben darum das Einkommen fehlt, um überhaupt etwas zu kaufen. (dad)

13 Jahre Zuchthaus für versuchten Mord

Die Haustochter mit einem 20 Zentimeter langen Messer niedergestochen

Augsburg. Das Schwurgericht verurteilte den 43jährigen Maler Heinrich Weiß aus Augsburg wegen versuchten Mordes zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Weiß hatte als Ehemann und Vater von 7 Kindern seit Kriegsende seine aus Augsburg evakuierte Familie fast ganz im Stich gelassen und sich als Heiratsschwindler betätigt. Am 15. Juli dieses Jahres lockte er die 34jährige Haustochter Anna Kranzfelder auf sein Zimmer, überfiel sie und brachte ihr zunächst einen schweren Stich in den Hals bei. Als auf die Schreie des Mädchens Hausbewohner in das Zimmer eindringen wollten, versperrte er die Tür und stach weiter mit einem etwa 20 Zentimeter langen feststehenden Messer blindlings auf sein Opfer ein. Dann entnahm er der Handtasche des Mädchens 375 Mark und entfloh. Die Ueberfallene kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. Vor dem Gericht behauptete Weiß, daß sie beide gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten, was durch die Zeugenaussage der Ueberfallenen widerlegt wurde. Weiß konnte im Laufe der Verhandlung keine Erklärung mehr für seine Tat geben.

Wetterbericht

Das umfangreiche Hochdruckgebiet mit Schwerpunkt über Südskandinavien erweist sich weiterhin als recht stabil und dehnt seinen Einfluß südwärts aus. Bei anhaltendem Zustrom trockener Festlandluft wird das beständige Herbstwetter noch einige Tage andauern.

Aussichten bis Freitagabend: In den Niederungen teilweise Frühnebel, sonst überwiegend heiter und trocken. Tagsüber noch ziemlich warm. Mittagstemperaturen zwischen 16 bis 20 Grad. Kühle Nächte mit Tieftemperaturen zwischen 6 und 10 Grad. Mäßige Winde aus Nordost bis Ost. Nur vorübergehend etwas auffrischend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Warum Südbaden ablehnte

Zwei Tage Bundesverfassungsgericht – Bundesregierung und Bundestag bejahen Rechtsgültigkeit der Neugliederungsgesetze

Gutachten und Gegengutachten

Eigener Bericht

Th. Karlsruhe. Am Dienstagvormittag trat das Bundesverfassungsgericht mit den zwölf Richtern der 2. Senats in weinroten Roben und Baretten zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit. Der Sitzungssaal bot raummäßig nur einer begrenzten Zuhörerzahl Gelegenheit zur Teilnahme. Gleichwohl ist die Tatsache des nun verhandlungsfähigen Verfassungsgerichts von einer Bedeutung im jungen deutschen Staatswesen, die Aufmerksamkeit schlechthin beansprucht.

Nicht minder bedeutungsvoll ist der Gegenstand der ersten öffentlichen Verhandlung, der gleich zu Anfang der verfassungsgerichtlichen Tätigkeit an föderale Grundprobleme der Bundesrepublik ebenso wie an Grundrechtsfragen grundsätzlich rührt. Die Parteien vermochten nicht gleich einer politischen Denkungsweise zu entraten, indem Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zwei Richter für befangen erklären wollten. Das Gericht gab den diesbezüglichen Anträgen nicht statt. Die Besorgnis der Befangenheit sei nicht berechtigt. Minister Renner von Württemberg-Hohenzollern zog darauf die Anträge zurück.

Darauf trat das Gericht in die eigentliche Behandlung des Gegenstandes ein, die badische Klage gegen die Neugliederungsgesetze für den südwestdeutschen Raum. Vizepräsident Dr. Katz, der Vorsitzende des 2. Senats, schlug eine Dreiteilung der Prozeßmaterie vor: 1. Behandlung des 1. Neugliederungsgesetzes (Verlängerung der Wahlperiode der Landtage von Wüttemberg-Hohenzollern und Baden); 2. Behandlung des 2. Neugliederungsgesetzes, das die Abstimmung darüber betrifft und 3. die Behandlung der einzelnen von Baden vorgebrachten Einwendungen.

Die Beteiligten an dem Verfahren sind Baden als Antragsteller, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern als beteiligte Länder, Bundesregierung und der Bundestag, vertreten durch Abgeordneten Kiesinger. So sieht sich Baden also vier Gruppen gegenüber, die seinen Standpunkt nicht teilen. Wie nicht anders zu erwarten war. wurden die gegenteiligen Auffassungen am nachdrücklichsten und ausführlichsten zwischen den Vertretern der unmittelbar beteiligten Länder dargelegt, während es dem Vertreter des Bundestages auf grundsätzliche Fragen des Ermessensspielraums ankam, wobei er allerdings auch gegen den badischen Standpunkt auftrat. Die Bundesregierung, vertreten durch Staatssekretär Ritter von Lex, hielt sich am ersten Tag der Verhandlung fast völlig zurück.

Dem Vertreter Badens, Dr. Kopf, kam es auf den Nachweis an, das erste Neugliederungsgesetz sei verfassungswidrig, weil der Bundesgesetzgeber seine Kompetenzen überschritten habe Prof. Scheuner, Bonn, einer der badischen Berater. unterstrich noch, es gehe nicht um Nützlichkeit oder Ratsamkeit eines Gesetzes, sondern allein um seine Rechtlichkeit im Rahmen des Grundgesetzes. Im gleichen Sinn verwies später Prof. Maunz, Freiburg, darauf, daß die Neugliederung und der für sie vorsehende Artikel 118 des Grundgesetzes nur im Zusammenhang mit Geist und Gesamtinhalt des Grundgesetzes betrachtet werden dürfte. Hingegen erklärte Minister Renner, Tübingen, der auch für Württemberg-Baden sprach, man dürfe nicht nur von juristischen Gründen ausgehen. Man müsse Rücksicht nehmen auf die Bevölkerung, dürfe ihr nicht fünf oder sechs Wahlgänge hintereinander zumuten. Staatspräsident Gebhard Müller machte ein fehlendes Wahlgesetz in Württemberg-Hohenzollern als Grund dafür geltend, eine Verlängerung der Landtagswahlperiode durch Bundesgesetz zu erreichen. Prof. Schneider, Tübingen, stieß in die föderalistische Problematik vor, indem er dem Bund die Verpflichtung einer Länderneugliederung nach dem Grundgesetz zusprach; garantiert sei der Bestand von Bundesländern schlechthin, nicht der Bestand der gegenwärtig bestehenden Länder. Der Neubau der Länder schließe einen Abbau ein; in diesem Sinne sei das erste Gesetz erlassen, um einen ungestörten Ablauf der Neugliederung zu gewährleisten. Auch die Vertreter der Bundesregierung und des Bundestages beantragten Ablehnung der Klage Südbadens gegen das Neugliederungsgesetz über die Verlängerung der Legislaturperiode des Landtags.

Am Mittwoch, dem zweiten Tag der Verhandlung, befaßte sich das Bundesverfassungsgericht mit dem **zweiten Neugliederungsgesetz.** In seiner Begründung des südbadischen Antrags auf Nichtigkeitserklärung des Gesetzes beanstandete Rechtsanwalt Dr. Kopf vor allem, daß das Gesetz das Prinzip der Volksbefragung verletze. Bei den vorgesehenen Abstimmungsmodalitäten könne ein Land durch das politische Gewicht der übrigen Länder majorisiert werden, ohne das der wirkliche Volkswille zum Ausdruck komme. Der Anspruch Badens auf Wiederherstellung seiner alten Einheit gehe jedem Neugliederungsgesetz vor. Sei die Bundesrepublik mit dem ehemaligen Deutschen Reich identisch, dann sei Baden nach wie vor als ein Gliedstaat des Bundes anzusehen, der durch das Land Südbaden repräsentiert werde. Die Ausgliederung des nordbadischen Teiles müsse rechtlich als nicht stattgefunden betrachtet werden. Die logische Konsequenz sei, daß nur die alten Länder Ausgangspunkte einer Volksabstimmung sein dürften.

Neugliederungsgesetz ist rechtskräftig

Als Vertreter der Bundesregierung entgegnete Ritter von Lex auf die Ausführungen von Rechtsanwalt Dr. Kopf, durch das zweite Neugliederungsgesetz sei der verfassungsmäßig garantierte Gleichheitsgrundsatz nicht verletzt worden. Die Bundesregierung sei der Auffassung, daß das Gesetz rechtskräftig sei, zumal vor Erlaß des Bundesgesetzes keine Einigung zwischen den Parteien zustande gekommen sei. Das Gesetz habe den ihm vorgeschriebenen Rahmen nicht überschritten. Es sei auch selbstverständlich, daß die Vorschrift der Volksbefragung dem Gesetzgeber jederzeit die Freiheit lasse, die Abstimmungsbezirke festzulegen.

Der Vertreter des Bundestages Dr. Kurt Kiesinger, schloß sich der Ansicht des Vertreters der Bundesregierung an. Den Argumenten von Rechtsanwalt Dr. Kopf fehle jedes Fundament. Artikel 118 des Grundgesetzes sage eindeutig, daß, wenn die beteiligten Länder keine Einigung erzielen, die Neugliederung durch Bundesgesetz geregelt werde. Nach dieser Entscheidung des Gesetzgebers könnten alle Vorwürfe, die in dem jetzigen Prozeß von Südbaden vorgebracht werden, nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Württemberg-Hohenzollern und Südbaden nicht lebensfähig

Als Vertreter der Länder Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern bat Prof. Dr. Schneider das Gericht, die von Baden eingereichten Anträge als unzulässig und unbegründet zurückzuweisen. Bei einer Neugliederung müsse ausschlaggebend sein, daß die neuen Länder, die ihnen vom Bund gestellten Aufgaben erfüllen könnten, es werde aber wohl anerkannt, daß die gegenwärtigen Länder Württemberg-Hohenzollern und Südbaden dazu nicht in der Lage seien. Der neue Staat müsse die Mehrheit des gesamten Abstimmungsgebietes besitzen. Durch das Festlegen von vier Abstimmungsbezirken, bei denen die Mehrheit in drei Bezirken ausschlaggebend sein sollte, habe der Gesetzgeber bereits mehr getan, als zu erwarten gewesen sei.

Prof. Dr. Otto Gönnenwein sagte als Vertreter Württemberg-Badens, daß der Bundesstaat die Existenz der Länder garantieren müsse. Deutschland besitze aber keine Bundesstaatslehre. Bei der Bildung eines Südweststaates sei eine Aenderung des Grundgesetzes nicht notwendig, da es in den Artikeln 118 und 29 eine Neubildung von Ländern zulasse. Für Südbaden bestehe auch keine Gefahr einer Majorisierung.

Baden beantragte anschließend, daß die Kabinettsakten der Bundesregierung über das zweite Neugliederungsgesetz vorgelegt würden, weil Gutachten verschiedener Ministerien gegen das Land Baden gerichtet seien. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller hielt diesen Antrag für nicht zulässig.

Die Gutachter haben das Wort

Der württembergisch-badische Wirtschaftsminister Dr Hermann Veith legte dem Bundesverfassungsgericht ein Gutachten des Heidelberger Universitätsprofessors Dr. Walter Jellineck vor. Jellineck kommt in 14 Thesen zu dem Schluß, daß der Gesetzgeber die ihm eingeräumten Entscheidungsbefugnisse mit dem Neugliederungsgesetz nicht überschritten habe.

Professor Dr. Nawiasky, St. Gallen, wies als Gutachter der südbadischen Regierung darauf hin, daß die vom Gesetz vorgesehene Durchzählung der Stimmen einen inneren Widerspruch enthalte. Der einfache Weg zur Neugliederung wäre zunächst die Beseitigung der Demarkationslinie und die Wiederherstellung der alten Länder gewesen, nachher hätte man über eine etwaige Vereinigung der Länder abstimmen können.

Professor Dr. Scheuner, der gleichfalls die Interessen Südbadens vertritt, erklärte, es sei grundsätzlich nicht zulässig, einen Staat gegen seinen Willen in einen anderen einzugliedern. Es sei auch nicht gerechtfertigt, daß der Südweststaat bei der Zustimmung von drei Gebietsteilen als geschaffen angesehen werden solle.

„Politische Erwägungen müssen maßgebend sein"

Der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, bezeichnete es als zwecklos, über rein theoretische Begriffe zu streiten. Entscheidend sei vielmehr die Frage, welches der Wille des Verfassungsgesetzgebers bei der Einfügung des Art. 118 in das Grundgesetz gewesen sei. Dieser Wille sei politischer Natur gewesen. Die Bundesorgane hätten mit dem Neugliederungsgesetz eine Lösung gefunden, die dem Höchstmaß einer gerechten und zweckdienlichen Regelung im Südwestraum entspreche.

Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veith (Württemberg-Baden) wandte sich vor allem gegen die Behauptung, daß ein gesamtbadisches Land noch fortbestehe. Im Namen der Bevölkerung Badens müsse er gegen diese Behauptung scharf protestieren. Desgleichen müsse er sich dagegen verwahren, daß in diesem Prozeß von den Vertretern Südbadens so gesprochen werde, als sei Nordbaden mit der Sowjetzone zu vergleichen.

Der 2. Senat will sich am Donnerstag mit der Rechtsgültigkeit einzelner Bestimmungen des 2 Neugliederungsgesetzes beschäftigen.

Badisches Handwerk im 3. Vierteljahr

Wie sehr der einst gerühmte „goldene Boden" des Handwerks heute entschwunden ist, zeigen die Berichte der handwerklichen Fachverbände Badens. Die kennzeichnenden Faktoren der schlechten handwerklichen Lage sind anwachsende Außenstände, steigende Kapitalknappheit durch die anhaltenden Kreditrestriktionen, Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung und die Unsicherheit des gesamten Lohn- und Preiswesens. Wenn auch in einzelnen Berufen ein saisonbedingter Aufschwung sich bemerkbar machte, so ist doch im allgemeinen ein Auftragsrückgang festzustellen, dessen Auswirkungen durch ein ständiges Steigen der Außenstände verschärft werden. Die erhoffte Besserung der Auftragslage im Bauhaupt- und Baunebengewerbe durch Vergebungen der französischen Besatzungsmacht hat sich nicht erfüllt. Diese Aufträge bedeuten ausschließlich eine Förderung des Generalunternehmertums, dem sich nur wenige handwerklichen Betriebe durch Zusammenschluß konkurrenzfähig zeigen konnten. Bei den erwarteten, jedoch noch kaum eingetroffenen Uniformaufträgen dürfte sich das Bekleidungshandwerk gegenüber der industriellen Fertigung kaum konkurrenzfähig zeigen. Besonders schlecht ist die Auftragslage der ländlichen Schmiede- und Wagnerbetriebe sowie des ländlichen Bauhandwerks, insbesondere im Schwarzwald. Im allgemeinen verzeichnet das Bauhandwerk einen weiteren Rückgang privater Aufträge. Die Verschlechterung der Auftragslage ist nicht zuletzt zurückzuführen auf die immer offensichtlicher um sich greifende Schwarzarbeit sowie die an Umfang zunehmende Regiearbeit. Trotz ministerieller Erlasse wird eine Bekämpfung dieser wirtschaftlichen Mißstände durch staatliche Behörden völlig vermißt, wie in handwerklichen Kreisen immer wieder mit Verärgerung festgestellt werden muß.

Die Arbeitsmarktlage erscheint im allgemeinen ausgeglichen. In einigen Berufen zeigt sich eine Uebersetzung, manche Berufe des Bauhandwerks sowie mehrere Berufszweige in den Grenzgebieten (Grenzgänger!) melden einen Bedarf an Arbeitskräften. Bisher infolge Material- und Auftragsschwierigkeiten notwendige Entlassungen konnten durch Abwanderung zur Industrie und über die Grenze aufgefangen werden. Ein Mangel an gut vorgebildeten, leistungsfähigen und zuverlässigen handwerklichen Fachkräften und insbesondere an geeigneten Nachwuchskräften wird allgemein vermerkt. Die Höhe der Erziehungsbeihilfen und Soziallasten macht sich im Zusammenhang mit den erheblichen Ausfällen der Lehrlinge in der Werkstatt durch Gewerbeschulunterricht, Urlaub, Feiertage und Krankheit nachteilig für die Bereitschaft der Meister zur Lehrlingseinstellung bemerkbar.

Die Unsicherheit der gesamten Lohn- und Preisgestaltung macht sich für alle Handwerksbetriebe nachteilig geltend. Im Bauhaupt- und Baunebengewerbe werden nochmalige Lohnerhöhungen nach der vor kurzem erfolgten Kündigung des Fuldaer Schiedsspruchs weder als tragbar noch als notwendig angesehen. In den übrigen Handwerkszweigen zeigt sich die allgemeine lohnpolitische Situation zum Teil bereits in Tariferhöhungen oder Tarifkündigungen. Die Preise fast aller Roh-, Werk- und Hilfsstoffe sind, von wenigen Ausnahmen (Textilien, Armaturen) abgesehen, weiterhin gestiegen. Der Mangel an sämtlichen Roh-, Werk- und Hilfsstoffen aus Eisen und Metall macht sich immer schärfer bemerkbar, die Beschaffung ist vor allem für kleine und mittlere Handwerksbetriebe mit großen Schwierigkeiten verbunden und z. T. ganz unmöglich. Mit Besorgnis wird das Aufkommen eines schwarzen bzw. grauen Marktes sowie zahlreicher Koppelungsgeschäfte beobachtet. Die Unsicherheit und Mangelhaftigkeit der Kohlenversorgung treten als weitere Schwierigkeiten hinzu.

Die nachteiligen Folgen der anhaltenden Kreditrestriktionen machen sich besonders im Zusammenhang mit den bereits erwähnten wachsenden Außenständen für die Liquidität und Rentabilität der Betriebe bemerkbar. Die immer schwieriger, unübersichtlichen und umfangreicher werdenden steuerrechtlichen Bestimmungen, insbesondere die Richtlinien für die Steuererklärung 1950, werden von den meisten handwerklichen Betrieben als kaum zu bewältigende Belastung empfunden.

Die Gesellen- und Meisterprüfungen zeigen im Durchschnitt bessere Ergebnisse als im Vorjahr. Im Zusammenhang mit den Gesellenprüfungen im Herbst 1951 wird erstmalig der Leistungswettbewerb der Handwerker-Jugend durchgeführt. In verschiedenen fachtheoretischen Kursen, Lichtbildervorträgen u. ä. sowie in betriebswirtschaftlichen Lehrgängen wurde die Fortbildung der selbständigen Handwerker gefördert.

Abrosselung der deutschen Kraftfahrt

Die jetzt bekannt gewordenen Pläne einer zusätzlichen Belastung der deutschen Kraftfahrt mit neuen Abgaben und erhöhten Steuern, mit Sondergebühren für die Benutzung der Autobahn, mit einer Aufwands- (lies: Luxus(!)-Steuer sowie empfindlichen, sogar rückwirkenden Einschränkungen der Abschreibungsmöglichkeiten auf Kraftfahrzeuge, haben eine so starke Beunruhigung in weitesten Käuferkreisen hervorgerufen, daß sehr ernste Rückschläge bereits in den von der Automobilindustrie veröffentlichten Produktionszahlen warnenden Ausdruck fanden. Die Produktion von Kraftwagen und Straßenzugmaschinen ist im Bundesgebiet im August um 8 Prozent auf 29 757 (Juli 32 344) gesunken. Trotz des nach wie vor hohen Auto-Bedarfs in Westdeutschland hat die Nachfrage wegen der in Aussicht stehenden Sonderbelastungen schlagartig nachgelassen. Kurzarbeit und Betriebsruhen sind die nächsten Folgen.

Während die westdeutsche Kraftfahrt im Steuerjahr 1950 insgesamt 752 Millionen DM aufbrachte und für das Jahr 1951 immerhin ein voraussichtliches Gesamtaufkommen von 1,1 Milliarden DM zu errechnen ist, genügt auch diese Summe dem Bundesfinanzminister noch nicht, so daß noch für dieses Jahr folgende neue Belastungen geplant sind:

1. Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer um 100—150 Mill. DM. Durch neue Staffelung erhöht sich die Steuer vom kleinsten Lloyd mit seinen nur 300 ccm bis hinauf zum 2,5-Liter-Kapitän um etwa 30 Proz. Der wirtschaftlich schwache Käufer wird also prozentual ebenso hoch besteuert wie der kapitalkräftigere.

2. Autobahngebühr soll 100—150 Mill. DM bringen. Für einen 2,5-Liter-Wagen beträgt die Autobahngebühr 240 DM, erhöht also die Kfz.-Steuer um 53 Prozent, für einen Wagen von 700 ccm erhöht sich die Steuer um 95 Prozent, für ein kleines Motorrad von 60—100 ccm um 166 Prozent und für einen Kleinstwagen von nur 300 ccm sogar um 222 Prozent. Für Lastwagen und Omnibusse wird die Autobahnsteuer zur Lebensfrage. Um konkurrenzfähig zu bleiben, auf die Benutzung der Autobahn angewiesen, zahlt beispielsweise der Halter eines Henschel-Omnibus HS 190 mit einem Personen-Anhänger 780 DM, und der eines Lastzuges von 16 to 840 DM. Das sind Belastungen, denen die Mehrzahl der Kraftverkehrsbetriebe nicht mehr gewachsen sind.

3. Die Aufwandssteuer, eine weitere Belastung von 100 Mill. DM, sieht im Entwurf einen zusätzlichen Steuersatz für Personenwagen und Motorräder vor. Nach der amtlichen Begründung des Bundesfinanzministeriums „will die Bundesregierung nur den entbehrlichen Verbrauch drosseln und den gehobenen Lebensaufwand belasten". Wenn der Bundesfinanzminister an anderer Stelle die Auswandssteuer damit begründen will, „daß die Lebensführung einzelner kleiner Kreise des deutschen Volkes tatsächlich berechtigten Anlaß zum Aergernis gibt", so treffen die damit gegebenen Voraussetzungen keinesfalls auf den Großteil der Kraftfahrer zu. Eine der größten deutschen Motorradfabriken stellte auf Grund detaillierter Statistiken ihres Ratengeschäftes fest, daß allein 61 Prozent Arbeiter und 15 Prozent Angestellte als Käufer auftreten. Die Zulassungsstatistik beweist darüber hinaus, daß 90 Prozent aller Motorräder zum Zweck von Berufsfahrten oder Fahrten zur Arbeitsstätte erworben werden. Bei den Kraftwagen liegen die Verhältnisse ähnlich. Nur ein verschwindend kleiner Teil, nämlich nur 4,3 Prozent, wurden für private Zwecke zugelassen.

Vergleicht man die Motorisierung Westdeutschlands mit den Nachbarländern, ergibt sich die wirtschaftliche Notwendigkeit zur weiteren Motorisierung. Rund 0,6 Mill. Personenwagen in Westdeutschland — 60 Prozent davon mit mehr als 9 Betriebsjahren überaltert — stehen 1,6 Mill. in Frankreich und 2,2 Mill. in England gegenüber. Das sind in Westdeutschland 78 Einwohner auf einen Personenwagen, in Frankreich 26 und in England 21.

Sollte der Bundestag die Pläne des Bundesfinanzministeriums billigen und die Kraftverkehrswirtschaft demnach noch in diesem Jahr mit insgesamt 1,5 Milliarden DM besteuern, so wird trotz der untermotorisierung der Bundesrepublik die Nachfrage nach Kraftfahrzeugen weiter sinken. Damit wäre das Schicksal der deutschen Kraftfahrt besiegelt. Statt der Versorgung Hunderttausender von Beschäftigten mit Arbeit und Brot, würden Arbeitslose in ehsender Zahl nicht nur der öffentlichen Wohlfahrt zur Last, sondern auch extremen politischen Richtungen zum Opfer fallen. Der „kleine Mann" aber wird sein unter Opfern erworbenes Kraftfahrzeug beiseite stellen und wehmütig vergangener Zeiten gedenken, als es ihn noch wochentags zur Arbeit und sonntags auch einmal ins Grüne führte. Vielleicht wird er sogar der Zeiten gedenken, als sein Kraftfahrzeug noch steuerfrei war.

Neuregelung der Holzpreise

Die Entwicklung der Preise auf dem Holzmarkt hat in den letzten Monaten zu untragbaren Auswüchsen geführt. Um zu einer Ordnung der Preisverhältnisse zu kommen, sind mit den Forstverwaltungen der Länder und den Vertretern des gesamten übrigen Waldbesitzes verbindliche Vereinbarungen für die Ordnung der Preise getroffen worden. Hierdurch ist die Gewähr gegeben, daß bei den Massensortimenten des Nadelstammholzes sowie bei Grubenholz und Nadelfaserholz die volkswirtschaftlich tragbaren Preisgrenzen eingehalten werden. Der Waldbesitz hat sich außerdem verpflichtet, in Fällen von allgemeinem wirtschaftspolitischem oder sozialem Interesse nach Prüfung durch die zuständigen Bundesministerien besondere Regelungen in Bezug auf Menge und Preis zuzugestehen. Die verstärkte Preisüberwachung wird sich auch auf den Holzhandel und die Holz ver- und bearbeitende Industrie erstrecken. Der Erlaß über die Richtpreise für Rohholz vom 10. 1. 51 wurde aufgehoben.

Preisindexziffer der Lebenshaltung

Auf Grund der Preismeldungen einiger Großstädte des Bundesgebietes kann für die Preisindexziffer der Lebenshaltung vom August zum September mit einer leichten Senkung von 0,3 v. H. gerechnet werden. Diese Senkung ist wiederum vor allem den jahreszeitlich bedingten Preissenkungen für Kartoffeln, Gemüse und Obst zuzuschreiben, die die Preiserhöhungen für Fleisch und Fleischwaren, frischen Fisch, Vollmilch und Schmalz mehr als ausgeglichen haben. Preisrückgänge verzeichneten ferner Speiseöl und Tabak. Läßt man die Preissenkungen bei Kartoffeln, Obst und Gemüse unberücksichtigt, so ergibt sich für die Ausgabengruppe Ernährung eine Indexerhöhung um 1 v. H. und für die Gesamtindexziffer eine Indexerhöhung um 0,2 v. H. Bei den übrigen Ausgabengruppen (außer Ernährung) ist für Bekleidung eine nennenswerte Indexsenkung (1 v. H.) zu erwarten. Bei den übrigen Ausgabengruppen sind nur geringfügige Aenderungen eingetreten.

Kursdurchschnitt der Aktien

Aktienkurse weiter befestigt, erhebliche Kurssteigerungen bei Schiffahrtswerten. Der vom Statistischen Bundesamt errechnete Durchschnittskurs von 462 an den Börsen des Bundesgebietes notierten Aktien hat sich von 95,75 am 14. 9. auf 98,61 am 24. 9. erhöht. Bei den Hauptgruppen ist folgende Kursentwicklung festzustellen: Grundstoffindustrien von 106,99 auf 110,06; Eisen- und Metallbearbeitung von 88,82 auf 91,99; sonstige verarbeitende Industrien von 98,61 auf 100,54; Handel und Verkehr von 79,71 auf 83,08.

75 Jahre Persil-Werke

In einer Feier zum 75jährigen Bestehen der Persilwerke im Düsseldorfer Planetarium verlieh der Düsseldorfer Oberstadtdirektor Dr. Hensel dem Seniorchef der Henkel u. Cie., Dr. Hugo Henkel, die Ehrenbürgerrechte der Stadt. Dr. Hensel sagte, daß Düsseldorf damit die Verdienste des Industrieführers und Wissenschaftlers würdigen wolle. Vizekanzler Franz Blücher, der die Glückwünsche der Bundesregierung überbrachte, hob in seiner Rede die menschlichen Beziehungen zwischen Betriebsleitung und Belegschaft hervor, die aus dem Familienunternehmen Henkel eine echte Gemeinschaft gemacht hätten. Ministerpräsident Karl Arnold erklärte, daß Henkel der ganzen deutschen Wirtschaft ein Beispiel dafür gebe, wie die Partnerschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer praktisch gepflegt werden könne.

25 Jahre Zeiß-Ikon

Die Zeiß-Ikon-AG, eines der bedeutendsten Unternehmen der deutschen Kameraindustrie, konnte am 1. Oktober den 25. Jahrestag ihrer Gründung begehen. Trotz schwerer Verluste durch Kriegseinwirkung und die Teilung Deutschlands hat sich die Gesellschaft, die vor dem Kriege 10 300 Arbeitnehmer beschäftigte, wieder zu beachtlicher Größe herausgearbeitet. Heute sind am Sitz der Gesellschaft im Stuttgarter Werk (Kameras), in Berlin (Sicherheitsschlösser, Spiegelleuchten, ärztliche Instrumente, Kameras) und in einem neu eingerichteten Werk in Kiel (Tonbildprojektoren) insgesamt wieder 3 300 Arbeitskräfte beschäftigt Das Unternehmen konnte im Geschäftsjahr 1949/50 seinen Umsatz gegenüber 1948/49 um 35 Prozent erhöhen. Im laufenden Jahr ist die Kapazität durch einen Neubau im Stuttgarter Werk erheblich erweitert worden. Die Produktion ist weiter gestiegen. 47,4 Prozent der Kameraproduktion werden exportiert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Todesurteil für den Kompressor?

Pariser Herbst-Tagung befaßt sich mit der neuen Rennwagen-Formel – Tritt Mercedes 1952 mit neuem Formelwagen an?

Der Herbst-Kongreß der FIA in Paris am kommenden Wochenende muß einen endgültigen Beschluß darüber fassen, wie die neue Automobilrennformel ab 1954 aussehen soll. Es hat ganz den Anschein, als ob dem Kompressor im Rennwagen das Todesurteil gesprochen wird. Damit ergibt sich eine Parallele zum Motorradrennsport, bei dem der Kompressor international seit dem Kriege verbannt ist.

Mercedes fuhr zuerst mit Kompressor

Nach dem ersten Weltkrieg rüsteten die Daimler-Benz-Werke erstmals 1922 ihre im Rennsport dominierenden Fahrzeuge mit Kompressor aus. Nun wird unter diese technische Entwicklungsstufe ein Schlußstrich gezogen. Die gewaltigen Fortschritte im Motorenbau hatten den Erfolg, daß heute mit wesentlich weniger Hubraum Leistungen erzielt werden, die denen viellitriger Motoren früherer Jahre ebenbürtig sind. Schließlich ist es der Sinn jeder Formel, die Konstrukteure zu zwingen, die Entwicklung so zu forcieren, daß aus wenig möglichst viel gemacht wird.

Die Geschichte der Rennformeln

Von 1933 bis 1937 war den Konstrukteuren in jeder Hinsicht freie Hand gelassen; die Formel beschränkte sich auf ein Gewichtslimit. Ungetankt durfte der Rennwagen 750 Kilo wiegen. Die große Zeit der deutschen „Silberpfeile" begann. Mercedes-Benz und Auto-Union erreichten bisher nie gestoppte Zeiten. 1938/39 wurde der Hubraum auf 3 Liter mit Kompressor beschränkt und erstmals ein 4,5-Liter ohne Kompressor als gleichwertig erachtet. Die deutsche Ueberlegenheit hielt weiter an, da kompressorlose Fahrzeuge den Silberpfeilen nicht gewachsen waren und Alfa Romeo, Maserati oder Bugatti nicht mitkamen. Schon zu diesem Zeitpunkt fingen die Italiener an, sich auf schwächere Motoren mit Kompressor festzulegen. Die „Alfettas" wurden gebaut und zahlreiche Rennen diesen schwächeren Fahrzeugen vorbehalten. Die Sensation bedeutete 1939 die Meldung zweier Mercedes 1,5 Liter für den Großen Preis von Tripolis. Die in aller Stille entwickelten Untertürkheimer Wagen (sie überlebten das Kriegsende in Zürich!) bewiesen auch hier ihre Ueberlegenheit. Den 1,5-Liter-Kompressor-Fahrzeugen wurde nach dem Kriege die Formel I reserviert, womit die „Silberpfeile" und alle schweren Wagen abserviert waren.

Die Entwicklung geht weiter

Vor zwei Jahren erklärte Rennleiter Neubauer von Mercedes-Benz, daß die derzeit gültige Formel noch lange nicht alle Möglichkeiten erschöpft habe. In der Zwischenzeit bewies dies Ferrari. Man wollte im Frühjahr eine Verlängerung der Formel I bis 1956 erwirken. Die Italiener teilweise, England und USA waren dafür (Deutschland, noch nicht stimmberechtigt, ebenfalls). Aber trotzdem setzte der italienische AC-Präsident Brivio durch, daß die Formel 2,5-Liter ohne oder 750 ccm mit Kompressor vorgeschlagen werden soll. Es kommt also ganz darauf an, wie sich nun die Experten festlegen. Man weiß, daß Mercedes-Benz bereits für 1952 mit neuen Formelwagen antreten wollte. Es spricht jetzt vieles dafür, daß der 2,5-Liter-Wagen o.K. das Primat erhält. Wie es heißt, soll diese neue Richtung auch bei Mercedes auf fruchtbaren Boden fallen.

Letztes Ziel: Formel N

Einer Unterkommission der FIA wurde die Aufgabe gestellt, völlig neue Wege aufzuzeichnen. Sie soll eine Formel N festlegen, die den Konstrukteuren in jeder Hinsicht freie Hand läßt. Sie sollen dabei nicht an den Verbrennungsmotor gebunden sein. Wann wird ein Turbinen-Rennwagen kommen und dieses Zukunftsproblem akut machen? So utopisch sind diese Pläne gar nicht. Als jüngst davon die Rede war, daß Argentinien sich dafür interessiere, daß Daimler-Benz über dem Ozean ein Zweigwerk errichten soll, da garantierten sie ausdrücklich, daß deren Versuche mit neuen, benzinsparenden oder einen anderen Treibstoff als Benzin benutzenden Motoren ein absolutes Fabrikationsgeheimnis bleiben sollen." Daran läßt sich klar erkennen, daß an dem Problem der Turbine als Mittel zur Fortbewegung auch auf der Erde gearbeitet wird.

Olympische Spiele kosten 1¼ Million

Nach den Berechnungen des NOK wird die Beteiligung an den Olympischen Spielen 1952 den Betrag von 1,25 Millionen Mark erfordern. Darin sind auch die Kosten für die Vorbereitungen enthalten, wobei jedem der beteiligten Verbände für zwei Vorbereitungskurse je 5000 Mark bewilligt werden sollen. Das ergibt rund 200 000 Mark für Vorbereitungen. Die Kosten wurden wie folgt veranschlagt:

1. Die deutsche Mannschaft für Oslo 138 000 Mark. 2. Die deutsche Mannschaft für Helsinki 625 000 Mark. 3. Beschaffung von Sportgeräten 90 000 Mark. 4. Transport der Pferde 30 000 Mark. 5. Transport von Sportgeräten, Booten usw. 20 000 Mark. 6. Olympischer Wettbewerb der bildenden Kunst 50 000 Mark. 7. Etat für unvorhergesehene Kosten 97 000 Mark.

Im Hockey um Silber- und Eichenschild

Am Sonntag herrscht in den deutschen Hockeyzentren Hochbetrieb. Startet doch der DHB unter Leitung seines Bundessportwarts Hans Maier die Silberschildspiele der Männermannschaften, die meist mit Treffen von Nachwuchsmannschaften (der 18—21jährigen) um den „Franz-Schmitz-Gedächtnispreis" und außerdem mit den Eichenschildspielen verbunden sind. Der Spielplan: Oberhausen: Westdeutscher Hockeyverband — Schleswig Holstein; Bremen: Bremen — Niedersachsen; Ludwigshafen: HV Rheinland-Pfalz — Hamburg; Heidelberg: Hessen — Baden (Sieger gegen Württemberg).

England — Frankreich 2:2 Unentschieden

Das Fußball-Länderspiel England — Frankreich, das am Mittwoch in Highbury ausgetragen wurde, endete nach mäßigen Leistungen beider Mannschaften 2:2 Unentschieden. England konnte mit Glück seinen Rekord halten, auf eigenem Grund und Boden von einer kontinentalen Elf noch nicht geschlagen zu sein.

500 Mark Geldstrafe für Bayern München

Auch FC Singen muß 200 DM blechen

Die Vorfälle nach dem Spiel Bayern München gegen Eintracht Frankfurt hatten für den gastgebenden Verein unangenehme Folgen. Die Spruchkammer des SFV verurteilte den FC Bayern München zur Höchstgeldstrafe von 500 DM. Seinerzeit wurde der Offenburger Schiedsrichter Lehmann bedroht und trotz umfangreicher Sicherungsmaßnahmen tätlich angegriffen. Allein der Umstand, daß der FC Bayern mehr als 100 Polizeibeamte eingesetzt und so der Bestimmung der „dem Verein möglichen Sicherheitsmaßnahmen" Genüge getan hatte, rettete den FC Bayern München vor einer Platzsperre. Bekanntlich gab es bereits im letzten Jahr in München Verstöße gegen die Platzdisziplin. Mit dieser Strafe dürfte für die Vereine erneut die Warnung ausgesprochen sein, unter allen Umständen für Platzdisziplin zu sorgen.

Der FC Singen erhielt wegen Vernachlässigung der Platzdisziplin eine Geldstrafe von 200 Mark. Beim Spiel Singen — Wiesbaden fuhr der Schiedsrichter mit dem Omnibus der Wiesbadener weg, der dann von Lausejungen mit Dreck beworfen wurde. Auf Anzeige des Schiedsrichters erfolgte die Bestrafung.

Der Spieler Rolf Sauer (SV Wiesbaden) wurde wegen rohen Spiels vom 17. 9. bis 16. 10. gesperrt.

Strafgericht auch im Norden

Die skandalösen Vorfälle beim Amateurligaspiel Heider SV gegen SV Itzehoe haben eine schnelle Sühne gefunden. Der Schleswig-Holsteinische Fußballverband bestrafte den Heider SV mit Platzsperre vom 23. 9. bis 28. Oktober, zu 100 DM Geldbuße und zur Wiedergutmachung aller Schäden, die Schiedsrichter Howe erlitt.

DFB legt Rechenschaft ab

Der Deutsche Fußballbund (DFB) will am 28./29. Oktober seinen Bundestag abhalten und in der Sportschule Barsinghausen bei Hannover Rechenschaft ablegen. Gleichzeitig sollen die Einnahmen des DFB aus den Fußballspielen und seine Ausgaben bekanntgegeben werden.

Das entscheidende Zentimeterchen

Adhemar da Silva sprang im Dreisprung mit 16,01 m Weltrekord

Nun hat der brasilianische Neger Adhemar Feneira da Silva den von der Fachwelt schon lange erwarteten Weltrekord im Dreisprung doch noch geschafft. Bei kühler Witterung, feinem Sprühregen und ungünstigem Wind lieferte er seinem Namensvetter Helio Coutinho da Silva in Rio de Janeiro einen erbitterten Kampf. Helio kam auf 15,56 m, Adhemar aber schaffte in drei Sprüngen 6,10 + 4,75 + 5,16 m = 16,01 m. Das entscheidende Zentimeter'chen war also doch gelungen und der von Tajima (Japan) im Jahre 1936 aufgestellte Weltrekord von genau 16 m, den A. F. da Silva im Jahre 1950 egalisiert hatte, war übertroffen.

Entwicklung des Weltrekordes:

1909: Aheran USA) (15,52m; 1924: Winter (Australien) 15,52,5; 1931: Oda (Japan) 15,38; 1932: Nambu (Japan) 15,72; 1935: Metcalfe (Australien) 15,78; 1936: Tajima (Japan) 16.00; 1950. da Silva (Brasilien) 16,00; 1951: da Silva (Brasilien) 16,01 m.

Beste Dreispringer überhaupt

16,01 m da Silva (Brasilien) 1951; 16,00 m Tajima (Japan) 1936; 15,86 m Togami (Japan) 1937; 15,84 m Ström (Norwegen) 1939; 15,82 m Oshima (Japan) 1934; 15,78 m Metcalfe (Australien) 1935; 15,75 m Harada (Japan) 1934; 15,70 m Sherbakow (UdSSR) 1950.

Den deutschen Rekord hält seit 1936 Wöllner (Leipzig) mit 15,06 m.

Im Handballspiel um den Länderpokal zwischen Südwest- und Westdeutschland landeten die Westdeutschen in Landau einen hohen 23:8-Sieg. Schädlich-Hamborn war mit 8 Treffern Schützenkönig. In der Vorschlußrunde trifft der Westen nun am 14. Oktober in Mülheim auf Norddeutschland, während in Göppingen Süddeutschland gegen Berlin spielt.

Silbernes Lorbeerblatt für v. Cramm und Goepfert

Den deutschen Davispokalspielern Gottfried von Cramm und Rolf Göpfert wurde für ihre Verdienste beim ersten Nachkriegsstart Deutschlands im Davispokalwettbewerb vom Bundespräsident das Silberne Lorbeerblatt verliehen.

Hein ten Hoff kontert Box-Kritiker

Ist Hein nicht mehr steigerungsfähig? — Schöner oder sicherer Sieg?

Große Pläne hat der deutsche Europameister Hein ten Hoff nach seinem Sieg über Jack Gardner. Telegramme fliegen über den Ozean und in ihnen ist von eventuellen Kämpfen mit Joe Louis und Joe Walcott die Rede. Es fehlt aber nicht an warnenden Stimmen in Deutschland, die erneut ausrufen: „Lieber Hein, laß das sein!" Man ist der Ansicht, daß es „Selbstmord" wäre, wenn ten Hoff versuchen würde, in die Kämpfe der amerikanischen Spitzenklasse einzugreifen und man schrieb: „Es hat sich erneut bewiesen, daß Hein ten Hoff nicht mehr steigerungsfähig ist, daß er aus seiner Haut nicht heraus kann. An die Vorkriegsklasse seiner Vorgänger wie Max Schmeling, Adolf Heuser, Hein Müller kann er nicht im geringsten anknüpfen." Das veranlaßte den neuen Europameister schließlich, zu „kontern". Wie er die Angriffe abwehrte, sei im folgenden geschildert:

Erster Schlag: „Das war das Beschämende an Hein ten Hoff, daß er kein hartes Herz besaß und den großen Kampf unterließ, den ihm Jack Gardner zutrug." (Kasseler Zeitung)

Hein ten Hoff: „Wer bei einer solchen Aufgabe bedingungslos auf Biegen und Brechen fightet, ist ein ebenso unbesonnener wie leichtsinniger Mann." (Welt am Sonntag)

Zweiter Schlag: „Wo war die Rechte geblieben? Sie kam in den ersten Runden. Als sie später traf, hatte sie nicht viel Wirkung mehr. Ohne diese rechte Hand ist Hein ten Hoff kein echter Kämpfer mehr, ohne diese Rechte ist die gute Linke aus dem Amateurlager eine Suppe ohne Salz." (Kasseler Zeitung)

Hein ten Hoff: „Nachdem ich in den Anfangsrunden ein Bombardement auf Gardner losgelassen hatte, schlug ich aus einer logischen Ueberlegung heraus fortan eine andere Kampftaktik ein. Wenn ein Mann schwerste Schläge stehend überwindet, ist es immer geraten, vorsichtig weiterzukämpfen." (Welt am Sonntag)

Dritter Schlag: „Der deutsche Meister erzielte sein Leistungssoll nicht. Es fehlt ihm die letzte Brutalität, das letzte Einsatzvermögen für einen guten Professional." (Sportbericht Stuttgart)

Hein ten Hoff: „Hätte ich weitertrommeln, meine Reserven möglicherweise bis zur zehnten Runde verausgaben sollen? Wer sagt mir, daß dieser eisenharte Engländer nicht nach der zehnten Runde plötzlich noch seinen gesamten Luftvorrat gegen mich ausspielt? Hätte ich den Sieg so gefährden dürfen?" (Welt am Sonntag)

Vierter Schlag: „Hein ten Hoff ist in seinem boxerischen Können nicht um ein Stück weitergekommen und all die Fabelmärchen, die man von der Verbesserung seines Schlagvermögens publizierte, entbehren jeder Grundlage." (Sportbericht Stuttgart)

Hein ten Hoff: „Es war meine Aufgabe, den Titel für Deutschland zu holen; so war ich es dem deutschen Boxsport schuldig, nach Möglichkeit risikolos zu boxen. Selbstverständlich hätte ich auch lieber einen glorreichen ko.-Sieg an meine Fahnen geheftet, aber ich zog dem schöneren Sieg den sicheren vor." (Welt am Sonntag).

1860 München unterlag Schweiz B 2:4

München 1860 stellte am Dienstagabend in Zürich den Trainingspartner für die Schweizer B-Fußball-Nationalmannschaft und unterlag mit 2:4 (0:2) Toren. Beide Mannschaften zeigten vor und 7000 Zuschauern ein temporeiches Spiel, in dem die Schweizer dank einer anfänglichen Ueberlegenheit den Sieg davontrugen. München 1860 benötigte eine volle halbe Stunde, um sich an die künstliche Beleuchtung zu gewöhnen. Innerhalb dieser Zeit ging die Schweiz durch Tore von Hagen II und Bannwart mit 2:0 in Führung. Dann aber kam das gute Spiel der Gäste immer mehr zur Geltung, und nach dem Wechsel erzielte Fottner 3 Treffer, von denen aber der dritte wegen angeblichen Abseits annulliert wurde. In der 76. Minute brachte Bickel mit einem 25-m-Schuß die „Eidgenossen" erneut in Führung, und Hagen II stellte 4 Minuten vor Schluß den Endsieg her.

Die Schweizer Mannschaft gegen Deutschland

Als Ergebnis dieses Trainingsspiels sollen folgende Spieler der Schweiz ihr Land im B-Länderspiel gegen Deutschland am 14. Oktober in Basel vertreten: Eich, Maillard II, Suter, Stoll, Zürcher, Molina, Bannwart, Hagen II, Bickel, Ballamann, Stäubli.

Unsere Toto-Vorschau

1) Für viele kommt die Spielstärke der Kickers überraschend. Auch die 1:6-Niederlage gegen den Lokalrivalen VfB, kann den Eindruck einer erstaunlichen Homogenität der Elf nicht verwischen. Mit einer Punkteteilung kann der „Club" mehr als zufrieden sein. — 2) „Fortunas" Schwäche ist der Sturm, ihre Stärke die Hintermannschaft mit Turek im Tor. Favorit dieses Treffens ist jedoch Rotweiß Essen, dessen Schußkanonen auch einen Turek zu bezwingen imstande sind. — 3) Phönix ist eine äußerst unberechenbare und sensible Mannschaft. Aber auch bei Neuendorf hapert es an allen Ecken und Enden. Der Platzvorteil läßt einen Heimsieg von Phönix erwarten. — 4) Nirgends ist der FSV Frankfurt stärker als auf dem Bornheimer Hang. Der VfB Stuttgart wird das zu spüren bekommen. Wir tippen auf einen FSV-Sieg. — 5) Zwei alte Kontrahenten in neuer Auflage. Nicht immer hat der Münsteraner Wundersturm überzeugt. Gegen die zur Zeit schwachen Dellbrücker müßte es aber reichen. — 6) Nach einem guten Start enttäuschte Neustadt immer mehr, aber auch Pirmasens kommt heuer nicht so richtig in Fahrt. Ein Unentschieden ist nicht ausgeschlossen. — 7) Borussia Dortmund wittert Morgenluft, nachdem der erste Sieg ausgerechnet gegen den deutschen Vizemeister gelungen ist. Alemannia, noch Spitzenreiter der Westliga, will diese Position aber unbedingt halten. Zweifellos der Schlager des Westens, den die „Bumbas"-Elf für sich entscheiden sollte. — 8) Wird St. Paulis Siegeszug im Norden von den Arminen aufgehalten? Für eine Ueberraschung, die nicht einmal so groß wäre, sind die Gastgeber jederzeit gut. — 9) „Neuling" gegen Meister! Schwieriger Fall, weil Schwarzweiß Essen Aachen und Münster schlug. Unseres Erachtens haben die Knappen die Punkte noch nicht in der Tasche. — 10) Man ist vorsichtig geworden und tippt nicht mehr blind auf den Deutschen Meister. Ausfall Otmar Walters und Baslers ist ein schweres Handicap. Engers sorgte schon für manche Ueberraschung. — 11) Neckarau kann sich glücklich schätzen, eine ersatzgeschwächte Mühlburg-Elf empfangen zu können. Grobs, Traub und Buhtz werden nicht von der Partie sein. Obwohl die Karlsruher ein großes Reservoir an Spielern haben, wird diese Lücke nicht vollwertig ausgefüllt werden können.

1 Kickers Stuttgart — 1. FC Nürnberg
2 Fortuna Düsseldorf — Rotweiß Essen
3 Phönix Ludwigshafen — TuS Neuendorf
4 FSV Frankfurt — VfB Stuttgart
5 Preußen Dellbrück — Preußen Münster
6 VfL Neustadt — FK Pirmasens
7 Borussia Dortmund — Alemannia Aachen
8 Arminia Hannover — FC St. Pauli
9 Schwarzweiß Essen — Schalke 04
10 FV Engers — 1. FC Kaiserslautern
11 VfL Neckarau — VfB Mühlburg
12 Sportfreunde Katernberg — 1. FC Köln
13 Hamborn 07 — Meidericher SV
14 VfR Mannheim — 1860 München

Unser Tipp 0. — 12) Katernberg schlug jüngst Schalke. Innerhalb 9 Minuten 3 Tore! Kölns Abwehr ist nicht besser als die der Knappen. Eine Niederlage des Tabellenführers ist nicht ausgeschlossen. — 13) Dieses Spiel hat lokalen Charakter. Beide Mannschaften sind gleichstark einzuschätzen. Die Tagesform dürfte ausschlaggebend sein. — 14) Man kann dem VfR wieder Vertrauen schenken. Die „Löwen" sind sehr formschwankend. Solche Mannschaften liegen aber gerade den Mannheimern, die Punkte dringend nötig haben. Unser Tip 1.

Das Experiment des Dr. Delaware

Kriminalroman von RALPH BLACK

Lauxmann · Verlag Stuttgart · Bad Cannstatt

10. Fortsetzung

Der Geschäftsführer zuckte die Achseln:

„Das weiß ich leider nicht. Ich nehme an, die Herren haben sich verabredet. Herr Koch sprach nämlich schon gestern davon."

„Gestern?" Herrn Haußmann blieb der Mund vor Verwunderung offenstehen. Die Ziehungsliste war ja heute erst gekommen. Er unterdrückte jedoch die Versuchung, sich mit dem Geschäftsführer weiter über die Frage zu unterhalten, indem er sich an seine Schweigepflicht erinnerte.

Eine halbe Stunde später kam Herr Koch. Er machte jetzt einen bedeutend besseren Eindruck. Er hatte einen nagelneuen Anzug aus teuerem Stoffe an, einen echten Panamahut und moderne, hellbraune Schuhe. Außerdem war er sauber rasiert. Haußmann hätte ihn kaum wiedererkannt, als Koch in der Hotelhalle an ihm vorüberging. Herr Koch schien Herrn Haußmann überhaupt nicht wiederzuerkennen, denn er sah ihn flüchtig an und ging weiter. Trotzdem er Haußmann doch angeblich erwartete.

„Herr Koch! Herr Koch!" rief der Einnehmer und sprang auf, so rasch es seine alten Knochen zuließen.

Herr Koch drehte sich um und lächelte:

„Sie haben die siebzigtausend Mark mitgebracht?"

Haußmann wurde es unheimlich zu Mute. Sogar die Summe wußte Herr Koch.

Haußmann folgte ihm zitternd auf sein Zimmer und zählte ihm ängstlich das Geld vor. Koch nahm sich gar nicht die Mühe es nachzuzählen. Er steckte eine Handvoll Scheine in die Brieftasche, den Rest warf er in eine offene Schublade. Dann quittierte er das Geld mit seinem Namen, nachdem er vorher die bewußte zerknitterte Besuchskarte aus der Tasche gezogen und kurz einen Blick darauf geworfen hatte.

„Ich würde mich freuen, wenn Sie wieder ein Los von mir nehmen würden zur nächsten Ziehung", stotterte Haußmann den vorbereiteten Satz.

„Jetzt nicht. Vorläufig habe ich genug. Wenn ich wieder Geld brauche, komme ich zu Ihnen."

Er tat, als ob die Lotterie-Einnahme ein Bankgeschäft wäre, bei dem man nach Belieben Summen abheben kann. Das gab Haußmann den Rest. Statt nach Hause zu gehen, suchte er die Bar des Hotels auf und trank einige Kognaks. Das mußte freilich eine bedenkliche Lockerung seines staatlichen Lotterie-Einnnehmer-Gewissens hervorgerufen haben, denn als sich der Geschäftsführer auf ein Weilchen zu ihm setzte, erzählte er ihm von dem großen Lotteriegewinn des Herrn Koch. Die Preisgabe dieses immerhin interessanten Geheimnisses veranlaßte den Geschäftsführer seinerseits, Herrn Haußmann einiges aus dem Leben seines Gastes auszuplaudern. Die beiden fühlten sich als Einheimische. Herr Koch war immerhin ein Fremder.

„Herr Koch", flüsterte der Geschäftsführer, „scheint hier in der Stadt nicht bekannt zu sein, denn er fragt fast täglich nach diesem und jenem. Auch scheint er ein schlechtes Gedächtnis zu haben, denn er schreibt sich alles auf."

„Das habe ich auch schon bemerkt", bestätigte Haußmann. „Sogar seinen eigenen Namen scheint er nicht behalten zu können, denn er zieht jedesmal eine Besuchskarte aus der Tasche, wenn man ihn danach fragt."

„Ja, das habe ich auch bemerkt", meinte der Geschäftsführer. „Ich dachte erst es sei etwas nicht in Ordnung mit ihm, und machte die Polizei auf ihn aufmerksam. Sie hat ihn verhört und an seinem Wohnort — er stammt aus Würzburg — Auskunft über ihn eingeholt. Es war alles in bester Ordnung."

„Er sah freilich wenig vertrauenerweckend aus, als ich ihn das erstemal sah. Er hatte keinen Hut, und sein Mantel war beschmutzt und zerrissen."

„Das ist wahr", sagte der Geschäftsführer. „Aber die Sache klärte sich nachher auf. Er wurde am Eisberg von dem Bergsturz überrascht und entkam mit knapper Not dem Tode. Sein Wagen fiel in den Fluß. Herr Koch hat übrigens eine unheimliche Menschenkenntnis. Er machte mich schon am zweiten Tage darauf aufmerksam, daß ein Gast, der das Zimmer neben ihm hatte, nicht werde zahlen können, und daß der zweite Hausdiener acht Tage vor dem Ersten davonlaufen würde. Beides traf genau ein."

„Der Mann ist mir unheimlich", murmelte Haußmann und nahm bereits den sechsten Kognak zu sich.

„Ach, das scheint nur so", meinte der Geschäftsführer. „Er hat eben Glück und, wie gesagt, eine gute Menschenkenntnis. Zaubern kann er ja schließlich auch nicht. Im übrigen ist er zur Zeit unser bester Gast, gibt fürstliche Trinkgelder und lebt sehr zurückgezogen."

Damit stand er auf und überließ den Lotterie-Einnehmer seinen eigenen Gedanken, die sich freilich unter dem Einfluß der für ihn ungewohnten Alkoholmenge immer mehr verwirrten.

HERR KOCH GIBT WEITER ERSTAUNLICHE PROBEN SEINER FÄHIGKEITEN

Daß Dr. Delaware infolge Fehlens jedes Erinnerungsvermögens seinen Namen nicht kannte und sich daher den Namen des Herrn Koch zugelegt hatte, dessen Besuchskarte er zufällig in seiner Tasche fand, wird der aufmerksame Leser inzwischen ja erkannt haben. Eigenartiger erscheint, daß er die Fragen der Polizei nach seinen näheren Lebensverhältnissen so einwandfrei beantworten konnte. Denn der wirkliche Herr Koch, jener Versicherungsvertreter, war ihm nur ganz flüchtig bekannt. Mit Hilfe seines umgekehrten Gedächtnisses sah jedoch Dr. Delaware die Ergebnisse der Nachforschungen der Polizei voraus und konnte so die richtigen Angaben machen.

Der mit Herr Koch bezeichnete Gast des Hotels Krone lebte doch nicht ganz so zurückgezogen, wie der Geschäftsführer des Hotels annahm. Er entwickelte vielmehr mit der Zeit eigenartige Gepflogenheiten. So konnte Herr Koch halbe Tage lang auf dem Bahnhofsplatz neben der Plakatsäule stehen. An dieser Stelle waren schon häufig Verkehrsunfälle vorgekommen. Die scharfe Krümmung der Straße, ehe diese in den Platz einmündete, und die die Sicht behindernde Säule verursachten, daß Fußgänger einbiegende Fahrzeuge oft nicht rechtzeitig bemerkten. Herr Koch stand nun an dieser Säule und hielt nicht selten alte Leute oder Kinder zurück, und jedesmal bog plötzlich ein Fahrzeug um die Ecke.

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badner Land

Naturschutz in Baden

Staatsvertrag über Südwestfunk zurückgestellt

Freiburg. In der Mittwochsitzung des Badischen Landtags wurde das Landesgesetz über den Abschluß eines Staatsvertrages über den Südwestfunk von der Tagesordnung abgesetzt. Der Staatsvertrag soll mit Rücksicht auf die vielfach an ihm geübte Kritik von den Ministerpräsidenten der beteiligten Länder nochmals erörtert werden.

Nach den Bestimmungen des Landesgesetzes zur Ergänzung und Aenderung des Reichs-Naturschutzgesetzes ist das Kultusministerium die oberste Naturschutzbehörde des Landes. Das badische Landes-Kulturamt ist höhere Naturschutzbehörde, die Landratsämter, sowie die Bürgermeisterämter in den Städten Freiburg und Baden-Baden sind untere Naturschutzbehörden. Als fachliche, ehrenamtlich tätige Beratungsorgane werden bei der höheren Naturschutzbehörde Landesstellen für Naturschutz und Landschaftspflege, und bei den unteren Naturschutzbehörden Kreisstellen für Naturschutz und Landschaftspflege eingerichtet. Zur Durchführung der Vorschriften zum Schutz von Naturdenkmalen, Naturschutzgebieten oder geschützten Landschaftsteilen sowie der Bestimmungen über den Schutz der heimischen Pflanzen- oder Tierwelt kann das badische Ministerium des Innern auf Antrag der höheren Naturschutzbehörde ehrenamtlich tätige Vertrauensleute mit polizeilicher Befugnis einsetzen. Ortsansässigen verkehrswichtigen Unternehmen kann gestattet werden, an den Einfallstraßen vor geschlossenen Ortschaften innerhalb eines freigegebenen Raumes Hinweisschilder anzubringen.

Verfassungsklage gegen Landtagswahlgesetz

Freiburg. Zwölf Abgeordnete der SPD und der FDP des badischen Landtags haben am 28. September beim badischen Staatsgerichtshof eine Verfassungsklage gegen das badische Landtagswahlgesetz vom 9. Januar 1951 eingereicht. Sie fechten verschiedene Bestimmungen des seinerzeit nur mit den Stimmen der CDU als Regierungspartei verabschiedeten Gesetzes als ungesetzlich und deshalb mit der badischen Verfassung sowie dem Grundgesetz unvereinbar an. Der badische Staatsgerichtshof ist zur Zeit nicht beschlußfähig, da ein Richter in das Bundesverfassungsgericht berufen wurde und ein zweiter wegen Versetzung in den Ruhestand ausgeschieden ist.

Neue Personalausweise in ein bis zwei Monaten

Freiburg. Mit der Ausgabe der bundeseinheitlichen neuen Personalausweise, die in einer Reihe von Ländern bereits ausgestellt werden, wird nach Auskunft des badischen Ministeriums des Innern im Lande Baden voraussichtlich in ein bis zwei Monaten begonnen werden. Das Ministerium hat ein badisches Ausführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Personalausweise fertiggestellt und der Landesregierung zugeleitet. In Ausnahmefällen werden die neuen Personalausweise bereits jetzt ausgestellt für Personen, die in die Sowjetzone Oesterreichs einzureisen gedenken, da die sowjetische Besatzungsmacht den Besitz des neuen Personalausweises verlangt.

Hohe Strafen für Postscheckfälscher

Die Angeklagten haben der Bundespost erschwindelten Betrag zurückzuerstatten

Karlsruhe. (ce Eigener Bericht) Nach achttägiger Verhandlung verkündete am Mittwoch die Zweite Strafkammer des Landgerichts im Postscheckfälscherprozeß folgende Urteile: Wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Betrugs in Tateinheit mit Urkundenfälschung und einer schweren Urkundenfälschung und eines schweren Betrugs, Lang zu vier Jahren, Rieger zu vier Jahren und Kölmel zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus. Die Angeklagten haben der Deutschen Bundespost den erschwindelten Betrag von 59 000 DM zurückzuzahlen.

Der angeklagte Hoffmann wird wegen eigennütziger sachlicher Begünstigung zu zwei Jahren Gefängnis und Zurückerstattung von 30 000 DM an die Deutsche Bundespost verurteilt. Von den übrigen Punkten der gegen ihn erhobenen Anklage wird Hoffmann freigesprochen. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Ein Teil der erlittenen Untersuchungshaft wird allen Angeklagten angerechnet.

Bundesgericht bestätigt Urteile

Karlsruhe. (swk) Der 1. Strafsenat des Bundesgerichtshofes fällte in später Abendstunde des Dienstags die Entscheidung in dem Revisionsverfahren gegen die des Giftmordes an ihrem Gatten vom Schwurgericht Frankenthal zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte 39 Jahre alte Margarethe Wollsieffer aus Neustadt a. d. W. Die Revision wurde verworfen und damit das Urteil der Vorinstanz bestätigt. Die gleiche Entscheidung verkündete der Strafsenat bezüglich des Revisionsantrags des vom Schwurgericht Karlsruhe wegen Mordes an seiner früheren Schwiegermutter zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten 38 Jahre alten Norbert Haas aus Karlsruhe.

Verwegener Raub

Konstanz. Ein verwegener Raub wurde am Dienstagfrüh in der Hauptstraße ausgeführt. Ein Auto fuhr vor einem dort gelegenen Optikergeschäft vor, und während der Fahrer den Motor auf Höchsttouren laufen ließ, entstieg ein zweiter dem Wagen. Mit einem großen Stein warf er die Schaufensterscheibe ein und entwendete sechs Photoapparate und Kleinbildkameras im Werte von etwa 2500 DM. Ein Polizeibeamter hörte das Klirren der Scheiben, konnte aber nur noch den abfahrenden Wagen beobachten. Der Stein war mit einer Tischdecke umwickelt und wurde später vor dem zertrümmerten Schaufenster gefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Hansjakob-Stube auf den Höhenhäusern

Im einsamen Schwarzwaldwirtshaus „Zum Kreuz" auf den Höhenhäusern, wo die Kreise Wolfach, Lahr und Emmendingen zusammenstoßen und es Hansjakob so wohl gefiel, wird am Sonntag die vom Landesverein Badische Heimat gemeinsam mit den Künstlern des Schutter-, Elz- und Kinzigtales geschaffene „Hansjakobstube" eingeweiht. Die Musikkapelle sowie die Sing- und Trachtengruppe Biederbach, ebenso die Jugendgruppe des Lahrer Schwarzwaldvereins Lahr werden bei der Weihe mitwirken. Ueber Hansjakobs Bedeutung für unsere Zeit wird Stadtbibliothekar Dr. Hermann Wiedtemann-Lahr sprechen.

Die Stube liegt mitten im „Hansjakobland", nah beim Biereck, wo alljährlich die Hirtenbuben der Gegend sich zum Schellenmarkt treffen. Bei der Weihe wird die Geburtsstadt Haslach ein Bild von Hansjakobs „Freihof" überreichen. Erwin Krumm-Elzach stiftete Bilder vom Schellenmarkt, von Schwarzwälder Hirtenbuben und der Elzacher Schäpelbraut. Ernst Gottwald stellte eine Original-Kreidezeichnung, eine Gasse aus Alt-Haslach darstellend, zur Verfügung. Wilhelm Wickertsheimer-Lahr, der „Meister von Geisberg", eine Reihe von Landschaftsbildern aus dem Bereich der Höhenhäuser. Der „Hansjakobpreis", der anläßlich der Weihe für die Volksschule Biederbach gestifftet wird, soll in der Jugend das Interesse für Hansjakob auch in der Zukunft festhalten (BB)

Herbsttagung der Landessynode in Herrenalb

Die Landessynode der Badischen Evangelischen Landeskirche wird in der Zeit vom 22. bis 27. Oktober ihre Herbsttagung abhalten. Die Synode tagt dieses Mal im Hospiz Charlottenruhe in Herrenalb. Der Eröffnungsgottesdienst findet am 21. Oktober um 18 Uhr in der Christuskirche in Karlsruhe statt. Unter den Vorlagen für die Herbsttagung befindet sich u. a. der Entwurf eines Gesetzes betr. die Voraussetzungen für die Erlangung eines geistlichen Amtes in der Badischen Landeskirche.

Neuregelung des Hilfswerks in Baden

Das Hilfswerk der Evang. Landeskirche Badens besteht auch nach der Neuordnung des Hilfswerks der Evangelischen Kirche in Deutschland weiter. Der bisherige Hauptgeschäftsführer, Pfarrer Heinrich Schmidt, der zum Pfarrer der Markuspfarrei in Karlsruhe berufen worden ist, führt die Geschäfte, soweit sie beim Hilfswerk verbleiben, nebenamtlich weiter und bleibt Bevollmächtigter der Badischen Landeskirche im Wiederaufbauausschuß.

Suchdienstzentrale wird aufgelöst

Freiburg. Die 1947 auf Veranlassung der französischen Besatzungsmacht in Rastatt eingerichtete Suchdienst-Zentrale, die später finanziell von den drei Ländern des französischen Besatzungsgebietes übernommen wurde, soll zum 31. Oktober aufgelöst werden. Das gesamte Karteimaterial der Zentrale geht an die Suchdienststelle München. Die Auflösung der Suchdienst-Zentrale ist deshalb notwendig geworden, weil der Bund den erforderlichen Zuschuß von 700 000 DM im Jahr nicht mehr bewilligt hat.

Gemeiner Schwindlertrick

Falscher Heimkehrer enttäuscht und schädigt Eltern

Gaggenau. Das Opfer eines bösen Tricks wurde ein Viehhändler aus Ottenau bei Gaggenau im Kreis Rastatt. Er wurde in der Nacht zum Sonntag ans Telefon gerufen. Sein angeblich aus tschechoslowakischer Gefangenschaft geflohener Sohn, von dem er seit über sechs Jahren nichts mehr gehört hatte, bat ihn aus München um Ueberweisung des Fahrgeldes für sich und zwei Kameraden. Der erfreute Vater beauftragte sofort einen in München wohnenden Geschäftsfreund, seinem Sohn 230 Mark für die Taxifahrt von München nach Stuttgart zu überbringen. In Stuttgart wollte ihn der Vater mit dem eigenen Kraftwagen abholen. Nachdem der „Heimkehrer" bis Dienstag weder mit dem Taxi noch mit der Bahn in Stuttgart angekommen war, blieb den enttäuschten Eltern nichts anderes übrig, als Strafanzeige gegen den unbekannten Täter zu stellen.

7000 Schokoladen-Hamsterer an einem Tage

Freiburg. (swk) Beim letzten Monatswechsel verbreitete sich entlang des Hochrheins das Gerücht, die bisherige tägliche Freimenge von 50 Gramm Schweizer Schokolade würde, ebenso wie der Zucker, mit sofortiger Wirkung in Wegfall kommen. Auch die Zollsätze würden erheblich steigen. Obwohl seitens der Zollbehörde keinerlei amtliche Bestätigung hierfür gegeben wurde, setzte eine wahre „Invasion" in die Schweizer Grenzorte ein. Die Zöllner mußten zahlenmäßig verdoppelt und verdreifacht werden. Am badischen Zoll wurde an der Rheinbrücke Stein beispielsweise mit sieben Mann gearbeitet, um die über 7000 Grenzgänger abzufertigen. Säckingen selbst zählt rund 8000 Einwohner. Die Hamsterer kauften gleich kiloweise Schokolade in der Schweiz ein, unter ihnen Menschen, die offensichtlich nur über sehr geringe Barmittel verfügten. Die „Schlangen" der Grenzgänger stauten sich bis in die tiefe Nacht hinein an der Uebergangsbrücke.

30 Rundfunkgeräte veruntreut

Rastatt. Der technische Betriebsleiter einer Rastatter Rundfunkfirma hat innerhalb eines Monats 30 Rundfunkgeräte mit einem Handelswert von je 380 DM aus seiner Firma entwendet und sie für 70 bis 90 DM an Privatpersonen und Rundfunkhändler verkauft. Von den entwendeten Geräten konnten 22 wieder sichergestellt werden. Der ungetreue Angestellte wurde festgenommen.

Dreißig Jahre Musikpflege

Zu den Donaueschinger Musiktagen am 6. und 7. Oktober

Vor 30 Jahren hat der einstmalige Fürstl. Fürstenbergische Musikdirektor Heinrich Burkard († 1950) Donaueschingens internationale Kammermusikfeste mit einer unvergeßlichen Veranstaltung aus der Taufe gehoben. Damals, im Jahre 1921 wirkten in den Ausschüssen u. a. Persönlichkeiten wie Busoni, Nikisch, Pfitzner und Schreker mit, den Ehrenausschuß präsidierte Richard Strauß. Er befand sich unter den vielen berühmten Gästen des Festes, dessen Sensation der junge Hindemith gewesen ist, der in den damaligen Tagen mit einem Schlage zur Berühmtheit wurde.

Wiederholt wurden an die musikalische Tradition der Stadt ähnliche Veranstaltungen zur Durchführung gebracht. Zum letzten Male im Vorjahr, wobei man auf die alte Linie, den zeitgenössischen Komponisten ein Podium für ihre Arbeit zu bieten, wieder eingeschwenkt war, mit dem großen Erfolg, der allen aufmerksamen Beobachtern des Musiklebens noch in Erinnerung ist.

Die diesjährigen Donaueschinger Musiktage knüpfen an diese Veranstaltung mit einem noch stärkeren Programm an, das ähnliche Ueberraschungen, wie jene durch Hindemiths Berühmtwerden wohl erwarten läßt.

Die Musikwelt ganz Europas richtet ihre Aufmerksamkeit am 6. und 7. Oktober 1951 auf Donaueschingen, wo die Exponenten des zeitgenössischen Tonschaffens des europäischen Kulturraumes ihre Schöpfungen zur Ur- bzw. Erstaufführung bringen und zur Diskussion stellen.

Drei Konzerte stehen auf dem Programm. Am Samstag, den 6., nachmittags 16 Uhr, beginnen die Donaueschinger Musiktage mit einer Kammermusik in der Festhalle, in der unter Leitung von Hans Rosbaud und Mitwirkung der Altistin Christa Ludwig, Frankfurt, des Baritons Bruno Müller, Stuttgart, und des Komponisten Hermann Reutter am Flügel, ferner des kleinen Südwestfunk-Orchesters Werke von Ernst Krenek, Rolf Liebermann, Pierre Boulez, Hermann Reutter und Marcel Mihalowici zur Aufführung kommen. Im letzten Werke sind außer den genannten Solisten Maro Ajemian, Géza Anda und Anahid Ajemian zu hören.

Am Abend des ersten Konzerttages, also am Samstag, treffen sich die Gäste, Komponisten und Mitwirkenden im Hotel „Schützen", wo der bekannte Baden-Badener Musikexperte Dr. Strobel über die Entwicklung der modernen Musik im Spiegel der Donaueschinger Musikfeste sprechen, und der Dichter Hagelstange, Meersburg, die Parellele zwischen modernem Schrifttum und moderner Musik in einer kurzen Plauderei aufzeigen wird. Die zweite Veranstaltung findet am Sonntag, um 15.30 Uhr, in der Städtischen Festhalle statt. Der berühmte Franzose Olivier Messiaen bringt dabei, selber am Flügel wirkend, zusammen mit der französischen Sopranistin Gabrielle Dumaine seinen peruanischen Liebesgesang „Harawi" zur Uraufführung. Das dritte Konzert wird vom großen Südwestfunkorchester, wiederum unter Hans Rosbaud's Leitung, am Sonntag, den 7. Oktober, 20 Uhr, in der Städt. Festhalle stattfinden. Als Solist ist der Pianist Prof. Carl Seemann, Freiburg, hierfür gewonnen. Zur Aufführung gelangen Werke von Guido Turchi, Tibor Harsany, Hans Werner Henze, Hanns Jelinek und Arthur Honegger.

Mit fünf Ur- und sechs Erstaufführungen sind die diesjährigen Donaueschinger Musiktage ein noch wichtigerer Beitrag zu den diesjährigen großen musikalischen Anlässen, als es die letztjährigen für das Vorjahr waren.

400 Stenografen bewerben sich um die Meisterschaft

Säckingen. (swk) Am 14. Oktober findet in der Trompeterstadt das Wettschreiben der „Kanonen" um die Südbadische Meisterschaft der Stenografie statt. Bisher haben sich etwa 400 Teilnehmer gemeldet.

Nußbacher St. Wendelinusritt 1951

Aufruf an Pferdebesitzer, Reiter und Reitervereine

Nußbach/Renchtal. Zum dritten Mal seit Kriegsende wird am diesjährigen traditionellen St. Wendelsfest, Sonntag, 21. Oktober, in der Pfarrei Nußbach die große Reiterprozession als St. Wendelinusritt mit anschließender Pferdesegnung durchgeführt. Um 13 Uhr wird sich die Reiter-Prozession von der Nußbacher Pfarrkirche aus in Bewegung setzen. Der Prozessionsweg führt über die Bundesstraße 28 in Richtung Oberkirch bis zur Abzweigung Meisenbühl beim sog. „Kugeleck". Dann über Meisenbühl und durch das Rebgelände zur Wallfahrtskirche St. Wendel. Ein Ritter des Ritterordens vom Hl. Grab, H. H. Prälat Ösch aus Rheineck-St. Gallen (Schweiz), wird nach Eintreffen die feierliche Pferdeweihe vornehmen. Von St. Wendel aus zieht der Umritt über den Ortsteil Herztal nach Nußbach zurück.

Das Erzbischöfliche Wallfahrtspfarramt Nußbach und die Arbeitsgemeinschaft Kathol. Landvolk ruft die Pferdebesitzer, Pferdefreunde, Reiter und Reitervereine aus nah und fern hiermit herzlich zur Teilnahme an unserm diesjährigen Wendelinusritt auf. Man möge schon jetzt in den einzelnen Gemeinden die organisatorischen Vorbereitungen zur Aufstellung der teilnehmenden Reitergruppen treffen. Hierzu gehören: Feststellung der teilnehmenden Reiter, Bereitstellung von Geschirr und Sattelzeug, Reitübungen, evtl. Beschaffung einer Reiterstandarte und der Schärpen, Festlegen des einheitlichen Anzugs der teilnehmenden Gruppe u. a. m. Verschiedene H. H. Ortsgeistliche werden mit Ministranten zu Pferde in ihren Gruppen mitreiten. Der von der Bischöfl. Filmstelle Rottenburg vor kurzem in verschiedenen Pfarreien des Dekanates Offenburg gezeigte Tonfilm vom Blutritt in Weingarten (Wttbg.) möge als Anregung zur Gestaltung unseres St. Wendelsrittes dienen. Wie bisher, so wird auch in diesem Jahre die Organisation des Nußbacher St. Wendelinusrittes in den bewährten Händen unseres Pferdezüchters und Mühlenbesitzers Franz Gerdes in Nußbach-Millen liegen. Günstige und ausreichende Pferde-Unterkünfte werden in Nußbach bereitgestellt.

Der 1. Vorsitzende der Kathol. Aktion der Erzdiözese Freiburg, Hochw. Herr Ordinariatsrat Dr. Franz Vetter, Freiburg, wird zum diesjährigen St. Wendelinusfest in die Pfarrei Nußbach kommen. Er wird in der großen Nachmittagskundgebung neben Präsident Dr. Dr. Alois Hundhammer und Diözesanpräses Dr. Stiefvater zu den Katholiken Mittelbadens sprechen.

Wohlfahrtsverbände veranstalten Preisrätsel

Freiburg. Der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, vertreten durch den Caritasverband in Freiburg, ist durch das südbadische Innenministerium die Genehmigung erteilt worden, bis zum 31. März eine Ausspielung zur Förderung des Vertriebs von Wohlfahrtsbriefmarken zu veranstalten. Die Teilnahme an der Verlosung setzt die richtige Lösung eines Preisrätsels voraus. Die Lösung muß in einem mit Wohlfahrtsbriefmarken freigemachten Brief verschickt werden.

Mit größerer Geschwindigkeit durchs Oberrheintal

Rastatt. (ce) Mit Inkrafttreten des Winterfahrplans am 7. Oktober werden im Oberrheintal neue Geschwindigkeiten auf der Strecke Frankfurt—Heidelberg—Karlsruhe—Offenburg—Basel die Fahrtzeit der internationalen Linien wesentlich verkürzen. Die Fahrtzeit der Strecke zwischen Flensburg und Basel wird künftig um 20 Minuten kürzer sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DAS REICH DER FRAU

Briefe

Es bestand kein Zweifel darüber, daß sie einander liebten — zum mindesten zweifelten die beiden selbst nicht daran. Und deshalb war es auch weiter nicht merkwürdig, daß sie einander am gleichen Tage schrieben, jeder aus seiner Stadt. Zur gleichen Zeit steckte jeder seinen Brief in den Kasten, zur gleichen Zeit empfing und las jeder den Brief des anderen.

Als sie seinen Brief las, war sie traurig, daß sie ihren Brief am Tag zuvor abgeschickt hatte. Es gab so vieles, was sie nicht geschrieben hatte. Ihr erster Gedanke war, gleich einen zweiten Brief zu schreiben, aber in ihrem gestrigen Brief waren so viele Fragen, die sie erst beantwortet haben wollte. Obwohl sie die Antworten kannte.

Er fand einen so unordentlichen Postverkehr ärgerlich. Briefe sollten sich nicht kreuzen. Das ist dasselbe, wie wenn man Tennis spielt und den Ball nicht zurückbekommt. Deshalb beschloß er, einen Tag zu warten, bis er die Antwort auf seinen Brief hatte. Obwohl er die Antworten kannte.

Zwei Tage später dachte sie: „Morgen kommt ein Brief von ihm. Dann werde ich ihm einen langen, langen Brief schreiben."

Zwei Tage später dachte er: „Morgen kommt ein Brief von ihr, und da wäre es dumm von mir, vorher zu schreiben, sonst kreuzen sich die Briefe wieder."

Vier Tage später dachte sie: „Es ist doch merkwürdig, daß er nicht schreibt. Sollte vielleicht . . . .? Ach, das ist doch unmöglich!"

Er dachte: „Warum schreibt sie nicht? Sie ist mir doch einen Brief schuldig!"

Eine Woche später dachte sie: „Natürlich hat er viel Arbeit, aber Zeit für einen Brief könnte er doch finden. Irgendetwas muß los sein. Vielleicht hat er sich in eine andere verliebt? Ach, das kann doch nicht sein . . ."

Er dachte: „Warum, zum Teufel, hat sie auf meinen Brief nicht geantwortet? Sollte sie zu der gewöhnlichen Sorte Mädchen gehören — oberflächlich und gedankenlos?"

Zwei Wochen später dachte sie: „Ich kann es nicht mehr aushalten. Wenn er jetzt nicht schreibt, will ich ihn nie wiedersehen."

Er dachte: „Nun, wenn sie also von dieser Art ist, soll sie nicht den Triumph haben, daß ich ihr nachlaufe. Es gibt Mädchen genug."

Drei Wochen später dachte sie: „Es besteht kein Zweifel, daß er Schluß gemacht hat. Er hat sich eben in eine andere verliebt."

Er dachte: „Keine Antwort ist auch eine Antwort. Gut, daß ich mich nicht lächerlich gemacht habe."

Vier Wochen später setzte sie sich hin und schrieb ihm. Sie schrieb ihm die Wahrheit, was sie über ihn dachte.

Am gleichen Tag setzte er sich hin und schrieb ihr. Er schrieb ihr die Wahrheit, was er über sie dachte.

Die beiden Briefe kreuzten sich. Aber seither haben sich ihre Briefe nie mehr gekreuzt, denn es waren die letzten.

Frauen haben keine Freude daran

Eine Stadt baut „Primitiv-Wohnungen" für böswillige Mieter

32 Neubauwohnungen, in denen zu leben keine reine Freude sein wird, sollen Ende September in Hamburg-Harburg bezogen werden. Diese Wohnungen haben alle Nachteile, die in modernen Neubauten sonst nicht zu finden sind, und stellen den ersten Abschnitt eines Experimentes dar. Der Hamburger Senat hat sie entwerfen u. bauen lassen, um in ihnen zahlungsunwillige oder für normale Wohngemeinschaften untragbare Mieter unterzubringen. Damit ist der alte Wunsch des Hamburger Wohnungsamtes erfüllt, böswillige Mieter dorthin abzuschieben wo sie unter sich sind und sich höchstens mit ihresgleichen herumärgern können. Bisher durften solche Mieter in ihren alten Räumen wohnen bleiben wenn ihnen — was häufig der Fall war — kein anderer Wohnraum nachgewiesen werden konnte

Die neuen „Primitiv-Wohnungen entstehen nach dem Motto „Menschenwürdig aber möglichst einfach und billig." Sie befinden sich abseits der Hauptwohngebiete in zweistöckigen Flachhäusern aus Leichtbeton. Die Wände sind unverputzt, die Fußböden aus Stampfasphalt, die Decken aus Faserplatten. Die Mieter müssen sich mit gemeinsamen Wasserzapfstellen begnügen, die aus Sparsamkeitsgründen in den — ebenfalls gemeinsamen — Toiletten angebracht sind. Jede Familie hat einen eigenen Kochraum, aber keinen Gasanschluß, sondern nur einen einfachen Siedlerherd. Ehepaare mit bis zu zwei Kindern bekommen ein Zimmer, wer mehr Kinder hat, zwei. Die Stromzufuhr erlaubt elektrische Beleuchtung; nicht aber den Anschluß von Kochplatten oder Bügeleisen. Dem „Komfort" entsprechend wird die Miete niedrig sein.

Die Hamburger Wohnungsbehörde verspricht sich von diesen Wohnungen eine gleichermaßen abschreckende und erzieherische Wirkung. Nur solche Mieter sollen eingewiesen werden, die sich trotz mehrmaliger Bemühungen des Wohnungsamtes nirgends einfügen wollen. Ursprünglich sollte ein ehemaliges Gerichtsgefängnis für diesen Zweck hergerichtet werden. Der betreffende Bezirk sträubte sich aber mit allen Mitteln dagegen. Nach dem Plan des Senats werden die unliebsamen Mieter jetzt auf fünf Bezirke verteilt. 100 000 DM wird jedes der fünf Häuser kosten in denen 35—40 Familien untergebracht werden können. Die dafür benötigte halbe Million Mark steht bereits zur Verfügung. Ob sich das Experiment bewährt, wird die Zukunft zeigen.

Ein Star zweier Kontinente

Eine junge Oesterreicherin, die ihren Weg machte

Alida Valli

Sogar abgebrühten Filmhasen verschlug es den Atem, als 1937 auf der Biennale in Venedig die kaum 16-jährige Alida Valli unter den preisgekrönten Darstellerinnen figurierte. Eine Anfängerin, die man bisher immer nur als goldigen, amüsanten oder empfindsamen Backfisch gesehen hatte, als ein Starlet, als fröhlich funkelndes Sternlein, das sich über Nacht, noch dazu in einer tragisch-seriösen Rolle in „Kleine alte Welt" zu einem Star entwickelt hatte. Man konnte lesen, daß Alida Valli als Tochter des österreichischen Universitätsprofessors Altenberger abwechselnd in Wien und in der südtiroler Heimat ihrer Mutter ihre Kindheit zugebracht hatte. Später in Rom, landete sie nach Absolvierung eines Schauspielkurses, ohne den üblichen Umweg über die Bühne, beim Film. Seit ihrer „Mimi" in ‚Manon Lescaut' eine Berühmtheit. Die vergötterte Favoritin des Publikums. Derart dominierend, daß sie im Laufe von nur sechs Jahren 34 verschiedene Hauptrollen gespielt hat, — respektiert auch wegen ihrer charaktervollen Haltung während des Weltkrieges, weil sie zwei Jahre dem Film ferngeblieben war, nur um nicht in faschistischen Tendenzstücken auftreten zu müssen.

Mit dem Komponisten und Musikliteraten Oscar de Mejo verheiratet, Mutter eines reizenden schwarzlockigen Carlo, kehrte sie im Juni 1945 zum Film zurück. Als ‚Giovanna' derart hinreißend, daß David O. Selznick, routinierter Entdecker von Ausnahmebegabungen, sie sofort nach Hollywood entführte. Weil damals ihr englischer Sprachschatz nur aus etwa zwei Dutzend Vokabeln bestand, gab man ihr für ihr amerikanisches Debut im „Fall Paradine" eine Rolle mit wenig Diaolog. Durch den Liebreiz ihrer Erscheinung, durch ihr virtuoses Spiel, versetzte sie als eine „Femme fatale", die den Männern zum Verhängnis wird, das Publikum in solchen Rausch und Taumel, daß sie mit der ‚göttlichen' Garbo verglichen wurde. Als die Filmproduzenten sie dann mit Angeboten überschütteten, da erklärte der tüchtige Selznick, daß er sich das Monopol auf die Valli gesichert hätte, daß er sie aber gern für 200 000 Dollar ausborge. Carol Reed z. B. bezahlte die Kleinigkeit, als er sie für den ‚Dritten Mann' verpflichtete. Und neuerdings konnte David O. ebenfalls von ihren italienischen Landsleuten und den Franzosen kassieren, die sie in einem Gemeinschaftsfilm mit Jean Marais herausstellen wollen. Dagegen ist nichts zu machen.

Die Propaganda drüben hat der Darstellerin übrigens den Vornamen wegamputiert. Nach dem Vorbild von Raimu und Fernandel heißt sie kurz und schlicht nur noch Valli.

Zunächst erscheint sie in den Westzonen in einem Farbfilm der RKO „Die Hölle am Weißen Turm", der im Mont-Blanc-Massiv aufgenommen wurde. In einem Bergsteiger-Team von Angehörigen sechs verschiedener Länder vertritt Alida Valli Italien. Als Bergsteigerin nicht so nett zurecht gemacht wie die Skihaserln in Sun Valley, dem kalifornischen St. Moritz, sondern ganz zünftig, mit genagelten Schuhen, derben Wollstrümpfen, Windjacke und Kniehosen. Mit jenem Sinn für das Ursprüngliche und Natürliche, der dieser schönen und distinguierten Frau eignet.

Nach drei Jahren weilt Alida Valli jetzt zum ersten Male wieder in Europa. Sie ist in ihre italienische Heimat zurückgekehrt. Zunächst nur besuchsweise. Ein Star von Weltruf, der mit drei Sprachen und in zwei Erdteilen Filmlorbeeren erntete. Der Titel ihres neuesten Films „Les Miracles n'ont lieu qu'une fois" deutet darauf hin, daß Wunder einmalig und unwiederholbar sind. Ein solches Mirakel ist auch Alida Valli, die Hauptdarstellerin. Unvergleichlich, exemplarisch ein beglückendes Wunder an Schönheit und Grazie, unwiderstehlich in ihren großen tragischen Momenten.

Das Modell der Woche

Ultra M 8016 Gr. II, III
Ultra K 5097 Gr. I, II

Kleid und Mantel in übereinstimmender Linienführung wurden bei den Herbstmodeschauen in großer Anzahl gezeigt. Dabei spielte die Auswahl der Farben eine große Rolle. Wenn Ihnen unsere beiden Ultra-Modelle M 8016 und K 5097 zum Selbstschneidern gefallen, schlagen wir Ihnen für das Kleid grauen, diagonalgestreiften Flanell und für den Mantel einen im Ton dunkler gehaltenen grauen Wollstoff vor. Sch.

Ultra- und Ullstein-
SCHNITTMUSTER
erhalten Sie bei
SPINNER
OFFENBURG IM HANDELSHOF

Die Kunst des richtigen Abgangs

Tür- und Angelgespräche sind quälend und unhöflich

Können Sie Abschied nehmen? Ja? Dann sind Sie eine Ausnahme. Die meisten Menschen können es nicht. Sie lassen sich von ihrem Gastgeber zur Tür geleiten, bleiben dort stehen, reden über dies und jenes, geben sich ein Dutzend Mal die Hand und bringen es nicht übers Herz, das zu tun, was sie und ihre Gastgeber erleichtern würde: mit einem schlichten Aufwiedersehen und Dankeschön zu verschwinden.

Dabei ist Abschiednehmen die leichteste Sache von der Welt. Man muß nur Ernst damit machen. Vor allem ist es falsch, sich zu entschuldigen, wenn man gehen will. Eine gute Entschuldigung wird leicht den Gastgeber beleidigen, eine schlechte todsicher. Wer eine Gesellschaft vorzeitig verlassen muß, kündigt dies dem Gastgeber am besten gleich beim Eintreffen an. Kommt seine Zeit heran, so verabschiedet er sich mit wenigen, bedauernden Worten von den Gastgebern (von den anderen Gästen nur, soweit die Gesellschaft dadurch nicht gestört wird) und verläßt ohne weiteres Hin und Her das Haus.

Der beste Weg, den „Absprung" zu kriegen, ist folgender: man benutzt eine Gesprächspause, um eine kleine Geschichte zu erzählen. Noch im Erzählen erhebt man sich und erzählt die Geschichte dem Gastgeber zugewendet zu Ende. Sofort nach der Pointe schüttelt man dem Gastgeber mit ein paar freundlichen Worten die Hand, verabschiedet sich rasch von den anderen Gästen und geht.

Das Geheimnis des richtigen Abschiednehmens liegt in der Kürze. Jedes krampfhaft verlängerte Tür- und Angel-Gespräch ist quälend und unhöflich. Nur wer sich entschließt, nach dem gegebenen Aufbruchszeichen wirklich zu gehen, kann sicher sein, daß sein Gastgeber nicht mit einem aufatmenden „Gottseidank!" die Tür hinter ihm schließt.

Sorgen um das Kleinkind

Was man von der Entwicklung des Kleinkindes wissen muß

Man glaubt gar nicht, wieviele Mütter überhaupt kein Urteil darüber haben, ob ihr Kind sich normal entwickelt. Auf der einen Seite gibt es Mütter — und sie befinden sich in der Mehrzahl —, die jede Lebensäußerung ihres Lieblings als etwas Besonderes, nie Dagewesenes begrüßen und beim ersten unverständlichen „Mama"-Gestammel voller Stolz in die Welt hinausposaunen, was für ein Wunderkind sie ihr eigen nennen; auf der anderen Seite stehen diejenigen, die mit der erreichten Entwicklung nie zufrieden sind und alle möglichen Doktoren und alte Tanten zu Rate ziehen, wenn das Baby mit sechs Monaten noch nicht perfekt Walzer tanzen kann.

Ganz im Ernst gesprochen: es ist wirklich nicht von der geringsten Bedeutung, wenn ein Kleinkind in der Entwicklung um ein paar Monate hinter dem Durchschnitt zurück oder vor ihm voraus ist; das gleicht sich fast immer sehr bald wieder aus, und man sollte sich nicht den Kopf darüber zerbrechen. Immerhin gibt es gewisse Normen für die verschiedenen Entwicklungsstufen und wir wollen versuchen, einige Richtlinien dafür anzugeben.

Ein neugeborenes Kind ist nicht blind wie ein Kätzchen, sondern hat sofort ein gewisses Unterscheidungsgefühl für Licht und Schatten, für Farben und Formen. Gewöhnlich erstreckt sich dieses Differenzierungsvermögen bis zu einer Entfernung von etwa 40—60 cm vom Gesicht; weiter entfernte Objekte erwecken keinerlei Interesse mehr. Die einzige angeborene Furcht richtet sich gegen laute und schrille Geräusche; alle übrigen Furchtgefühle werden „anerzogen".

Das halbjährige Durchschnittskind horcht aufmerksam zu, wenn man mit ihm spricht; es reagiert auf Klingeln, kann einen Gegenstand kurze Zeit mit einer Hand festhalten, freut sich mit einer Klapper oder ähnlichen Spielsachen, erwidert bewußt Lächeln, erkennt Angehörige und andere Personen, die sich mit seiner Pflege befassen, kann den Löffel selber halten und kurze Momente ohne fremde Hilfe aufrecht sitzen.

Mi einem Jahr verfügt ein Kind über einen Wortschatz von vier Wörtern, wiederholt gern „Vorstellungen", über die Erwachsene gelacht haben, winken zum Abschied, kann stehen und manchmal schon ein paar Schritte laufen, spielt mit zwei Objekten, die es aneinanderschlägt oder aufeinanderbaut, hilft etwas beim Anziehen mit und benützt selbständig den Löffel. Etwa ein Vierteljahr später kann es schon zwei oder drei Sätzchen plappern.

Mit achtzehn Monaten zeigt das Kind auf Befragen auf Auge, Nase, Mund, Füße usw.; es versteht den Sinn von Verboten, blättert die Seiten eines Bilderbuches um, klettert auf einen Stuhl, kann einen Gegenstand festhalten, während es läuft, und guckt hinter den Spiegel, um dort sein Bild zu suchen.

Das interessiert die Frau

Herbstmode wieder betont weiblich

Die weichen Linien kommen wieder! Vielleicht gefiel Ihnen die jungenshafte Mode, vielleicht fanden Sie sich hübsch mit breiten Schultern und militärischem Schnitt, aber wenn Sie diesen Herbst auf der Höhe sein wollen, dann müssen Sie sich für die weichen Linien entschließen. Die weibliche Linie soll betont werden: Schmale Taille, abfallende Schulern, betonte Büste und Hüften. In großen Zügen sieht die Herbstmode folgendermaßen aus: Kostüme sind auf Taille gearbeitet, einfach in der Linie, kompliziert im Detail. Mäntel haben teilweise riesenhafte Kragen, im übrigen sind sie weit und lang. Viele Kleider sind seitlich mit Draperien verziert, eine Eigenheit, die sich auch auf Abendkleider erstreckt. Man sieht nicht mehr so viel trägerlose Kleider. Dagegen ist der tiefe, große Ausschnitt — der allerdings einen wirklich schönen Hals voraussetzt — jetzt besonders beliebt. NP

Frisur der Dame bleibt kurz

Die Haartracht der Dame für den Herbst und auch im Winter wird kurz bleiben. Jedenfalls zeigte eine vom niedersächsischen Landesverband des Frieseurhandwerks in Hannover veranstaltete Frisurschau 80 moderne Damenfrisuren mit einer Haarlänge von etwa 5—12 cm die sowohl am Tage wie zum Abendkleid getragen werden können.

Der „kleine Kopf" wird von der großflächigen fraulichen Welle beherrscht. Die Vorderkonturen der Frisur sind duftig, leicht gewellt oder gelockt, und der ebenfalls kurze Nackenabschluß ist in weicher Welle oder in kleinen Locken gehalten. Dem Gesicht der Trägerin angepaßt, wird die Frisur überwiegend ohrenfrei, teils auch mit seitlich hochgestellten Konturen getragen. Um die persönliche Note zu unterstreichen, sind Haarfärbungen vom Weißblond bis zum tiefen Blauschwarz, selbst mit leicht angespritzter Strähne über der Stirn, bevorzugt. Vorherrschend sind blond, hellbraun und kastanienbraun.

Kommende Herrenmode nur wenig verändert.

Die Herrenmode wird sich im kommenden Herbst und Winter nur unwesentlich ändern. Beim Straßenanzug soll der auf drei Knöpfe schließende Sakko in den Vordergrund treten. Die Hose wird dicht über dem Fuß schweben. Bei der Oberbekleidung sollen die Taillen stärker betont und kräftigere Farbtöne für die Westen verwendet werden. Diese Richtlinien wurden unter anderem vom Modeausschuß des deutschen Herrenschneiderhandwerks festgelegt, der in Rothenburg ob der Tauber tagte. Die künftige Herrenbekleidung soll Mitte Oktober in Stuttgart auf einem großen deutschen Herrenmodetag der Oeffentlichkeit und den Fachleuten erstmalig gezeigt werden.

Mit einem schrillen Freudenjauchzer stieg die bekannte Schlagersängerin Rosita Serrano dieser Tage auf dem Münchener Flughafen aus der SAS-Maschine aus Kairo. Sie ist seit 1943 zum ersten Male wieder in Deutschland und wird Ende Sept. in Hamburg mit dem Beginn einer Konzerttournee ihr come back in Deutschland feiern. In Berlin wartet noch ein Filmangebot. „Ich kann keine Worte finden", sagte die lebhafte Südamerikanerin. „Ich bin so bewegt, nach so langer Zeit wieder in Deutschland zu sein."

Die Filmschauspielerin Cornell Borchers traf jetzt, von Hollywood zurückkehrend, in ihrem Heimatort Garmisch-Partenkirchen ein. Sie wurde von ihrem Gatten, Bruce Cunningham, begleitet. Cornell Borchers will bis Anfang nächsten Jahres in Deutschland bleiben und in dieser Zeit einen Film drehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verschwisterung der Städte Offenburg und Béziers

Der Europa-Gedanke trägt Früchte — Colonel Estadieu besucht seinen früheren Wirkungskreis

Daß auch kleinere Gremien, wenn sie nur stark sind im Glauben u. Wollen, zu Keimzellen zukunftsträchtiger politischer Ideen, mehr noch zu Trägern politischer Tat werden können, zeigte eine Veranstaltung des Kreisverbandes Offenburg der Europa-Union am letzten Montagabend. Die Gesellschaftsräume des „Palmengartens" waren fast zu klein, um die Freunde des europäischen Gedankens zu fassen, die sich anläßlich des Besuches des früheren Offenburger Kreisdelegierten Colonel Estadieu zu einigen geselligen Stunden zusammengefunden hatten, der nach seinem Abschied aus Offenburg in der durch ihre Weine und Liköre bekannten südfranzösischen Stadt Béziers im Ruhestand lebt und stets ein eifriger Anhänger und Förderer der Europa-Union gewesen ist. So hatten sich zu seiner Ehrung neben Mitgliedern des Kreisverbandes und dessen Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Schenkel, u. a. auch Landrat Dr. Joachim, Oberbürgermeister Heitz und Préfet Chulliat eingefunden.

In seine Begrüßungsworte ließ Bürgermeister Dr. Schenkel die Ankündigung eines Arbeitsprogramms der Europa-Union für die Wintermonate und die Genugtuung darüber einfließen, daß weitgehend die Jugend für die Bewegung gewonnen werden konnte. So werde die Kreisgruppe Straßburg in den nächsten Wochen nach Offenburg kommen, um den Besuch der hundert Jugendlichen aus dem Kreis Offenburg zu erwidern. Für ihn selbst, erklärte Dr. Schenkel, habe das europäische Problem immer in der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland bestanden. Wichtig sei, daß sich zunächst kleine politische Vereinigungen finden. Unter dem Beifall der Anwesenden machte er die Mitteilung, daß der Gemeinderat der Stadt Béziers mit großer Mehrheit das Angebot der Stadt Offenburg angenommen habe, ihre Schwesterstadt zu werden.

Das Bürgermeister-Locarno

Oberbürgermeister Heitz machte anschließend interessante Ausführungen über das deutsch-französische Bürgermeistertreffen in Locarno. Auf diesem Treffen, an dem eine große Anzahl von Gemeinden in Frankreich und Deutschland unter Assistenz schweizerischer Gemeinden teilnahmen, habe der Gedanke einer Verständigung zwischen den beiden Völkern viele Freunde gewonnen, und daß sich vor allem die Gemeinden in Frankreich und Deutschland möglichst nahekommen sollten.

„In allen größeren Gremien und Parteien besteht die Gefahr der Prestigemomente und des Zwanges, aus innenpolitischen Gründen vorsichtig sein zu müssen. Alle diese Gründe fallen im wesentlichen bei den Gemeinden weg."

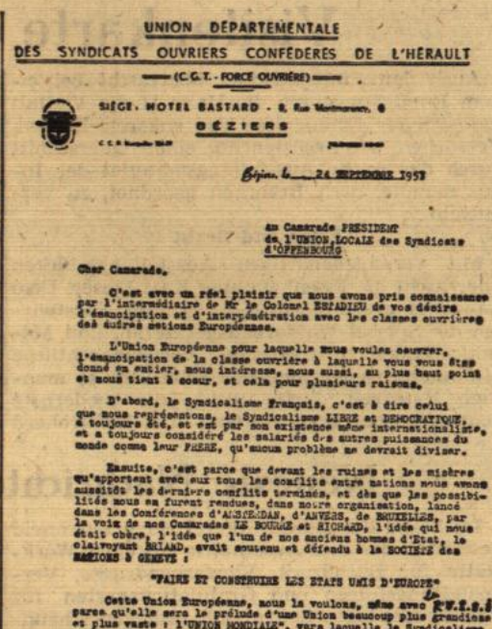
Ihrem inneren Aufbau nach seien sie im wesentlichen gleich, mögen die Gemeindeverfassungen auch verschieden sein. Gleich seien in Frankreich und Deutschland die unmöglichen Wohnungsverhältnisse, das Nachhinken der sanitären Verhältnisse infolge Geldmangels hinter dem Bevölkerungszuwachs und die katastrophalen Zustände im Schulwesen und bei der Jugend. Die Bürgermeister-Union solle dazu dienen, daß die Stadtvertreter in beiden Ländern sich bei Lösung gleichgelagerter Aufgaben gegenseitig beraten und helfen. In Locarno wurde eine Kommission eingesetzt, die als Mittlerstelle zwischen Städten ähnlicher Art dienen soll. Oberbürgermeister Heitz teilte mit, daß er in Locarno Offenburg als Korrespondenzstadt gemeldet habe, ohne ahnen zu können, daß dieser Wunsch durch Vermittlung von Herrn Estadieu sich so rasch erfüllen werde.

Der Offenburger Stadtrat dürfte in wenigen Tagen die Vorschläge bekanntgeben, wie er dem von Herrn Estadieu und seiner Heimatstadt angestrebten Ziel näherzukommen glaube.

Colonel Estadieu erklärte in seinen Erwiderungsworten, dieser Abend sei die beste Belohnung für die Arbeit, die die Offenburger Gruppe der Europa-Union und er geleistet hätten. In Offenburg würden nicht nur Ziele propagiert, sondern der europäische Gedanken auch durch die Tat bekräftigt. Es gehe um ein Gemeinsames, um ein Großes, um Europa.

Nach seinem Weggang von Offenburg, stellte M. Estadieu fest, habe er seine Mission weiter verfolgt. „Wir sind alle von unserer Aufgabe überzeugt, und wenn wir Menschen gegenüberstehen, die noch zögern, so können wir diese durch unser Beispiel gewinnen.

Wir glauben, daß wir durch die Kraft dieser Ideale und unsere Arbeit zu einer Bruderschaft aller Menschen gelangen.



UNION DÉPARTEMENTALE
DES SYNDICATS OUVRIERS CONFÉDÉRÉS DE L'HÉRAULT
(C.G.T. - FORCE OUVRIÈRE)

SIÈGE : HOTEL BASTARD - 8, Rue Montmorency, 8
BÉZIERS

Béziers le 24 SEPTEMBRE 1951

au Camarade PRESIDENT
de l'UNION LOCALE des Syndicats
d'OFFENBOURG

Cher Camarade,

C'est avec un réel plaisir que nous avons pris connaissance par l'intermédiaire de Mr le Colonel ESTADIEU de vos désirs d'émancipation et d'interpénétration avec les classes ouvrières des autres nations Européennes.

L'Union Européenne pour laquelle nous voulons oeuvrer, l'émancipation de la classe ouvrière à laquelle vous vous êtes donné en entier, nous intéresse, nous aussi, au plus haut point et nous tient à coeur, et cela pour plusieurs raisons.

D'abord, le Syndicalisme Français, c'est à dire celui que nous représentons, le Syndicalisme LIBRE et DEMOCRATIQUE, a toujours été, et est par son existence même internationaliste, et a toujours considéré les salariés des autres puissances du monde comme leur FRERE, qu'aucun problème ne devrait diviser.

Ensuite, c'est parce que devant les ruines et les misères qu'apportent avec eux tous les conflits entre nations nous avons aussitôt les derniers conflits terminés, et dès que les possibilités nous en furent rendues, dans notre organisation, lancé dans les Conférences d'AMSTERDAM, d'ANVERS, de BRUXELLES, par la voix de nos Camarades LE BOURRE et RICHARD, l'idée qui nous était chère, l'idée que l'un de nos anciens hommes d'Etat, le clairvoyant BRIAND, avait soutenu et défendu à la SOCIÉTÉ des NATIONS à GENEVE :

"FAIRE ET CONSTRUIRE LES ETATS UNIS D'EUROPE"

Cette Union Européenne, nous la voulons, même avec F.F.S.I.G. parce qu'elle sera le prélude d'une Union beaucoup plus grandiose et plus vaste : l'UNION MONDIALE", vers laquelle le Syndicalisme doit tendre tous ses efforts.

Nous la voulons parce que nous voulons voir la guerre, dont la classe ouvrière fait toujours les frais, à jamais bannie du vocabulaire des peuples, parce que nous sommes partisans et travaillons à l'établissement d'une PAIX UNIVERSELLE qui seule peut faire reculer la misère et apporter un peu plus de bien-être à la classe ouvrière.

Nous désirons et voulons comme vous cette interpénétration des classes sociales, parce que c'est de cette interpénétration des peuples que sortira le germe de la compréhension, et qu'elle chassera ces haines nationalistes qui ont causé tant de mal et de misère à la classe ouvrière du monde entier.

Nous profitons de la venue parmi nous de Mr le Colonel ESTADIEU, qui vient assister aux fêtes de votre accueillante cité, pour vous apporter tout notre appui moral et la voix des Syndicalistes de l'HERAULT qui par mon canal, vous souhaitent bon courage et sont de coeur avec vous.

Recevez, Cher Camarade, en nom de nos adhérents et en mon nom personnel, pour vous et vos camarades et pour la population d'OFFENBOURG,

LE SALUT FRATERNEL des Syndicalistes français

Pour l'U.D. C.G.T. F.O.
Le Secrétaire adjt
CIELLE PAUL.

Mittler zwischen Kinzig und Orb

„Diese Brüderlichkeit ist zwischen den Städten Offenburg und Béziers schon Wirklichkeit geworden." Mit diesen Worten übergab M. Estadieu Oberbürgermeister Heitz einen Brief der Stadtverwaltung von Béziers.

STADTVERWALTUNG BEZIERS
SEKRETARIAT
DES BÜRGERMEISTERS

Béziers, 21. September 1951

Herrn
Oberst J. Estadieu
52, Route de Murviel
Béziers

Sehr geehrter Herr Oberst!

Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 18. September 1951 zu bestätigen, in dem Sie mir freundlicherweise eine Botschaft des Herrn Bürgermeisters von Offenburg übermittelten.

Ich beeile mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Stadtverwaltung von Béziers und ich selbst der Ansicht sind, daß man allen Vorschlägen zustimmen müsse, die auf eine Fühlungnahme zwischen den Völkern abzielen, da sie eine bessere Verständigung gewährleisten und so am Weltfrieden arbeiten können.

Ich glaube, daß Sie der Offenburger Stadtverwaltung mitteilen können, daß wir gerne die Darlegung ihrer Pläne entgegennehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Der Bürgermeister
(Unterschrift)

Damit ist eine Idee auf fruchtbaren Boden gefallen, die die Europa-Union an Colonel Estadieu herangetragen hatte. In einem Briefe hatte sie ihn um den Versuch gebeten, eine Verbindung zwischen den Städten Offenburg an der Kinzig und Béziers an der Orb herzustellen. Oberbürgermeister Heitz hatte sich diese Anregung ebenfalls zu eigen gemacht und war mit der gleichen Bitte an M. Estadieu herangetreten. Dessen Bemühungen um Uebernahme einer Patenschaft über die Stadt Offenburg durch seine Heimatstadt waren, wie obenstehender Brief beweist, ein voller Erfolg.

Briefwechsel der Gewerkschaften

Eine weitere Ueberraschung hatte Colonel Estadieu für die Offenburger Gewerkschaften bereit, indem er das nebenstehend in Facsimile wiedergegebene Schreiben des Kreisverbandes der Arbeitergewerkschaften des Départements Hérault dem Kreisausschußvorsitzenden des DGB, Erich Knorr, überreichte.

Kreisverband der Arbeitergewerkschaften des Départements Hérault
(C. G. T. Force Ouvrière)

Béziers, den 24. September 1951

An den Kollegen,
den Vorsitzenden des Kreisverbandes
der Gewerkschaften Offenburg.

Lieber Kollege!

Mit aufrichtiger Freude haben wir durch die Vermittlung des Herrn Obersten Estadieu von Ihren Wünschen nach Gleichberechtigung und Vereinigung mit den Arbeiterklassen der anderen europäischen Nationen Kenntnis genommen.

Die Europa-Union, für die Sie arbeiten wollen, die Gleichberechtigung der Arbeiterklasse, der Sie sich mit ganzem Herzen hingegeben haben, interessiert auch uns im höchsten Maße und liegt uns aus mehreren Gründen am Herzen.

Einmal ist die französische Gewerkschaftsbewegung, d. h. diejenige, die wir vertreten, die freie und demokratische Gewerkschaft, ihrem Wesen nach immer international eingestellt gewesen, und hat die Arbeitnehmer der anderen Länder der Welt immer als ihre Brüder betrachtet, die keine Streitfrage trennen sollte. Zum anderen haben wir angesichts der Ruinen und der Leiden, die alle Konflikte zwischen Nationen im Gefolge haben, alsbald nach Beendigung des letzten Krieges und sobald wir hierzu die Möglichkeit hatten, in unserer Organisation auf den Konferenzen von Amsterdam, Antwerpen und Brüssel durch die Stimme unserer Kameraden Le Bourre und Richard dem uns teuren Gedanken Ausdruck verliehen, den einer unserer früheren Staatsmänner, der weitsichtige Briand, unterstützt und im Völkerbund in Genf verteidigt hat:

„Errichtet und bauet die Vereinigten Staaten von Europa!"

Wir wollen diese Europa-Union, selbst mit Rußland, weil sie das Vorspiel für eine viel grandiosere und viel umfassendere Union sein wird, die Weltunion, auf die alle Bemühungen der Gewerkschaftsbewegung gerichtet sein müssen.

Wir wollen sie, weil wir den Krieg, dessen Kosten immer die Arbeiterklasse bestreitet, für immer aus dem Wortschatz der Völker verbannt sehen wollen, weil wir Anhänger der Herbeiführung eines allgemeinen Friedens sind und an ihm arbeiten, der allein das Unglück bannen und der Arbeiterklasse ein wenig mehr Wohlstand bringen kann.

Wir wünschen und wollen wie Sie diese Gleichberechtigung der sozialen Klassen, weil aus dieser Annäherung der Völker der Keim der Verständigung sprießen, und weil sie den nationalistischen Haß verscheuchen wird, der der Arbeiterklasse der ganzen Welt so viel Not und Elend verursacht hat.

Wir benutzen den Besuch des Herrn Obersten Estadieu bei Ihnen, der an den Festlichkeiten Ihrer gastfreundlichen Stadt teilnimmt, um Ihnen unsere ganze moralische Unterstützung und die Stimme der Gewerkschaftler des Departements Hérault zu leihen, die durch mich Ihnen guten Mut wünschen und im Herzen bei Ihnen sind.

Empfangen Sie, lieber Kamerad, im Namen unserer Mitglieder und in meinem Namen für Sie und Ihre Kameraden und die Offenburger Bevölkerung den brüderlichen Gruß der französischen Gewerkschaftler.

Der Vorsitzende: Cielle Paul.

Gewerkschaftssekretär Knorr dankte dem früheren Kreisdelegierten mit längeren Ausführungen und unterstrich das soziale Verständnis, das dieser stets der Arbeiterschaft entgegengebracht habe. Am Mittwoch beantwortete der Kreisausschußvorsitzende des DGB das Schreiben aus Béziers mit einem Dankesbrief.

Gelingt das „europäische Wunder"?

Resignierter als M. Estadieu, der seine Europahoffnungen auf die Jugend setzte, zeigte sich der Gengenbacher Schriftsteller O. E. Sutter. Von der Jugend wünschte er sich einen viel stärkeren Impuls und bemängelte, daß von ihr nicht der Sturm ausgehe, der für das Vorantreiben der Entwicklung notwendig sei. Die Kernfrage der europäischen Bewegung brachte Sutter auf die Formel:

Wie können wir die breiten Schichten der Bevölkerung und besonders die Jugend für diese Idee gewinnen, daß sie innerlich von ihr ergriffen sind?

Wenn man es den Ministern, Diplomaten und Wenn man es den Ministerien, Diplomaten und bestimmt nicht zustande kommen. Die ganze Kraft unserer Seele gehöre dazu, das europäische Wunder zu vollbringen. Vielleicht, fügte Sutter hinzu, beruhe die einzige Hoffnung auf den Frauen.

*

Standen wir vor zwei Jahren, wie Sutter meinte, Europa wirklich näher als heute? Der Verlauf des ganzen Abends und die zwischen Städten und Gewerkschaften eingeleiteten Verständigungsaktionen sollten eigentlich solchen Pessimismus Lügen strafen.

König Georg auf dem Wege der Besserung

Wie aus dem Krankenbulletin der Aerzte des englischen Königs ersichtlich, befindet sich König Georg VI. auf dem Wege der Besserung. Der Gesundheitszustand des Königs ist so befriedigend, daß nichts Ernstliches zu befürchten ist.

Hoffnungsvolle Bilanz

Das erste Arbeitsjahr des Europa-Kollegs / Von Philippe Dieudonné

Das Europa-Kolleg in Brügge ist von der Europäischen Bewegung ins Leben gerufen und inzwischen unter das Protektorat des Straßburger Europarats gestellt worden, damit zugleich lebendiges Beispiel für die Konkretisierung europäischen Wollens in den sich bildenden und immer fruchtbarer arbeitenden übernationalen Einrichtungen der Länder Westeuropas. Mehr als alle offiziellen Berichte dürfte der folgende Bericht eines Teilnehmers am ersten Studienjahr ein Bild von der Bedeutung dieses Instituts vermitteln, das seit Oktober 1950 unter der Leitung seines Rektors Hendrik Brugmans tätig ist. 35 junge Europäer aus 16 verschiedenen Nationen haben in den acht Arbeitsmonaten sich in enger Lebensgemeinschaft die Grundlagen eines europäisch geprägten Weltbildes erarbeitet, das es ihnen erlaubt, ihre berufliche Tätigkeit, zu der sie das bereits abgeschlossene Universitätsstudium befähigt, in den Dienst der europäischen Aufgabe zu stellen.

Aktiven....

Auf der Aktivseite der ersten Jahresbilanz des Europa-Kollegs ist der wichtigste Posten das Gemeinschaftsleben. Für die 35 jungen Menschen aus 16 verschiedenen Nationen war der Zwang, acht Monate lang gemeinsam zu leben, die wertvollste Bereicherung. Die Perioden des Gemeinschaftslebens, die sich über den Jahreslauf verteilten und deutlich voneinander abhoben, können vielleicht als beispielhaft für den Weg der europäischen Völker zueinander gelten: Die Zeit bis Weihnachten 1950 diente einem behutsamen gegenseitigen Kennenlernen. Dann verwandelten sich alle wieder in gefährliche Nationalisten, um sich nach Pfingsten allmählich zu „europäisieren" — in voller Bewahrung ihrer Verschiedenheit und des besonderen Geistes der verschiedenen Provinzen unseres Kontinents. Der ständige Kontakt und Meinungsaustausch zwang dazu, sich besser kennenzulernen und die einigenden Momente zu erfahren. Der schweigsame Holländer und der bewegliche Italiener, der Belgier aus Flandern und der Schwede, sie haben wie alle anderen empfunden, daß sie sich nicht nur als Ausländer eines durch Grenzen aufgeteilten Kontinents gegenüberstanden, — daß eine gleiche Kultur, ein gleiches Ideal sie verband.

Die gemeinsamen Mahlzeiten, die persönlichen Aussprachen bis spät in die Nacht und die Spaziergänge an den Kanälen von Brügge hätten allein nicht viel bewirkt, wenn sie nicht in einen festen Rahmen gemeinsamer Arbeit, gemeinsamen Studiums eingefügt gewesen wären. Zunächst die Uebungen und Seminare, in denen man einzeln oder in Gruppen die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeit den Kameraden mitteilte. Ob nun im historischen oder soziologischen Seminar, in Literatur- oder Rechtswissenschaft in Volkswirtschaft, oder Geographie — die Diskussionen wurden oft heftig, solange jeder seine kleine persönliche oder „nationale" Meinung vertrat, die Professoren mußten den Teilnehmern immer wieder helfen, sich von den nationalen Mythen und Fetischen zu befreien.

Dabei war das Kolleg niemals — und wird es niemals sein — eine „Schulungsstätte", in der etwas in die Köpfe eingehämmert wird. Man hat aus uns keine „Europakämpfer" im schlimmen Sinne des Wortes gemacht. Es gehört zu seinen Aufgaben, nicht neue kontinentale Mythen an Stelle der nationalen Mythen zu erfinden.

Abgesehen von einigen Studienreisen aller Teilnehmer nach Deutschland und Holland wurden neuartige Versuche unternommen, um den unmittelbaren Kontakt mit der Wirklichkeit zu verstärken. Vierzehntägige Mitarbeit bei den europäischen Institutionen in Genf und Straßburg gab einigen Teilnehmern ein aufschlußreiches Bild vom Alltag der Europaarbeit. Schließlich gingen zwei Gruppen von Teilnehmern nach Schluß des Studienjahres in Brügge auf Entdeckungen in ihnen unbekannten Teilen des Kontinents aus. Die „Europafahrt" führte Oesterreicher und Italiener gen Norden, nach England und in die skandinavischen Länder; Engländer und Schweden gingen nach Südfrankreich und Sardinien. Beide Unternehmungen von je sechs Wochen Dauer wurden mit bescheidensten Mitteln durchgeführt; die zahlreichen Freunde des Europa-Kollegs in allen Ländern unterstützten die „Entdecker".

...und Passiven

Rückblickend findet man manches, was in Brügge nicht gelungen ist. Ein Hauptnachteil war die zu große Vielseitigkeit der Arbeit. Es wird erwogen, in jedem Jahr ein bestimmtes Hauptthema zu stellen, um das sich alle Arbeiten gruppieren. Auf mehr Geschlossenheit zielt auch der Einwand daß der Wechsel der Seminare und Uebungen von Vierteljahr zu Vierteljahr die Ergebnisse beeinträchtigt. Hier muß mehr Kontinuität erreicht werden; Professoren und Hörer sind sich in diesen beiden Punkten einig.

Wenn es sich um die Bilanz einer Kapitalgesellschaft handelte, könnte ich die Zeichnung von Anteilen nur empfehlen. So kann ich nur Hilfe und Vertrauen aller derer aufrufen, die um den Aufbau Europas bemüht sind. Die einmal in Brügge waren, werden nicht einfach einen „Verein der Ehemaligen" bilden, sondern einen Kreis von Jüngern, die sich über den Kontinent ausbreiten und sich, und damit auch das Kolleg, durchsetzen werden. Das Bildungsziel des Europa-Kollegs läßt sich in wenigen Worten zusammenfassen:: Ehe du dich Europäer nennst, ehe du Grenzpfähle niederreißen willst, mußt du dein Vaterland Europa, seine Vielfalt und seine Kultur, aber auch deine Landsleute aus den verschiedenen Provinzen des Kontinents erst kennenlernen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rundgang durch die Herbstmesse

Visitenkarte der Industrie

Auch den Einheimischen überrascht bei einem Rundgang durch die Halle II die Vielfalt industrieller Erzeugnisse der engeren Heimat. Versuchen wir nachstehend, einen Querschnitt durch das reiche Ausstellungsmaterial der Industriehalle, nach Branchen geordnet, zu vermitteln.

Eisen und Draht

Mit verschiedenartigen Ausstellungsstücken überrascht die Eisenhandlung Karl Moser. Dem Landwirt preist sie ihre Wolfgeräte, Forstwirten die Spezial-Waldarbeitsgeräte an, und Mecanic-Baukasten schaffen vorweihnachtliche Stimmung. Gegenstand der Sehnsucht so mancher Hausfrau dürfte wohl „die modernste Schrankküche" sein, die Gas- und Elektroherd mit Spülstein, elektrischem Kühlschrank und Küchenschrank vereint.

Die unter dem Namen „Drahtschmid" bekannte Fa. Gebr. Schmid Nachf. KG. ist mit Drahtgeflechten aller Art, kompletten Drahtzäunen und Wellengittern vertreten. Daneben werden Kesselöfen für Waschküchen gezeigt.

Farben und Lacke

Mit einem reichbeschickten Stand von Malereiartikeln stellt sich Emil Seigel als führendes Fach- und Großhandelsgeschäft vor. Farben und Lacke nebst Zubehör geben dem Stand — wie könnte es auch anders sein? — ein „malerisches" Gepräge. Spritzanlagen weisen auf die modernste Farbauftragtechnik hin.

Neueste Nachrichten aus aller Welt

Im Stand der Buchdruckerei Hugo Zuschneid vermittelt das Bild Ausschnitte aus einer Werkstätte für Buchdruck. Vierfarbendrucke, Veranstaltungsfolgen und Gratulationskarten für alle Zwecke legen Zeugnis für gediegenes handwerkliches und künstlerisches Können ab.

Der Doppelstand der Fa. A. Reiff & Cie., Buchdruckerei und Verlagsanstalt, bildet einen der Hauptanziehungspunkte der Halle II. Der seite des „Offenburger Tageblatts", eine umbrochene Zeitungsseite aus Maschinensatz, gießfertige Mater und gegossene Halbrundplatte für Rotationsdruck. Erstmals erhält der Laie auch Einblick in den weltumspannenden Nachrichtendienst einer modernen Tageszeitung. Was am nächsten Tage in der Heimatzeitung stehen wird, kann der Besucher schon auf der Ausstellung sehen, denn in ununterbrochener Folge rollt aus dem durch Sonderkabel an die Deutsche Presse-Agentur angeschlossenen Fernschreiber das kilometerlange Band mit den neuesten Nachrichten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport und den „Entrefilets" mit Hollywood-Skandälchen, Eifersuchtstaten und menschlichen Schrullen, durch deren Lektüre der Leser sich so gerne entspannt. Ein über Hochantenne und Funkröhrensatz betriebener Streifen-Schreiber zeigt ein weiteres Nachrichten-Uebermittlungsgerät, das ebenfalls zu den unentbehrlichen Hilfsmitteln einer neuzeitlichen Redaktion gehört.

in Betrieb gezeigte neuzeitliche Schnellpressenautomat illustriert bei der Herstellung von Romanumschlägen in Vierfarbendruck den komplizierten Arbeitsvorgang vom Gelb- über Blau- und Rot- bis zum Schwarzdruck. Reguläre Besucher und Schulen nützen die Gelegenheit, hinter die Kulissen der „schwarzen Magie" zu schauen, aber auch Buchdruckfachleute — am Sonntag sind es über hundert gewesen — bekunden durch längeres Verweilen und Fragen ihr Interesse.

In der anschließenden Abteilung zeigt die Fa. Reiff als Zeitungsverlag in Schaukästen eine aus 4500 Einzelteilen bestehende Anzeigen-

Alles für das Haus

Die Bezirksleitung der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot GmbH. steht bau- und sparwilligen Besuchern mit Rat und Tat zur Seite. Anhand von Modellen und Plänen ihres großen Architektenwettbewerbs vermittelt sie den Interessenten wertvolle Anregung, während Abbildungen von Wohnbauten in der Umgebung Offenburgs auch das Einschalten der engeren Heimat in ihre Finanzierungstätigkeit beweisen.

Herde und Öfen

Mit einer Neuheit tritt die Herdfabrik Offenburg auf den Plan, dem Dauerbrandherd, der auch nach dem Kochgeschäft für Küchenheizung sorgt. Haushaltsherde, Landherde mit Brotbackeinrichtung, Wirtschafts- und Hotelherde vervollständigen das Produktionsprogramm der genannten Firma.

Eine interessante Schau von Herden, Öfen, neuzeitlichen Waschmaschinen und Hauswassergeräten bietet die Fa. Adolf Schwarz, die auch neue vollautomatische Kühlschränke und einen Küchenschrank mit eingebautem Kühlschrank zeigt.

In Verbindung von zwölf Offenburger Installateuren und Händlern sowie dem Gaswerk wirbt die Gasgemeinschaft Offenburg für die Verwendung von Gas in Haushalt, Gewerbe und Industrie. Für ländliche Bezirke ohne Gasleitungsnetz ist die Tatsache von Bedeutung, daß die Geräte auch mit Propangasflaschen beliefert werden.

Küchengeräte

Eine kombinierte Haushaltsmaschine zum Aufschnitt von Brot, Wurst und Gemüse mit einem rostfreien Edelstahl-Messer übt mit dem Stand der Fa. S. Gabriel große Anziehungskraft auf Hausfrauen, Kleingewerbe und Gastwirte aus.

Neben der „Wunderhaube", durch frühere Vorführungen in Offenburg bereits bekannt, präsentiert diesmal die Fa. Otto Neumann, Generalvertretung für technische Neuerungen, die „Kochhexe", die in fünfzehn Minuten drei verschiedene Speisen fertigstellt. Noch auf keiner Messe soll das „Schaukochen" einen derartigen Andrang zu verzeichnen gehabt haben.

Die Fa. Friedrich Raub (Inh. A. Landris) zeigt auf fünf Ständen Haus- und Küchengeräte, insbesondere den Dampfkochtopf mit achtzigprozentiger Feuerungsersparnis. Dem „„Minuten-Schau-Kochen", bei dem innerhalb einer Viertelstunde in einem Topf und auf einer Feuerstelle eine vollständige Mahlzeit fertiggestellt wird, wohnen ganze „Kochlehrgänge" von Hausfrauen bei, die sich gerne belehren lassen.

Die Universal-Küchen-Maschine „Solia", die von der Fa. Adolf Schwarz gezeigt wird, erfreut sich ebenfalls starken Interesses. Mit ihren auswechselbaren Einsätzen gibt es wohl kein Nahrungsmittel, das nicht seinen Lauf durch die Maschine zu nehmen und der Hausfrau die Arbeit zu erleichtern vermöchte.

Kühlanlagen

Die bekannten Eskimo-Automaten findet man auf dem Stande von Kurt Haar. Unter 20 verschiedenen Serienmodellen haben Hausfrauen, Metzger und Gastwirte die Wahl. Speiseeisbereiter, gefällige automatisch gekühlte Schauvitrinen, Eskimo-Büfetts vermitteln einen Querschnitt durch das reichhaltige Fabrikationsprogramm.

Mit Kühlmöbeln für Gaststätten, Bier- und Weinbüfetts und einem prächtigen Biermöbel mit chromstahlgeriffelter Schankplatte tritt die Fabrik für Bierausschank Philipp Kirsch hervor, daneben zeigt sie noch Laden- und Milchtheken sowie Schauvitrinen.

Maschinen

Mit einer ihrer Hochleistungs-Schnelldrehbänke wartet die Werkzeugmaschinenfabrik K. Martin auf. Besonders starkes Interesse für diese Präzisionsbank besteht zur Zeit in Amerika, während die Inlandsnachfrage namentlich den Martinschen Geschirr-Spülmaschinen gilt, eine konstruktiv hervorragend durchdachte solide Werkmannsarbeit.

Milch

Gleich drei Stände hat die Ortenauer Milchzentrale GmbH. belegt. Mit der Werbung für Frischmilch und Milcherzeugnisse verbindet sie einen stets gutbesuchten Erfrischungsstand, an dem Milch, Schlagsahne, Eis und Schoki genüßlich zugesprochen wird.

Pumpen

Mit Sihi-Pumpen für Wasserversorgungsanlagen, Kondensation und Vakuumtrocknung für die verschiedensten Verwendungszwecke ist Gerhard Brack vertreten. Großes Interesse bekundet auch die Landbevölkerung, die in den ausgestellten Motor- und Handpumpen reichliches Anschauungsmaterial findet.

Wie man unter Zuhilfenahme von Kleintisch und Blumenstock auch einem kleinen Hallenstand mit so nüchternen Ausstellungsstücken wie Hauswasserversorgungsanlagen gefälliges Aussehen verleihen kann, zeigt die Fa. Aug. Schwab, Kupferschmiede- und Apparatebau in Hugsweier.

Der erste Fernseh-Empfänger in Offenburg

Zum ersten Mal wird durch das Radiohaus Berthold Martus, das gleichzeitig für die gesamte Lautsprecheranlage auf dem Messegelände verantwortlich zeichnet, in Offenburg ein Fernseh-Empfänger für Bild und Ton gezeigt. Daneben sind die neuesten Rundfunkgeräte verschiedener Markenfabrikate vertreten die durch den einfach zu bedienenden Supraphon zur Tonaufnahme und Wiedergabe ergänzt werden.

Schilder

Email- und Metallplakate vom Aschenbecher und Merkbuchdeckeln bis zu großformatigen Schildern zeigen in gewohnter Qualität die bekannten Offenburger Ätz- und Emaillierwerke C. Robert Dold.

Unter das Motto „Licht lockt Leute" hat Anton Möllinger seine Schau von Transparenten, Schildern in Glas, Blech- und Kunststoffen, Dekorationswürfeln usw. gestellt. Einen Beitrag zur Milchwerbung steuert Möllinger durch die originelle Leucht-Milchflasche bei.

Spirituosen

Ohne Be- und Versucher dürfte wohl kaum einmal die lauschige Versuchsecke im Stand der Weinhandlnug und Branntweinbrennerei B. Kempf anzutreffen sein, die erstmals auf einer Offenburger Messe vertreten ist. Für Ortenauer Weine und andere badische Crescenzen ist der Weg von Flasche zu Glas nicht sonderlich weit, und das gleiche trifft auch auf die Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschgenwässer zu Besonderen Anklang scheint hier weißer Wermut zu finden.

Textilien

In einer mit raffinierter Einfachheit und dekorativem Geschmack gestalteten Schau zeigt die Offenburger Leinenweberei und Bleicherei GmbH., Walter Clauß, ihre Qualitätserzeugnisse in Leinen und Halbleinen. Buntes und weißes Tischzeug, Bett- und Handtücher werben durch stilvolle Darbietung, die von dem Clauß'schen Stand eine verhaltene Feststimmung ausstrahlen läßt.

Zu Textilien gehören Nähmaschinen, wie sie das Pfaff-Nähmaschinen-Haus (Inh. Alfred Linck) in einem Doppelstande zeigt. Für die Beliebtheit der vielfältigen Zwecken dienenden Pfaff-Nähmaschinen spricht die Tatsache, daß bis zu 60 Prozent der Produktion in das Ausland geht. In den gewerblichen Sektor greifen die Schneider- und Sattlermaschinen über, die wie die für Hausschneiderei bestimmten Nähmaschinen von Fachleuten vorgeführt werden.

Blitzblanke Kochtöpfe und Glasplakate

Eine Offenburger Herbstmesse ohne Vivil wäre undenkbar. „Frisch geatmet, gut gelaunt', wird hier praktische Wirklichkeit. Der geschmackvoll eingerichtete Stand gibt Aufschluß über die Produktion des in aller Welt bekannten Vivil. Diesmal haben die Werke eine Druckpresse aufgestellt.

Das Offenburger Stahlbauwerk Müller bietet einen Einblick in seine Produktion, die immer wieder an der Technik interessierende Besucher anlockt. Es gibt durch Wandbilder auch Aufschluß über Stahlkonstruktionen des Brückenbaues. Daneben stellt das Werk Oelkabinetts, Oelflaschenschränke und Transparente aus.

Mit interessanten Neuigkeiten für die Hausfrau wartet der Stand der Firma Fritz Rappenecker aus Lahr auf. Neben blitzenden Kochtöpfen sind alle Küchengeräte in Rein-Aluminium vorhanden, die sich eine moderne Hausfrau wünscht und erträumt.

Die Universalküchenmaschine der Firma Günther, Oehringen, scheint für unsere lieben Frauen der Verkaufsschlager Nr. 1 zu sein. Kein Wunder, denn mit ihr kann man alles auf einmal machen: Reiben, schneiden, schnitzeln und hacken.

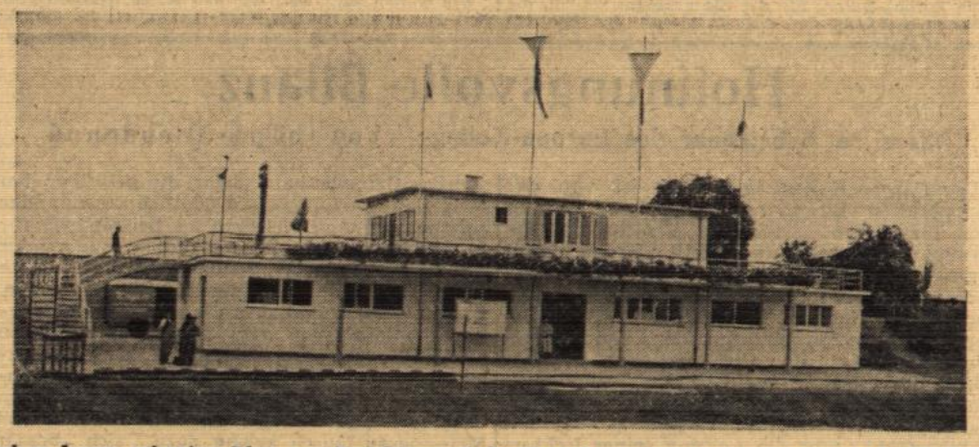
Die Edeka-Großhandel eGmbH. gibt delikate Proben ihrer verschiedenartigen Erzeugnisse und stellt daneben auch gleich Ladeneinrichtungen aus, die in einem neuzeitlichen Geschäft nicht mehr fehlen dürfen.

Die Windschläger Metall- und Eisengießerei Johann Karcher gibt einen sehr ausgiebigen Einblick in ihr umfangreiches Fabrikationsprogramm, das vom Grauguß bis zum Aluminiumguß alles enthält. Reklametafeln der bekanntesten deutschen Firmen stellt die Glasplakatefirma Fritz Borsi, Offenburg zur Schau. Die Ausstellungsstücke sind Beweisstücke des Weltrufes dieser großen Offenburger Firma. — Mit bunten Farben, Wollknäueln in jeder Preislage, Babywäsche, Damen- und Herrentrikotagen wartet der Mittelbadische Textilbetrieb, Offenburg, auf.

Zwischen der Halle 1 und 6 legt das Offenburger Stahlbetonwerk A. und K. Wacker Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit ab. Der südländisch anmutende Aufbau in der Mitte des Freigeländes symbolisiert den Hoch- und Tiefbau. Zwei Musterstücke aus der Kunststeinwerkstätte, eine Gartenbank und ein Tisch, die auf Hochglanz poliert sind, sind Prachtstücke handwerklichen Fleißes. Die ganze Anlage trägt wesentlich zu dem guten Gesamteindruck des Messegeländes bei.

Das Haus des Handwerks

Man hätte die Ortenauer Herbstmesse nur unvollständig gesehen, wenn man es versäumte, dem „Haus des Handwerks", das am Südende des Kinzigstadions erstellt wurde, einen Besuch abzustatten. Ursprünglich sollte dieses Bauwerk, das den Namen eines „Schmuckkästchens" der Ortenauer Herbstmesse verdient, seinen Platz im Messegelände haben. Die Erstellung erfolgte aber dann dort unter der Ueberlegung, wie man das Zweckdienliche mit dem Nützlichen am besten verbinden kann. Dem Turnverein Offenburg war es eine willkommene Gelegenheit, seinen



schon lange gehegten Plan zur Errichtung eines Vereinshauses im Stadion auszuführen. Die entsprechenden Verhandlungen mit der Handwerkerschaft führten dann auch schnell zu einer Einigung.

Nach den Plänen der Architekten Müller, Wacker und Frl. Hermanns wurde der Hausbau noch vor dem Landesturnen begonnen und in genau 61 Tagen in Gemeinschaftsarbeit fertiggestellt. Es verdankt sein Entstehen dem Entschluß der vereinigten Offenburger Baufirmen und Handwerker, in einer besonderen Form ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen. Daß ihnen dieses Vorhaben vollkommen gelungen ist, zeigt ein Besuch des Hauses, das sowohl außen als auch innen ein Musterstück guter Planung und handwerklicher Meisterleistung ist. Seine ansprechende, architektonische Gestaltung fügt sich vorzüglich in den Rahmen des Kinzigstadions ein.

Der Turnverein Offenburg, der das Gebäude nach der Herbstmesse als Vereinshaus übernehmen wird, hat bereits die Verwaltung in Händen und bemüht sich mit seinem Kaffeebetrieb den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Das im Dachgeschoß während der Herbstmesse geschmackvoll eingerichtete Café bietet einen herrlichen Ausblick auf das Kinzigstadion. Je nach Wetterlage kann man es sich auch auf den Terrassen bequem machen. An drei Fahnenmasten wehen stolz die Symbole des Deutschen Turnerbundes. Die im Erdgeschoß liegenden Räume, in denen die an dem Bau beschäftigt gewesenen Firmen während der Herbstmesse ihre Erzeugnisse ausstellen, werden für die Sportler als Umkleide-, Geräte- und Waschräume eingerichtet.

Die Erd-, Maurer-, Beton- und Stahlbetonarbeiten wurden von den Firmen K. Bährle, L. Fischer, A. Joggerst, S. Schwarz und K. Wacker (Offenburg) ausgeführt, während die Zimmererarbeiten von den Firmen E. Hermann, A. Junker, M. Junker (alle Schutterwald), S. Kiefer (Elgersweier), F. Friedmann und L.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Junker (Offenburg) bewältigt wurden. Die Blechnerarbeiten fertigten A. Burg, K. Haaser, H. Compost, K. Armbruster, A. Landris (Offenburg) an. P. Dold (Offenburg) erledigte die Dachdeckerarbeiten An den Gipserarbeiten waren die Firmen F. Erb, P. Netzer, A. Rost, E. Rost (Offenburg) und an den Schlosserarbeiten L. Burg, A. Amann, C. v. Deschwanden, A. Hierholzer, A. Keller, G. Riehle. O. Schmitt, F. Fritz (Offenburg) beteiligt. Die Glaserarbeiten wurden von J. Baumann, H. Goldberg, H. Renaud und Wolter (Offenburg), die Schreinerarbeiten von K. Einzmann, K. König, K. Riemer und Tschertsche (Offenburg) ausgeführt. Die Offenburger Firmen F. Baumgartner, E. Birk, Bürckelbach, H. Keßler, H. Litterst und Otto Zapf waren mit den Elektroarbeiten, die Firmen J. Hoferer, H. Ilg und Kern mit den Malerarbeiten betraut. Die örtliche Aufsicht hatte Baurat Berthold Baitsch.

Halle 3: Handel und Gewerbe

Beim Rundgang durch die Halle III (Handel und Gewerbe) begegnen wir zuerst den Anker-Registrierkassen, von der Karlsruher Verkaufsleitung A. Bohner ausgestellt. So wie diese Kassen die Einnahmen erfassen, so wollen wir im folgenden die Stände dieser Halle III registrieren. Da wäre mit dem zu beginnen, was man gewöhnlich beim Essen zuletzt nimmt, mit dem würzigen und pikanten Tonoli-Senf in den dreierlei Qualitäten, je nach Geschmack — und Geldbeutel, muß man hinzusetzen, wenn man von der in der Nachbarschaft befindlichen Ausstellung von Pelz-Hummler spricht. Aber er hat auch für billiges Geld schöne Stücke aus eigener Werkstatt. „Günstige Zahlungsbedingungen" heißt es tröstlich da und dort, „günstig finanzieren — glücklich wohnen, lautete die Parole der Leonberger Bausparkasse. Was zu einem gepflegten Heim gehört und was sich jede Frau an Stoffen wünscht, das bringt Ruschmann in einer dekorativ und inhaltlich ausgezeichneten Auslage. Wer seiner Wohnung eine freundliche Note geben will, der findet beim Tapetenhaus Klemens nicht nur schöne sondern zugleich auch praktische Bodenbelage, Wachstücher und geschmackvolle Tapeten. In mit ihnen verkleideten Wänden wird das Stricken direkt zum Vergnügen, zumal, wenn man dazu noch den neuen Handstrickapparat Passap-D Zürich (örtliche Vertretung Anna Walther) benützt.

Stadtwappen und Kakteen aus Marzipan

Die Stärkefabrik Math. Maier von Altschweier gibt den Interessenten Rezepte dafür mit, wie man mit dem Weizenstärkepuder „Wemana" feine Speisen herstellt. Und während man sich gerade bei der Angorawollverwertung die Wäsche besieht, mit der man Rheuma und Ischias vorbeugen kann, singt bei der Samenhandlung Würger ein Kanarienvogel. Er erinnert an fremde Länder und Erdteile, aus denen auch die Waren kommen, die beim Edeka-Lehrstand so ausgestellt sind, wie sie von dieser Großhandelsgesellschaft der selbständigen deutschen Kaufleute importiert werden. Unter den Waren befinden sich in Originalpackungen auch feine Backzutaten, mit denen u. a. Konditormeister Wallenfang bei der Bäckerei Hirt die Offenburger Wappen und die Kakteengruppe aus Marzipan kunstvoll gefertigt, und Café Beyerle die köstliche Backstube zukkergearbeitet hat.

In weiteren Vitrinen zeigen Schuhgeschäft Kirn eine Kollektion aus seinem reichhaltigen Lager, Hans Geisser ein zeitlos modernes Seriengeschirr, Josef Fäßler ein apartes Kleid, Juwelier Schmider die Präzisionsuhren von Zentra, Dipl.-Optiker Friederichs die moderne Brille für Damen und Herren, und K. Lienert Nestlers weltbekannte Reißzeuge. Richard Kögler wahrt seinen Ruf als Geschäft für gute Lederwaren und Reiseartikel, und Juwelier Wolf begeistert mit geschmackvollem Schmuck. Alles für das Baby hat M. Schnepf bereit, während Bruno Hagen begehrenswerte Lederwaren offeriert. Eine Attraktion für sich bildet der kleine Stadtverkehr, aufgebaut von Spielwarenhaus Weiher; wirkungsvoll auch die Auslage der Kürschnerei Roth.

Einen breiten Raum nimmt die Gardinenfabrik Spichale & Co. von Nußbach i. R. ein. In einer umfassenden Schau beweist sie die Leistungsfähigkeit ihres Hauses. Passend dazu befindet sich in der Nachbarschaft die größte Offenburger Möbelschau, die Ausstellung der Offenburger Möbelhalle (M. Schafheitle), die sehr starke Beachtung findet und diese auch voll verdient. Für jeden Zweck und zu jedem Zimmer passende Glas- und Porzellanwaren weiß Bolschweiler-Klett dessinvoll anzubieten. Wenn man dann noch bei Schuhhaus Ernst einen Blick auf seine bekannt große Auswahl an Schuhen für jeden Geschmack geworfen hat, dann kann man sich gegenüber einen der von jedem Kenner gelobten Glattfelder-Liköre zu Gemüte führen.

In eine ganz andere Welt, in die Welt der Technik, wird der Besucher durch Bernhard Huschle, Wasserwerk und Elektrobau, seine Fernsteuerungen usw. versetzt. Er bleibt in ihr bei Josef Köbele, der alles für den Elektromotor besitzt. An seinen mageren Kohlenhaufen muß der Besucher unwillkürlich denken, wenn er sich der großen Ofenschau der Fachgeschäfte Feiler, Ganther, Lehmann, alle Offenburg, und Schreiber, Zell a. H. nähert.

Eine aromatische Angelegenheit, der eine gute Idee zu Grunde liegt, stellt das mächtige Stadttor aus Oseko-Seife dar. Vor ihm hat Franz Welle preiswerte Südherde, Räucherschränke etc. aufgestellt. Formschöne und gefällige Ausstellungsstücke aus seiner Werkstätte für Polstermöbel und Dekorationen hat Paul Wank (Inh. F. Bieser) auf die Messe gebracht. Proben der beliebten und dankbaren Wolle, die ein Schwarzwaldmädchen als Schutzmarke trägt, liegen beim Stand der Schwarzwald-Wolle (Wille & Werner) auf. Nicht zu übersehen sind die modernen Bäckerei- und Konditoreimaschinen in allen Ausführungen von A. Birkle, wo auch alle Bedarfsgeräte für Backstube und Laden vorhanden sind.

Die Männer sind für „Männertreu"

Wohl am meisten beachtet werden Walter Orths Beweise erstklassiger Maßarbeit, die beim Badischen Schneidertag 1951 mit ersten Preisen ausgezeichnet wurden. Aber auch die Fertigkleidung für jeden Verwendungszweck und jede Tages- und Jahreszeit zeugt von hervorragender Qualität und Auswahl. Sehr viel Geschmack verrät auch die Aufmachung, in der sich das Kaufhaus Weiher präsentiert. Es hat formschönes Geschirr der Gegenwart mit verschiedenen Dekors — die Männer sind natürlich für „Männertreu" — ausgestellt.

Reifen-Dinser empfiehlt sich für Runderneuerungen, Reparaturen und Neubereifungen. Daß Carl Kaechelen alles besitzt, was ein anspruchsvolles Büro und ein technischer Zeichner braucht, das stellt er mit Bedarfsartikeln aller Art unter Beweis. Als eine Neuheit darf das Hausbüro angesprochen werden, das den Wünschen aller Berufskreise gerecht wird. Auf engstem Raum sind sämtliche Materialien übersichtlich und praktisch untergebracht. Das Hausbüro wird auch von W. Bischoff mit anderen Büromöbeln vorgeführt. Nicht weniger interessant ist die Modellheizung in Betrieb bei Konzmann & Co., wo Heizkörper aller Art die verschiedensten Möglichkeiten einer Heizungsanlage demonstrieren. Ein Korrektions-Heizkörper fällt besonders ins Auge.

Recht gefällig sind die Fibo- Qualitätsteigwaren von F. S. Burger von Obersasbach aufgebaut. So appetitlich wie sie selber, so appetitlich auch ihre Auslage. Geradezu belagert wird oft der Stand mit den Schwarzwälder Holzschnitzereien von Jos. Glück aus Biberach. Der Andrang spricht für sich selbst. Aus Schiltach ist Kurt Worm mit kunstgewerblichen Lederarbeiten und aus Haslach A. Heßler mit Strickwaren erschienen. Das Jägerherz erfreut Sofie Schmidt mit Waffen und Munition, während hauptsächlich Frauen sich nebenan für den praktischen Reformschrank von Möbel-Dold interessieren. Aber auch seine andere Möbelausstellung wird stark besucht, ebenso die dankbare Perlit-Tapete. Kurz vor dem Ausgang dieser Halle hat noch Friedrich Streb seinen Stand, mit dem er sich für Neu- und Umwicklungen von Elektromotoren, für Generatoren und Transformatoren in empfehlende Erinnerung bringt.

Wunder der Technik nebeneinander

Von ihm aus lenken wir unsere Schritte nochmals zurück und zwar zu Joh. Schneider, der neben dem von Haselwander gebauten ersten Drehstromgenerator der Welt eine Turbine mit Generator für Eigenstromerzeugung und einen Hochspannungs-Transformator zeigt. Lehrreich auch die Motoren im Schnitt und die Wicklungen in verschiedenem Zustand. Der Prüfstand aber für den Hochspannungstransformator (der Lichtstrom wird hier auf 50 000 Volt hochtransformiert) übt hier die meiste Anziehungskraft aus.

Elektro-Litterst überrascht mit einem Messeschlager, der finnischen Sauna im eigenen Heim. In wenigen Minuten steht sie in der Küche, im Bad, wo man sie haben will, mit Heißluft und Dampfspritze aus glühenden Natursteinen zur Verfügung. Elektro-Litterst bringt noch mehr, was das Leben, vor allem der Hausfrau, leichter macht. Sehen und begeistert sein. Wenn wir sagen, daß Staatspräsident Wohleb bei dem Stand nebenan, bei Emil Tischer, Textil- und Aussteuergeschäft, sich gleichfalls sehr anerkennend äußerte, dann mag dies eine Urteil für viele gelten. Bei Bertel Rubi bestieg er den Autoroller, um sich von der bequemen Sitzanordnung der Lambretta zu überzeugen. Während die Motorradfahrer sich hier mehr für die Lederbekleidung interessieren, besichtigen die Frauen lieber die neuen Nähmaschinen.

Schon durch sich selber wirken die WMF-Patent-Bestecke bei Deuchler-Schmid. Die blitzenden Stahl- und Silberwaren machen es unmöglich, hier achtlos vorbeizugehen. Mit seinem kleinen Schaufenster vis-àvis beweist Schuhhaus Emil Meier, daß es zu den führenden Fachgeschäften des Platzes gehört und Walter Link wahrt mit Warner's Legant seinen Ruf als Korsett-Fachgeschäft. Den Universal-Haushaltsmaschinen wie „Hasafix", „Allfix" und „Jupiter", dem „Mädchen für alles", begegnen die weiblichen Besucherinnen gleichfalls offenen Auges.

Alle aber, Frauen wie Männer, jung und alt, verweilen gerne im Messe-Kino von Photo-Stober, der seine drei Abteilungen für Porträts, Farb- und Industrie-Photos durch entsprechende Aufnahmen herausstellt. In dem dahinter liegenden Vorführraum läuft die „Offenburger Jahresschau 1951" ab, ein Farbfilm mit herrlichen Offenburger Motiven, mit der Fastnacht, dem Kärrelirennen, Landesturnen usw. Die 850-Jahrfeier und die Herbstmesse werden einmal den Abschluß dieses Filmes bringen, den jeder Offenburger gesehen haben sollte.

Wunder der Technik nebeneinander: Haselwanders erster Drehstromgenerator der Welt und ein Hochspannungs-Transformator. Aufnahmen: Photo-Stober

Wohleb-Interview auf Magnetophonband

Das vielfältige und lebendige Bild, das der Besucher von der Halle III gewöhnt ist, umfängt ihn auch im Querteil der Halle mit nachhaltigen Eindrücken. Unmittelbar fällt der Blick auf den reichhaltigen und gediegenen Stand von Sport-Grimm, der mit aparten Modellen über den gegenwärtigen Herbst schon den kommenden Winter anklingen läßt. Gegenüber hat das Schuhhaus Gust. A. Seidel vom einfachen Straßengebrauchsschuh bis zum eleganten „Abendgedicht" zur Schau gestellt und in einer vier Kojen umfassenden Auslage demonstriert Günther Spinner jene Qualitätsleistungen, mit denen das Haus seit nunmehr 70 Jahren mit der Stadt und der ihrem Strahlungsbereich zugehörenden Bevölkerung verbunden ist. Daß Ware jeglicher Art in modern eingerichteten Verkaufsräumen zum Angebot gebracht werden kann, dafür sorgt Heinrich Lauer, Offenburg (auch als Vertreter für Ernst Majer, Bad Peterstal). Durch besonderen Geschmack und vornehm-gediegene Ausstattung zeichnet sich der Stand von Jos. Faist Nachf., aus. Hier gibt der Herbst mit seinen Farben bei Stoffen und fertigen Modellen den Ton an. Entsprechende modische Attribute und auch praktische Dinge für den Alltag präsentiert Lederwaren-Kirn mit seinen bekannten Goldpfeil-Fabrikaten.

Die Vielzahl der Eindrücke auf einem solchen Rundgang stimmt nachdenklich und wirkt anregend zugleich. Aus dieser besinnlichen Interessiertheit reißt uns schließlich die etwas frivol hingesungene Behauptung: „Du, Du kannst nicht küssen . . .", aber die leichte Unmutsfalte ob solcher Unterschätzung ist nicht nötig. Radio-Musikhaus Knobloch sorgt von seinem reichhaltigen Stand aus für die musikalische Unterhaltung von Besuchern und Ausstellern; ein auf Magnetophonband gesprochenes Kurzinterview mit Staatspräsident Wohleb, das anläßlich dessen Besuches am vergangenen Sonntag am Stand gemacht wurde, erregt besonderes Interesse. Mit in erfrischenden und lebhaften Farben gehaltenen Modellen stattete das Textilhaus Späth seinen Stand aus, während das Haus Boschert Offenburg/Lahr die Neuheiten der Herrenmode 1951/52 auf einem sehr dekorativen Stand vorführt. Daneben hat Juwelier Schaudel (Inh. Franz Stickel) seine Koje jene vornehm-gediegene Note verliehen, wie es dieses Metier nun einmal erfordert.

Messeneuheit: „Automatic"-Armbanduhr

Nimmt man mit wachen Sinnen und gebotener Aufmerksamkeit alles in sich auf, dann ist solch ein Rundgang nicht ohne Anstrengung. Zu bunt und vielfältig sind die Eindrücke. Da leistet eine wohlschmeckende Tasse Fleischbrühe (WELA Nährmittelwerk Frankenwald) aus feinstem Hühnerfleischextrakt hergestellt, ausgezeichnete Dienste. Eine willkommene Stärkung, die das Interesse der Hausfrau, wie des Junggesellen gleichermaßen verdient. Das reichhaltige Angebot von Albert Uhl geht von der tragbaren Nähmaschine über Fahrräder bis zur 600 ccm Zündapp KS 601, der das starke Interesse zahlreicher Motorsportfreunde gilt. Hermann Asal, spezialisiert auf Werkzeuge, Beschläge, Maschinen und entsprechendem Zubehör, erfährt an seinem Stand den Zuspruch der Fachleute. Gänzlich anderer Art ist der Allsicht-Stand von ASO-Spinner, in der Hauptstraße in der Praxis längst bewährt, der zuweilen (wenn eine Schulklasse gerade passiert) förmlich belagert ist. Warum? Es werden Luftballons verteilt und das ist doch was fürs Kinderherz.

Was die Stunde geschlagen hat, zeigt uns Alois Klär. Bewunderung erregt die „Automatic"-Armbanduhr, das Neueste auf diesem Gebiete. Eine Uhr, die sich mittels eines Rotors (routierende Halbscheibe) von selbst aufzieht. Im Weitergehen grüßt Kunstmühle Zibolds bekannte Lilienblüte den Besucher.

Andersgeartet wiederum ist der Stand des Graphischen Großbetriebes Dr. Franz Burda, über dessen Leistungsfähigkeit eine sehr illustrative Koje Aufschluß gibt. Altbekannte Namen wie „Sürag", „Das Ufer", „Burda"-Moden bringen sich erneut in Erinnerung und auch die Bücher des Lehrmittelverlags sind zur Schau gestellt. Mehrfarbendrucke leuchten in bunten, satten Farben von den Wänden. — Das „Kurbad im eigenen Heim" führt die Firma Schwiebert, Hückeshagen/Rhld. mit einem Aerotherm-Sprudelbad vor.

Sechs Flaschen „Badenia" für Staatskanzlei

Wer möchte sich nicht so zwischendurch „einen genehmigen?" Beim Stand der „Badenia"-Brennerei laden Hocker, die für viele die Welt bedeuten. und bequeme Sessel zu einem herzhaften Tränklein ein. Daß der „Flaggenbrand-Weinbrand" nicht von schlechten Eltern ist, haben Kenner oft bestätigt. Nicht umsonst hat wohl auch Staatspräsident Wohleb am vergangenen Sonntag sechs zu Repräsentationszwecken in der Staatskanzlei vorgesehene Flaschen bestellt.

Etwas Neuartiges auf dem Gebiet der Hausbrandversorgung führt Rößler, Baden-Baden vor. Der HoKo-Ofen mit entsprechendem Brandmaterial (aus Kohlenstaub, Holzmehl und Holzabfällen gemixt) genießt die besondere Förderung staatlicher Stellen, weil er wesentlich zur Entlastung des Kohlenengpasses beitragen kann. Wer großen Hunger hat, kann sich zumindest ansehen wie der Tempo — der König der Schnellkochtöpfe — in acht Minuten ein Mittagessen zubereitet, von Firma Jenewein & Cie. vertreten — die auch Oefen aller Art zur Schau stellt, während nebenan Karl Faulhaber, Diersheim, sich als Spezialgeschäft für Räucher- und Aufbewahrungsapparate empfiehlt.

Elektro-Baumgärtner hat alles für den modernen Haushalt. Von der modernsten Riesenwaschmaschine bis zum Kühlschrank ist an elektrischen Geräten alles vorhanden, was der Hausfrau die Arbeit erleichtert. Für Mode und Aussteuer empfiehlt sich Franz Laug, ein Haus, das unser besonderes Augenmerk auf Gardinen- und Dekorationsstoffe richten möchte.

Das Ende dieser Halle beschließen zwei ebenso geschmackvoll wie modern eingerichtete Stände. Da zeigen einmal Gustav Stadelbauer, Adolf Wörner und Ludwig Hodapp neuzeitliche Wohnkultur, während gegenüber die „Fortschritt"-Büroorganisation Carl Kist einen Traum für jedes geplagte Bürowesen aufgebaut hat. Reizvolle Nuancen sind hier das leuchtende, erst kürzlich auf der Faist-Modenschau kreierte „Dior-Rot" der Kleider bei den Kist-Jüngerinnen und eine Schwarzwälder Uhr auf dem Stand der Schreiner-Innung, deren liebliches Spielwerk bisweilen einen schweren Stand gegen den massiveren Lautsprecher hat. Den Abschluß, gewissermaßen als Türhüter, bilden die Elektromechanische Werkstätte Huber und Moser mit Elektromotoren und Einzelteilen und das Kellereifachgeschäft Ferdinand Müller, Stuttgart, das alles für den fortschrittlichen Kellereibetrieb anzubieten hat.

Schon über 45000

Ueber 8000 Besucher wurden gestern auf der 15. Ortenauer Herbstmesse gezählt. Damit haben bis jetzt über 45 000 Besucher die Messe gesehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburger Umschau

Klingelberger-Weintoto

Bei dem am Montag durchgeführten Klingelberger-Weintoto wurden insgesamt 367 gültige und drei ungültige Stimmen abgegeben. Dabei entfielen auf die Nr. 2 (St. Andreas-Hospitalfonds) 228 Stimmen, die restlichen verteilten sich auf die Winzergenossenschaft Durbach, Weingut Eugen Lang, Binzmatt, Frhr. v. Franckenstein'sche Gutsverwaltung, Winzergenossenschaft Zell-Weierbach.

Bei der Verlosung wurden glückliche Gewinner: 1. Theo Kleitz, Offenburg, Hauptstraße 116 (12 Flaschen Wein); 2. Hannelore Kempf, Offenburg, Hauptstr. 17 (6 Flaschen Wein); 3. Fritz Lebrecht, Bodersweier, Hauptstr. 6 (3 Flaschen Wein). — Die Preise können nach Abruf im St. Andreas-Hospital abgeholt werden.

Dreifaches Jubiläum

Ein ungewöhnliches Jubiläum kann dieser Tage Prokurist Arwed Kolde bei der Buchhandlung Trube begehen. 40 Jahre sind es her, daß er bei ihr mit 17 Jahren eingetreten ist. In diesen vier Jahrzehnten hat er sich in Offenburg einen großen Freundes- und Bekanntenkreis erworben. Er, der in Bautzen geboren wurde, ist zu einem Offenburger geworden, der auch schon 40 Jahre zu den Stammgästen des „Badischen Hofes" zählt. Ebenso lange wohnt er bei der Familie Knöpfler bzw. nun bei Frau Knöpfler Witwe, mit der er auch jeweils die Wohnung gewechselt hat. In beiden Weltkriegen wurde Herr Kolde einberufen. Das und die harte Gefangenschaft nach dem tetzten Kriege sind die einzigen längeren Unterbrechungen seiner Offenburger Zeiten gewesen. Möge er sich hier an seinen drei Jubiläumsstätten weiterhin so wie bisher zu Hause fühlen. Wir wünschen ihm für das nächste Jahrzehnt bis zum 50jährigen Jubiläum alles Gute.

80 Jahre alt

Am 4. Oktober vollendet der mit seiner Familie seit 1919 hier ansässige Postbeamte i. R. Wilhelm Benecke, Schwarzwaldstr. 27, sein 80. Lebensjahr im Kreise seiner treusorgenden Gattin, seiner fünf in angesehenen Stellungen sich befindenden Kinder und sieben Enkel. Dem körperlich und geistig noch rüstigen Altersjubilar die herzlichsten Glückwünsche.

Ein Marathon-Radfahrer

Gestern Vormittag kam ein Globetrotter seltener Art durch Offenburg. Es war ein kerniger Mann, 64 Jahre alt, dem man nicht ansah, daß er beinahe täglich seine 80 bis 100 Kilometer herunterradelt. Otto Chrost hieß dieser Marathon-Radfahrer, der aus Ostpreußen stammt, und seit 15 Jahren im Radfahren seine Lebensaufgabe sieht. Er fährt aber nicht zum Vergnügen durch das In- und Ausland. Seine Strampelei dient vielmehr dazu, für die Fahrradfabriken wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Zur Zeit besitzt er ein Stahlroß der „Patria WKC", das er auf Herz und Nieren bzw. auf seine Schaltung, Beleuchtung und Tretlager hin prüft. Der sonnengebräunte Otto Chrost fährt jetzt in die Pfalz.

Von den Heimatvertriebenen

Am kommenden Samstag findet um 20 Uhr in der „Brandeck" eine wichtige Mitgliederversammlung der Landsmannschaft der Schlesier der Ortenau statt. Im Mittelpunkt der Versammlung steht ein Erlebnisbericht vom großen Bundestreffen in München. Weiter wird Ingenieur Schuster einen geschichtlichen Abriß Schlesiens geben. — Die Kinder und Jugendlichen der drei ostdeutschen Landsmannschaften versammeln sich am kommenden Samstag um 14.30 Uhr in der „Brandeck" zwecks Vorbereitung der am Sonntag, dem 21. Oktober, stattfindenden Kirmes.

Riesenfeuerwerk an der Kinzig

Fliegende Untertassen über dem Kinzigstadion

Phantastisches Schauspiel zum Abschluß des Offenburger Stadtjubiläums

Langsam nähern sich die 850-Jahrfeier der Stadt Offenburg und die 15. Ortenauer Herbstmesse ihrem Ende. Doch das kommende Wochenende soll noch einmal unvergeßliche Eindrücke und Höhepunkte bringen. Am Samstagabend wird in der Stadthalle durch den Turnverein von 1846 das Festspiel „Castrum Offinburc" aufgeführt.

Das große Ereignis des Auftretens der Deutschlandriege der Turner steht uns am Sonntagnachmittag in der Stadthalle bevor. Am Abend wird sich ein Fackelzug der Jugend durch die Stadt bewegen. An ihm sollen sich aber nicht nur die oberen Klassen der Knaben- und Mädchenvolksschule, sondern auch die höheren Schulen und die Jugendverbände, sowie die Jugendabteilungen der Sportverbände usw. beteiligen. Denn die abschließenden Veranstaltungen sollen gerade der Jugend in dauernder Erinnerung bleiben.

Der Fackel- und Lampionzug, der um 19.30 Uhr beginnt, nimmt folgenden Weg: Volksschule — Friedrichstraße — Weingartenstraße — Hildastraße — Schillerplatz — Zellerstraße — Unionbrücke — Hauptstraße — Badstraße — Kinzigstadion.

Nach dem Eintreffen des Zuges im Stadion, etwa 20.15 Uhr, beginnt das bereits angekündigte Schlußkonzert der Stadtkapelle. Die Herbstmesse wird an diesem Tag schon um 20 Uhr geschlossen.

Sogleich nach Beendigung des Konzertes werden sechs Böllerschüsse den Beginn des Prachtfeuerwerks im Stadion einleiten.

Es soll das größte Feuerwerk geben, das bis jetzt in Baden zu sehen gewesen ist.

Seine Dauer wird auf annähernd 60 Minuten geschätzt. In dieser Zeit wird es in 12 Teilen abgebrannt werden. Sternenbuketts und Spezialraketen werden zum nächtlichen Himmel zischen, ein buntes Spiel mit römischen Lichtern, Windmühlen, Goldregen und Feuertöpfen wird einsetzen. Nicht genug damit, werden fliegende Untertassen über das Kinzigstadion jagen, Sternenbündelbomben explodieren und ein Bombardement mit einem halben Hundert Kugelbomben einsetzen. Kugelblitzexplosionen werden erzeugt und Brummer durch die Luft schwirren. Zum Schluß wird das Kinzigstadion in bengalischer Beleuchtung erstrahlen.

Insgesamt werden 400 Bomben, zwei phantastische Wasserfälle und ein Jubiläumsadler abgebrannt

So etwas hat die Ortenau wahrscheinlich noch nie gesehen. Ein einmaliges, großartiges Schauspiel wird das Stadtjubiläum von Offenburg beschließen, ein Schauspiel, das sicherlich Tausende, wenn nicht Zehntausende im Stadion an der Kinzig vereinigen wird. Eintritt wird nicht erhoben. Bei schlechtem Wetter werden das Feuerwerk und der Fackel- und Lampionzug verschoben.

„Castrum Offinburc" und Deutschlandriege

Der Beitrag des Turnvereins zur 850-Jahrfeier der Stadt Offenburg

Zwei Ereignisse von besonderer Bedeutung runden am Wochenende die Veranstaltungsfolge der Jubelfeier unserer Stadt ab. Beide hat der Turnverein von 1846 Offenburg gestaltet. Am Samstag wird um 20.15 Uhr in der Stadthalle das Festspiel „Castrum Offinburc" uraufgeführt und am Sonntag um 15 Uhr turnt in der Stadthalle die Deutschlandriege.

Noch einmal wird ein Festspiel der Turner beim Abschluß der Festtage die inhaltsreiche Geschichte Offenburgs in Bildern voll Anmut und Spannung am Zuschauer vorüberziehen. Professor Grauerholz, der bekannte Meister turnerischer Festspiele, schuf das Werk, das von begeisterten Offenburger Turnerinnen gespielt wird.

„Bedächtig les' ich Blatt um Blatt in Deiner Stadtgeschichte...", heißt es einmal in „Castrum Offinburc". Viele Blätter dieser Stadtgeschichte künden vom Singen; vom Singen der Kinzigflößer, der Rebleute und der Zünfte. Viele andere berichten vom Tanz, sei es vom Tanz der Herrenfastnacht, sei es vom Hexentanz oder Totentanz. Was lag näher, als mit diesen Mitteln heute zu gestalten, was vor Jahrhunderten geschah?

Am Sonntag, den 7. Oktober, turnt um 15 Uhr in der Stadthalle die Deutschlandriege der Kunstturner. Man braucht dazu keine Worte zu verlieren. Jeder erreichbare Saal ist zu klein, um alle die begeisterten Menschen zu fassen. Wenn man noch hinzufügt, daß Willi Stadel und Franz Beckert, die beiden Olympiasieger, und Karl Fischer, der Zweite der diesjährigen Deutschen Meisterschaften, in dieser Riege turnen, dann bedarf es keiner weiteren Hinweise mehr. Atemlose Stille wird am Sonntag in der Stadthalle herrschen, wenn neun der besten deutschen Turner ihre Kunst zeigen. Schönheit der Ausführung, Sicherheit und Schwierigkeit sind bei ihnen gepaart mit meisterlicher Körperbeherrschung. Von Gerät zu Gerät wird sich die Spannung steigern. Das Reckturnen wird am Schluß stehen und, wie immer, auch an diesem Tag die Besucher in seinen Bann ziehen.

Zwei große Ereignisse stehen uns damit in den letzten Tagen der 850-Jahrfeier noch bevor. Sie werden bestimmt neben dem bisher Gebotenen nicht nur bestehen, sondern auch später als Höhepunkte der Festtage bezeichnet werden können. Und endlich werden die beiden Veranstaltungen auch zeigen, daß Offenburg, wie auf manchem anderen Gebiet, auch in den Leibesübungen führend ist in der Ortenau und über ihre Grenzen hinaus. -nd

Jugendbildungswerk beginnt Winterarbeit

20 Arbeitsgemeinschaften für Freizeitgestaltung und Fortbildung

Das Jugendbildungswerk Offenburg beginnt nun mit seiner Winterarbeit. Zu diesem Zweck wurden wiederum Arbeitsgemeinschaften eingerichtet. Namhafte Persönlichkeiten der Schule, des Handwerks, des Sports, der Musik und der Künste sind wie im Sommer auch im Winter seine Mitarbeiter und Uebermittler der verschiedensten Wissensgebiete. Alle Jungen und Mädchen können an den Abendkursen des überpolitischen und überkonfessionellen Jugendbildungswerkes teilnehmen. Sie dienen sowohl zur Freizeitgestaltung als auch zur Fortbildung.

Auf dem Veranstaltungsplan stehen folgende Arbeitsgemeinschaften: 1. Handarbeiten, Beginn 8. November; 2. Nähen, Beginn 8. Oktober (2. Arbeitsgemeinschaft beginnt am 10. Oktober) 3. Kochen, Hauswirtschaft, Beginn 9. Oktober; 4. „Wie erziehe und beschäftige ich ein Kind", Beginn 11. Oktober; 5. Stenographie, Beginn 9. Oktober; 6. Segelflugmodellbau, Beginn 12. Oktober; 7. Phototechnik für Amateure, Beginn 11. Oktober; 8. Elektrotechnik, Beginn 9. Oktober; 9. Amateurfunk, Beginn 10. Oktober; 10. Kraftfahrzeugtechnik, Beginn 11. Oktober; 11. Malen und Schrift, Beginn 9. Oktober; 12. Literatur, Beginn 10. Oktober; 13. Aussprachekreis, Beginn 11. Oktober; 14. Weg zur beruflichen Höchstleistung und zur reifen Persönlichkeit, Beginn 9. Oktober; 15. Filmring (Vorführungszeiten werden jeweils bekanntgegeben); 16. Musikkreis, Beginn 11. Oktober; 17. Laienspiel, Beginn 9. Oktober; 18. Gymnastik und Volkstanz, Beginn 12. Oktober; 19. Reisen, Forschung und Erlebnis, Beginn für Gruppe 1 9. Oktober, Gruppe 2 8. Oktober, Gruppe 3 11. Oktober; 20. Esperanto, Beginn 12. Oktbr

Außerdem führt das Jugendbildungswerk im kommenden Winterhalbjahr ein kunstgeschichtliches Wochenende in Freiburg und zum Abschluß eine Frühjahrsfahrt durch. Für August 1952 ist eine siebentägige Oesterreichfahrt angekündigt.

Die Anmeldungen zu den Arbeitsgemeinschaften werden jeweils zu Beginn derselben von ihrem Leiter entgegengenommen.

Erzbischof spendete Sakrament der Firmung

Auch die Kinder der umliegenden Gemeinden erschienen zum Festgottesdienst

Zell a. H. (s) Schon lange vor der Ankunft des Erzbischofs hatten sich am Sonntagabend die Geistlichkeit, die Stadtverwaltung und die katholischen Vereine sowie viele Gläubige am Marktplatz eingefunden, um den Erzbischof würdig zu begrüßen. Von da aus begab er sich in feierlicher Prozession durch die geschmückten Straßen hinauf zum Gotteshaus. Wie stets bei festlichen Anlässen, waren auch hierzu wieder die Zeller und Unterharmersbacher Schützen und Ulanen, sowie die Musikkapellen angetreten.

In der Kirche begrüßte zunächst der Dekan des Kapitels Kinzigtal den Oberhirten, der dann nach einer kurzen Ansprache den Gläubigen seinen bischöflichen Segen erteilte. Anschließend wurden im Pfarrsaal noch die Stiftungsräte und die Vorstände der katholischen Vereine dem Erzbischof vorgestellt.

Am Montag wurde rund 1000 Firmlingen die hl. Firmung erteilt. Besonders am Nachmittag war sehr viel Leben im Städtchen, als die Kinder von Biberach, Prinzbach und Nordrach, zum Teil mit ihren Firmpaten in bäuerlicher Festtagstracht, zur Firmung eintrafen. — Am Abend trat der Erzbischof dann die Weiterreise nach Haslach an.

Wir gratulieren

Oberharmersbach. (m) Frau Karolina Lehmann geb. Bruder von der Bahnhofswirtschaft Riersbach, konnte am 1. Oktober ihren 76. Geburtstag bei guter Rüstigkeit begehen.

76 Jahre alt

Biberach. (s) Der Zimmermann Emil Armbruster konnte am Mittwoch, 3. Oktober, seinen 76. Geburtstag feiern. Dem Jubilar möge noch ein recht schöner Lebensabend beschieden sein.

Offenburger Filmprogramm

Daß er, der Sohn eines Münchner Bühnenbildners, mal mit Marika Rökk in engsten Kontakt geraten würde, hat er sich, als Zögling eines Internats am Ammersee, gewiß nicht träumen lassen. In diesem Leben jedoch ist alles möglich. Man muß es nur möglich machen. Peter Pasetti, musikbegeistert, spielte sich erst durch alle Instrumente durch, dann durch alle Rollenfächer, anfangs in Ingolstadt, später in Kiel und jetzt in München. In dem neuen deutschen Revue-Farbfilm „Sensation in San Remo" (ab morgen in den Park-Lichtspielen) sehen wir ihn als Partner von Marika Rökk in der Rolle eines Kapellmeisters, der in der Welt der Rhythmen und schwungvoller Melodien zu Hause ist. Die schöne Riviera wird zum Schauplatz turbulenter Ereignisse und Sensationen. Im Mittelpunkt: Marika Rökk und Peter Pasetti.

*

Marika Rökk ist der tanzende, singende Stern des deutschen Revue- und Unterhaltungsfilms. Wer sie kennt, wird bewußt den Ausdruck „Star" vermeiden; ihr neuer Film „Kind der Donau" zeigt, wie stark sich bei ihr Können, faszinierende Wirkung und Natürlichkeit paaren. Das „Kind der Donau" kam am Rosenhügel zur Welt und hat die Nova-Film zur Patin. Es kommt also aus Wien, Marika Rökk aus Ungarn, das bedeutet Charme und Temperament, Melodie und Farbenfreude, ein bißchen Ernst und sehr viel Spaß. Die Regie führt auch in diesem Farbfilm Georg Jacoby. Die Musik schrieb Nico Dostal. Es spielen die Wiener Symphoniker. Dieser herrliche Film steht ab morgen auf dem Progarmm der „Drei Könige".

„SOS — elf Uhr nachts" ist der Titel des spannungsgeladenen Kriminalfilms, der in Nachtvorstellungen in den „Drei Könige"-Lichtspielen läuft. In dramatisch bewegten Szenen zeigt der Film die Verfolgung eines Verbrechers durch ganz Frankreich. Anonyme Briefe, Gift und Bazillen, Entführung, Unfälle und Mord — und alles im Zeichen einer alten Liebe, die nicht verlöschen kann. Verleih: Deutsche Commerz-Film.

*

Die Stadthalle-Lichtspiele bringen den nach „Bitterer Reis" zweiten Mangano-Großerfolg. „Der Wolf der Sila-Berge". Ein Liebesdrama, aufregend, weil nervenkitzelnd, inmitten einer wundervollen Landschaft. Der Rigisseur Coletti versteht es, ihre Reize sinnvoll dem Ganzen einzuordnen.

Jugendliche Einbrecher vor dem Richter

Die einen stahlen Büchsenwurst, die anderen Photoapparate

In der jüngsten Sitzung hatte sich das Offenburger Schöffengericht mit einem 22jährigen Arbeiter aus Bohlsbach zu befassen, der sich mit einem, zur Zeit noch in Untersuchungshaft befindlichen Jugendlichen aus Weier zusammengetan hatte, um dort selbst zwei nächtliche Diebstähle auszuführen. In der Nacht zum 15. Juni d. J. hatten sie sich durch die unverschlossene Küche in den Keller einer dort wohnhaften Witwe eingeschlichen, um mehrere Büchsen mit eingemachter Wurst u. a. zu stehlen. Etwa eine Woche später wiederholten sie ihr gemeinsames Unternehmen ebenfalls in Weier, indem sie in der Nacht zum 24. Juni gegen ½3 Uhr früh durch ein Loch in die Scheune eines Landwirts einstiegen, um sich nach Aushängen der Kellertür Zugang zum Keller zu verschaffen. Dort fielen ihnen 16 Büchsen mit eingemachter Wurst und Fleisch in die Finger.

Der Angeklagte, der bereits im August 1949 vom Offenburger Amtsgericht wegen gemeinsamen schweren Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, war im wesentlichen geständig. Die Tatsache, daß er behauptete, sein jugendlicher Mittäter sei der Hauptschuldige gewesen, spielte für Staatsanwalt Meyer, der 10 Monate Gefängnis beantragte, keine wesentliche Rolle. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten.

Das Schöffengericht beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auch mit dem im Juli d. J. in dem Photohaus Stober in der Hauptstraße begangenen Einbruchsdiebstahl, bei dem den beiden jugendlichen Tätern aus Oesterreich zwei wertvolle Photoapparate im Werte von 1100 DM in die Finger gefallen waren. Sie wollten, wie sie angaben, Arbeit suchen, um aus der Legion fortzukommen. Da sie dazu Geld benötigten, strichen sie in der Stadt umher, bis sie auf den Gedanken verfielen, einen Einbruch in das Photogeschäft zu begehen. Einer von ihnen riß in der Seitengasse einen Pflasterstein heraus, womit er, in dem Augenblick, als ein schwerer Lastzug den Tatort passierte, die Schaufensterscheibe einschlug. Außer den Photoapparaten, die allerdings wieder beigebracht werden konnten, war dadurch ein Sachschaden von 400 Mark entstanden.

Der Staatsanwalt betonte, daß eigentlich eine Zuchthausstrafe am Platze wäre, hielt jedoch in Anbetracht der Jugend der Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr für angebracht. Das Gericht sprach denn auch eine solche aus, wobei für jeden 2 Monate und eine Woche Untersuchungshaft in Anrechnung kamen.

Kleine Stadtchronik

Die Handelsschule führt während der Wintermonate wieder Abendlehrgänge für Fremdsprachen, Buchhaltung, Kurzschrift und Maschinenschreiben durch. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Touristenverein „Die Naturfreunde". Freitag, 5. Oktober, 20 Uhr, findet in der Brauerei Mundinger die Monatsversammlung statt.

Die Einzelhandelsgeschäfte sind am Sonntag von 14—17 Uhr geöffnet.

Am hellichten Tag eingebrochen

Bohlsbach. Am Sonntag zwischen 13 und 16 Uhr haben bis jetzt noch unbekannte Täter einen Einbruch in das Wohnhaus Landstraße 23 verübt und Bekleidungsstücke im Gesamtwert von 480 DM entwendet. Die Bewohner des Hauses waren um diese Zeit in Offenburg, um sich den historischen Festzug anzusehen.

Gottesdienstordnungen

Gengenbach. Donnerstag: 6 Uhr hl. Messe für Karl Maile und Ehefrau; 6.35 Uhr hl. Messe für Sebastian Schneider und Schwiegereltern; 7 Uhr hl. Messe für Xaver Dold und Angehörige, Strohbach; 7.15 Uhr Seelenamt für Anton Zapf und Angehörige, Schönberg; 17—19 Uhr Beichtgelegenheit; 18 Uhr Stunde mit Herz-Jesu-Liebeswerk. — Freitag: 6 Uhr hl. Messe für Eisenbahnassistenten Georg Suhm; 6.35 Uhr hl. Messe für Ida Fix geb. Geisert, Triberg; 7 Uhr hl. Messe im Sinne der erloschenen Stiftungen; 7.15 Uhr Herz-Jesu-Amt für Pfarrer Josef Braun. — Samstag: 6 Uhr hl Messe für Architekt Josef Hermann; 6.35 Uhr hl. Messe für Elisabeth Braun geb. Vögele; 7 Uhr hl. Messe für Josef Bischler. Bermersbach: 7.15 Uhr Gemeinschaftsmesse des kath. Müttervereins zum Priestersamstag mit Gebet und Segen; 18 Uhr Rosenkranz.

Zell a. H. Freitag: 7.15 Uhr Herz-Jesu-Amt für Amalia Neumaier und verstorbene Eltern von Unterharmersbach-Kirnbach, mit Opfergang für das Herz-Jesu-Liebeswerk; 18.30 Uhr Rosenkranz mit Segen. — Samstag: 7.15 Uhr hl Messe für Josef Roth, Katharina geb. Lang, Söhne Josef, Albert und August von Unterharmersbach-Roth.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur **Adolf Kimmig**
Verantwortliche Redaktion: **Adolf Kimmig** (Politik); **Franz Josef Mayer** (Badner Land); **Karl Gies** (Kultur, Unterhaltung und Heimatbeilage); **Alois Hörth** (Sport); **Herbert Bubles** (Allg. Beilagen); **Walter Pichert** (Landw. Beilage); Heimatteil: **Dr. Alfred Galler.**
Druck und Verlag: **A. Reiff & Cie.**, Offenburg.

Zehntausende

aus Stadt und Land haben sich auf der 15. Ortenauer Herbstmesse begeistert

Bis einschließlich Sonntag, 7. Oktober, ist die einzigartige Schau der Ortenau geöffnet.

Industrie, Handel, Gewerbe und landwirtschaftliche Bedarfsgüterfirmen zeigen höchste Leistungen

Samstag: Vorführungen landwirtschaftlicher Geräte auf dem Freigelände

Sonntag 15 Uhr: Vorführungen der Deutschlandriege der Kunstturner in der Stadthalle

20 Uhr großer Fackel- und Lampionzug durch die Stadt mit Prunkfeuerwerk auf dem Messeplatz. Eintritt frei.

Im Wirtschaftszelt täglich großes Unterhaltungskonzert

Sonntag: Große Bauernkundgebung im Wirtschaftszelt auf dem Messegelände

Redner: Lambert Schill, Präsident des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes MdB

Frl. B. Weise, Geschäftsführerin des Landfrauenverbandes

Sonderzüge und Sonderomnibusse aus allen Richtungen (s. Sonderfahrplan)

Todesanzeige und Danksagung

Meine liebe, herzensgute Frau, unsere treubesorgte Mutter und Großmutter

Emma Lienert

geb. Köninger

wurde am 29. September 1951 wohlvorbereitet mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 72½ Jahren in die Ewigkeit abgerufen. Ihr Leben war treue Pflichterfüllung und volle Aufopferung für die Ihren.

Allen, die der lieben Entschlafenen Gutes erwiesen haben, ein herzliches Vergelt's Gott. Besonderen Dank Hochw. Herrn Pfarrer Fischer sowie den ehrw. Schwestern.

Zell-Weierbach, den 2. Oktober 1951.

In tiefer Trauer:
Josef Lienert,
Kinder und Angehörige

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Sophie Näger

geb. Göring

nach langem Leiden im Alter von nahezu 72 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Zell-Weierbach, den 2. Okt. 1951

In tiefer Trauer:
Franz Näger, Küfer,
Otto Näger und Frau
Hubert Näger u. Familie

Die Beerdigung findet am Freitag vormittag um 10 Uhr in Weingarten statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Wendelin Beiner

sagen wir allen herzlichen Dank.

Zunsweier, den 3. Oktober 1951

In tiefer Trauer:
Frau Regina Beiner und Kinder

Zwangsversteigerung

Samstag, den 6. Oktober 1951 um 10 Uhr werde ich in Offenburg im Landgerichtsgebäude, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Autoradio; 1 Sofa, 1 Bücherschrank; 1 Schreibtisch; eiche, 1 Schreibtischsessel; verschiedene Weingläser (Römer u. a.) Blumenvasen, Kompotteller, Konfektschalen, Kugelvasen, Bonbonieren, Bechervasen, 1 Kompottservice; Waschgarnituren; Zerstäuber (alles Bleikristall); 1 Wohnzimmerbüfett; 1 Radio; 2 Oelgemälde; 1 Schreibmachine

Offenburg, 3. Oktober 1951

Klaiber, Gerichtsvollzieher

Todesanzeige

Unerwartet starb an einem Herzschlage mein lieber Mann, guter Sohn, Bruder und Onkel

Otto Spengler

Landwirt und Farrenwärter

im Alter von 51 Jahren

Dundenheim, den 2. Oktober 1951

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Spengler, geb. Fels
und alle Anverwandte

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Oktober, nachmittags 14.30 Uhr statt.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich

Heinz Stickel und Frau Elisabeth
geb. Meyer.

Offenburg, den 4. Oktober 1951

Ein frischer Transport

Arbeitspferde

eingetroffen bei

Wilhelm Strosack

Altenheim, Telefon 38

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres Verstorbenen

Josef Gölzer

Tapeziermeister

sagen wir allen herzlichen Dank. Besondern Dank den ehrw. Schwestern vom Vinzentiushaus, den hochw. Geistlichen, der Freiwilligen Feuerwehr, der Tapezier-Innung Offenburg sowie allen die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Ebenso Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Offenburg, den 4. Oktober 1951

Die trauernden Hinterbliebenen
Theresia Gölzer, geb. Kern
Kinder und Verwandte

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mütterleins

Barbara Kornmeier

geb. Veith

danke ich allen Bekannten.

Furtwangen, den 2. Oktober 1951
Friedrichstraße 18

Maria Kornmeier

Handelsschule Offenburg

Abendfachkurse

Während der Wintermonate laufen an der Lehranstalt bei genügender Beteiligung wieder Abendlehrgänge für:

1. **Fremdsprachen** (Französisch und Englisch)
2. **Buchhaltung** (auch 1 Lehrgang für Durchschreibebuchführung)
3. **Kurzschrift**
4. **Maschinenschreiben**

Sämtliche Lehrgänge werden doppelt geführt (für Anfänger und Fortgeschrittene). Anmeldungen hierfür können täglich erfolgen in der Zeit von 8—12.30 Uhr bis einschließlich Samstag, den 6. Okt. 1951 auf dem Sekretariat.

Offenburg, im Oktober 1951 **Die Direktion**

Stellenangebote

Ehrliche Hausgehilfin
die kochen kann, zu alleinst. alten Dame gesucht. Zu erfr. u. Nr. 8-605 in der Gesch.

1 Beiköchin
2 Küchenmädchen
in Dauerstellung bei guter Bezahlung gesucht. 2-753
Gasthof Waldhorn, Offenburg

Stellengesuche

Junger Großhandels-Kaufmann
sucht per sofort passende Stellung. Off. u. Nr. 16-304 an die Gesch.

Frau sucht Stelle
in Haushalt, evtl. halbtags. Off. u. 16-302 an die Gesch.

Fräulein, 24 J., sucht Stelle
als Ladenhilfe
(auch Bäckerei). Off. u. Nr. 2-747 an die Gesch.

17jähr. Höh. Handelsschülerin a. guter Fam. sucht Stelle als
Verkäuferin
mit Betätig. im Büro. Zuschr. u. Nr. 15-134 an die Gesch.

Mietgesuche

Wer vermittelt f. 12 Tage im Monat gegen gute Bezahlung
1 Zimmer
u. geräum. Vorplatz,, I. oder II. Stock, als Praxisräume in geeign. Lage a. seriös. Herrn. Angeb. u. 23-406 a. d. Gesch.

Möbliertes Zimmer
zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 23-405 an die Gesch.

Leerzimmer
zum Unterstellen von Möbeln zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 18-419 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer
von Berufstätiger gesucht. Offerten unter Nr. 20-83 an die Gesch.

Berufst. Dame sucht für sof.
möbl. Zimmer
womöglich Stadtmitte, bei älteren Leuten. Off. unter Nr. 6-248 an die Gesch.

Möbliertes Zimmer
von berufstätigem Fräulein gesucht. Off. unter Nr. 8-607 an die Gesch.

Berufstätiger Herr sucht
möbl. Zimmer
Angebote an H. **Bregler**, Zahntechnisches Laboratorium Offenbg., Zellerstr. 5, I. 2-751

Leeres Zimmer
von berufstät. Fräulein ges. Off. u. Nr. 10-592 an die Geschäftsstelle

Anzeigen sind Angebot und Verkauf

Vertretungen

25 Vertreter(innen)
für besteingeführte, leicht abzusetzende Markenartikel, auf Provisionsbasis, für Südbaden gesucht. Vorkenntnisse nicht nötig.
Vorzustellen am 4. u. 5. Oktober von 17-19 Uhr im Gasthaus „Badenia", gegenüber Bahnhof Offenburg. 15-135

Immobilien

Bauplatz 4 Ar
schöne Lage, zu verk. Zu erfr. u. Nr. 18-420 in der Gesch.

13 Ar Ackerland
als Bauplatz geeignet, Gem. Offenburg zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 11-281 i. d. Gesch.

Öffentliche Ausschreibung

Zu vergeben sind:
Für den Wiederaufbau des Schuppens Tauschlager im Eisenbahn-Ausbesserungswerk Offenburg: Abbruch-, Maurer-, Beton-, Stahlbeton-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten.
Ausschreibungsunterlagen gegen Gebühr von 1.- DM Dienstgebäude Offenburg, Hauptstraße 14, Zimmer 5. Angebotsöffnung am 9. 10. 51, vormittags 10.00 Uhr.

Der Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts Offenburg

Verkäufe

Mercedes-Benz Diesel Pkw.
Vertrag, sofort lieferbar, zu vergeben,

Volkswagen
fast neuwertig, zu verkaufen. Bahnhof-Garage,
L. Wroblewski, Offenburg am Bahnhof, Tel. 20 11

Tempo-Lieferwagen
(Dreirad) Baujahr 49, vollständig überholt, sehr preisgünstig, umständehalber abzugeben
Farbengroßhandlung Locher, Windschläg, Landstraße

DKW-Motorrad
200 ccm (1938), gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 12-407 in der Gesch.

Sehr gutes 19-162
Herrenfahrrad
mit neuwertigem Lohmann-Fahrradmotor ca. 300 km gefahren für 200 DM zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 19-162 in der Geschäftsst

Kinderkastenwagen
weiß, 1 Herrenfahrrad billig abzugeben. 18-421
Offenburg; Friedrichstr. 33

Akkordeon
(Hohner, Verdi III M), zu verkaufen. 20-82
Schutterwald, Hebelstr. 15.

Wintermantel
gut erhalten, für 15—16jähr. Jungen preisw. abzugeben.
Eisler, Offbg., Gottwaldstr. 9

Apfelmost
alter, ca 150 Ltr. zu verk. Zu erfr. u. Nr. 8-608 in d. Gesch,

Großer Gelegenheitskauf
Wohnzimmer-Büfett, Eiche; schwere Arbeit, 1.50 m breit sehr guterh., preisw. zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr. 5-195 in der Geschäftsst.

Verpachtungen

Acker
„Sinsenlach", zu verpachten.
Bühl-Dorf, Haus 45 10-590

Tiermarkt

Junghennen - Naturbrut
tierärztl. unersucht, gesund, robust. Italiener, Leghorn u. Ia Edelkreuzungen 3—4 Mon. alt à 6.50 DM, 4—5 Mon. à 7.50 DM bereits legereif à 8.50 DM. Gar. leb. Ankunft. Legehennen 1 J. alt à 7.— DM, ferner Ia Rassetauben. **L. Schillinger, Ottobrunn/München 2.**

1 Wurf schöner Ferkel
zu verkaufen. 2-750
Griesheim, Haus Nr. 155

Wurf schöner 2-752
Ferkel
zu verkaufen
Karl Buß, Bermersbach bei Gengenbach

Zwei Pferde
Stuten, 10- und 2jährig zu verkaufen.
Altenheim, Kirchstr. 57, 6-249

Ab heute steht wieder ein groß. Transport guter
Münsterländ. Arbeitspferde
leichten u schweren Schlages unter aller Garantie zum Verkaut.
Oswin Bernhardt
Vieh- und Pferdehandlung
Offenburg, Badstr. 4, Tel. 1391

Ein frischer Transport bester
Westfälinger Arbeitspferde
eingetroffen und steht zum Verkauf im Gasthaus „Zur Linde" in Appenweier
Otto Müller Pferdehandlung
Tel. 237 Appenweier

Tip der Woche!

Schweizer Käse vollfett 100 g -.43
Edamer 30% . . . 100 g -.30

Vollmilchschokolade 100-g-Tafel -.58

Tafelöl 195 g Flasche mit Gl. -.90

Gem. Marmelade 500 g -.62

SPINNER
OFFENBURG IM HANDELSHOF

850-Jahrfeier der Stadt Offenburg
Samstag, den 6. Oktober, 20.15 Uhr in der Stadthalle

Castrum Offinburc
von Hermann Grauerholz
Wir singen, tanzen und spielen die Geschichte unserer Stadt
Leitung: Irmgard Hack, Freya Wunderlich, Jakob Ruck
Ausführung: Turnerinnen des Turnvereins Offenburg v. 1846 unter Mitwirkung des Orchestervereins. Leitung Joseph M. Fasbender.

Sonntag, den 7. Oktober, 15 Uhr in der Stadthalle

Deutschlandriege der Kunstturner
in der Besetzung
Willi Stadel — Konstanz, ehem. Olympiasieger
Franz Beckert — Neustadt, ehem. Olympiasieger
Otto Dilg, Helmut Karg — Sieger b. d. Deutschen Gerätemeisterschaften i. Hannover 1951
Karl Fischer — Neustadt
Karl Heinz Cirkel — Wattenscheid-Eppendorf
Hans Pfaun — Neuötting
Alfred Kropf — Arzberg, Oberfranken
Hildenbrand — Freiburg
Vorverkauf: Europahaus
Turnverein Offenburg v. 1846

Diese hübsche, warme Kinderkleidung kauft Mutti immer bei
M. Schnepf Wwe., Offenburg
Am Fischmarkt

Lichtspiele „Drei Könige"
Offenburg
Heute letzter Tag
Pat und Patachon im Paradies
sowie Auftreten der Pat- und Patachon-Darsteller persönlich 18.00 u. 20.30 Uhr
Freitag - Montag 18.15 und 20.30; Samstag 15.30, 18.00 und 20.30, Sonntag 15.30, 18.00 und 21.00 Uhr
Die neue **Farbfilm-Operette**
MARIKA RÖKK
KIND DER DONAU
Berauschende Bilder mit bezaubernden Melodien von Nico Dostal unter Mitwirkung der Wiener Symphoniker und des Wiener Staatsopern-Balletts
In weiteren Rollen Fred Liewehr, Josef Egger, Anni Rosar
Regie: Georg Jacoby
Achtung!
Spät-Vorstellung
Freitag, Samstag, Sonntag, Montag jeweils 22.30 Uhr
Ein Kriminalfilm von teufelsmäßigem Rhythmus
SOS 11 Uhr nachts
Rätsel über Rätsel - ein Film von atemberaubender Spannung

Park-Lichtspiele Offenburg
Freitag und Samstag 18.00 und 20.30 Uhr; Sonntag 14.30; 17.30 und 20.30; Montag 18 und 20.30 Uhr
Dienstag bis Donnerstag nur noch 20.30:
Der erste neue deutsche Revue-Farbfilm von Weltformat!
Marika Rökk in:
Sensation in San Remo
mit Peter Pasetti, Ewald Balser, Dorit Kreysler, Maria Litto (bekannt aus „Die verschleierte Maja") usw. Es wirken mit: 2000 ausgesuchte Komparsen, 145 erstklassige Tänzerinnen und Tänzer in farbenprächtigen Kostümen, 130 Musiker und 50 Choristen, 3 internationale Tanz- und Schauorchester. Eine Spitzenleistung an Ausstattung und Aufwand. Ein berauschender Traum in Melodien und Farben. Die Riviera in verschwenderischer Farbenpracht.

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg
Freitag 18 und 20.30, Samstag nur 15 Uhr und 22.30; Sonntag 15, 18 und 20.30, Montag nur 18 Uhr. Nach „Bitterer Reis" der zweite Silvana Mangano-Erfolg
Der Wolf der Sila-Berge
Silvana Mangano in einem Filmwerk von urwüchsiger Leidenschaft und dramatischen Konflikten.
Samstag 22.30 im Park Nachtvorstellung! mit
„Sila-Berge"
Achtung! **Als Sonderfilm: Hein ten Hoff gegen Jack Gardner um die Europa-Meisterschaft**

Hasen zerlegt
Wildkanin
Hirschbraten
Reh, Fasanen
Geflügel
frische Seefische
Bücklinge
Karl Pfirmann
Offenburg
Gerberstraße, Telefon 2200

Radio-
Reparaturen
Vertrauenssache
Für jede Reparatur w. garantiert
Radio **Schmidt** Ing.
Offenbg, Sophienstr.

Wäfo Mäntel Schirme kleiden Sie **Wäfo** trägt sich gut

Auf der Ortenauer Herbstmesse können wir trotz vieler Bemühungen leider nicht vorführen.
Strick Apparate
gibt es viele, doch nur einen **TRIMAC.** Prüfen Sie kritisch. Fordern Sie bitte zu Ihrem Vorteil Angebot. Kommen Sie oder verlangen Sie Vorführung.
Anton FREY, Lahr i. B.
Kaiserstr. 69, Telef. 2367 und Freiburg i. Brsg., Kaiserstr. 255

Fuchs
Elektrogeräte Installationen
Metzgerstr. 1
Telefon 1660

Die Zeitungs-Anzeige hilft werben

Schwanen - Lichtspiele
Altenheim
zeigen vom Samstag bis Montag Olga Tschechowa, Paul Hörbiger, Sonja Ziemann; Gretel Schörg u. a. in
Eine Nacht im Séparée
2 Stunden vergnügtester Unterhaltung! Anfangszeiten: werktags 20.30 Uhr; sonntags 15 und 20.30 Uhr.

Ruef Kaffee, so muß er sein, ergiebig, fertig und immer fein!

Klaviere / Flügel / Harmoniums
von DM **600.-** an zu kleinen Monatsraten
Fordern Sie unverbindliche Auskunft von
Musikhaus Pfettscher Offenburg, Hauptstr. 66 Telefon 1533

Wir zeigen Ihnen unsere:
Dekorationen · Wäsche und Bettenausstattungen
zu unseren bekannten niedrigen Preisen auf der
Ortenauer Herbstmesse in Offenburg
Halle 3, Stand 184, 194-197
Aufträge werden dort entgegengenommen
Gardinenfabrik Spichale & Co., Nußbach (Renchtal)
Versandhaus eigener und fremder Erzeugnisse

Diese Woche mein Schlager
Dessertwein (franz.) (süß kräftig) 1/1 Fl. o. Gl. **1.95**
Deutscher Wermutwein (anregend wohlbekömmlich) 1/1 Fl. o. Gl. **1.28**
Wieder eingetroffen:
Trauben-Zucker 100 g **16** Pf
Trauben-Zucker 500 g **75** Pf
Amerik. Voll-Ei-Pulver Beutel 50 g (etwa 4 Eier) **48** Pf
Ludwig **Müller**
Lebensmittel
Offenburg i. B. Hauptstraße 89
Telefon 1038
(Bis zum Ende der Herbstmesse bei Einkauf von DM 3.— an - ausgenommen wenige Artikel - einen fliegenden Luftballon)

Herren-**Hüte**
werden preiswert in eigener Werkstätte neu faconiert und gereinigt.
J. Schimmel
Offenburg, Hauptstraße 93

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Nach wie vor
Natur-Krepp
die preiswerte
Dauersohle
für jeden Schuh
Schuhmacherei **Ludwig Baxter**
OFFENBURG · LANGESTR. 3

Seifix
bohnert wunderbar

Amsel, Drossel, Finken und **Star**- Transport trifft ein. Liebhaber bestellen sofort bei **Day,** Offenbg., Am unteren Mühlbach

Melitta
filtert
köstlichen Kaffee
und zeigt Ihnen, wie man Kaffee spart
vom 4. Oktober 1951 bis 8. Oktober 1951 bei
Weisser
Glas und Porzellan
Offenburg, Hauptstraße 56
Der Filter kann 4 Wochen im eigenen Haushalt ausprobiert werden ohne Verbindlichkeit für Sie und ohne Kaufzwang.
Kommen Sie, und probieren Sie den guten Kaffee!

Strickarbeiten
(Handarbeit) jeder Art nimmt an: Bühler bei Fehrenbach, Offenburg, Sofienstraße 29

DIE **Gottlieb** ECKE
Ganz besonders billig!
Ital. Olivenöl
„DANTE"
1/1 Ds. **3.90**
1/2 Ds. **1.95**
Vierfrucht-Marmelade 450-g-Glas -.80
Magerer Bauchspeck 100 g -.52
Vollm.-Block-Schokolade mit Rosinen u. Mandeln 100-g-Tafel -.55
Gottlieb
das Geschäft der sparsamen Hausfrau

Auf vielseitigen Wunsch sind
die Einzelhandelsgeschäfte in Offenburg geöffnet
am Sonntag, den 7. Oktober 1951 von 14 bis 17 Uhr
Sie kaufen immer gut in Offenburg